Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 573. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Sonntag, den 7. Dezember 1862.**

Telegraphische Depeschen.

Turin, 5. Dezember. Die Situation ist nicht verändert. Cassinis und Pasolini, mit der Bildung des Kabinets beauftragt, sind noch nicht am Ziele, hoffen jedoch zu reüssiren. (Wolff's T. B.)

Athen, 3. Dezember. Ein londoner Telegramm meldete die Nichtannahme einer etwaigen Wahl Alfreds. Demzufolge ist durch ein Regierungsdekret die direkte Königswahl auf Freitag angesetzt; man glaubt Alfreds Wahl trotzdem gesichert und hofft alsdann auf Englands Annahme. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 6. Dec., Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 40 Min.) Staats-Schuldscheine 90⅞. Prämien-Anleihe 127¾. Neueste Anleihe 107⅝. Schlesischer Bank-Verein 102B. Oberschlesische Litt. A. 177½. Oberschles. Litt. B. 156. Freiburger 142¾. Wilhelmsbahn 63¾. Neisse-Brieger 85⅝. Tarnowitzer 56½. Wien 2 Monate 83. Oesterr. Credit-Aktien 92¾. Oesterreich. National-Anleihe 68⅝. Oesterr. Lotterie-Anleihe 74¾. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 133. Oesterr. Banknoten 83¾. Darmstädter 94¾. Commandit-Antheile 101. Köln-Minden 191½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 63. Posener Provinzial-Bank 99½. Mainz-Ludwigshafen 129½. Lombarden —. Neue Russen —. Hamburg 2 Monat 151½. London 2 Monat 6, 21. Paris 2 Monat 79 11/12.

Wien, 6. December. [Morgen-Course.] Credit-Aktien 223, —. National-Anleihe 82, 20. London 119, 50.

Berlin, 6. Dec. Roggen: niedriger. Dec. 46⅜, Dec.-Jan. 46⅛, Jan.-Febr. 45¾, Frühjahr 45¼. — Spiritus: matter. Decbr. 14 7/12, Dez.-Jan. 14 7/12, Jan.-Febr. 14¾, Frühjahr 15¼. — Rüböl: flau. Dec. 14⅓, Frühjahr 13⅔.

△ Der Windmühlenkampf gegen die Presse.

An dem schlesischen Hungertyphus des Jahres 1847 war, bekanntlich Niemand weiter schuld als die Presse. Alle Artikel, welche die in Breslau erscheinenden Zeitungen über die furchtbare Noth in Oberschlesien brachten, wurden vom Censor (glückliche Zeit!) gestrichen; die Redactionen wandten sich an die höhere Instanz, an das Obercensurgericht, das die eigenthümliche Aufgabe hatte, die Censur gesetzlich zu regeln, d. h. das Unmögliche möglich zu machen. Dieses Obercensurgericht, in welches sich auch etliche Juristen verirrt hatten, gab die Artikel frei, weil sie nur thatsächliche Mittheilungen enthielten; aber der breslauer Censor strich die durch Urtelsspruch freigegebenen Artikel trotz alledem von Neuem. Welch' glückliche Zeit des Rechts und des Gesetzes!

Die damalige preußische Regierung hatte nämlich dekretirt: es existire einmal keine Noth in Oberschlesien und es solle auch keine existiren. Die Berichte der Beamten lauteten ganz erfreulich, und die widersprechenden Mittheilungen der Zeitungen waren selbstredend nichts als Erfindungen der Presse, die schon damals „in den Händen von Juden und verlorenen Existenzen" sein sollte, aber es eben so wenig war wie heute. Aber weiß der Himmel wie es kam — trotz des Dekrets der preußischen Regierung war plötzlich nicht nur die Noth da, sondern auch der förmliche Hungertyphus in seiner gräßlichsten Gestalt. Die Presse, damals wie heute Aschenbrödel und Prügelknabe zu gleicher Zeit, hatte allerdings die Gemüther irregeleitet und verführt, indem sie aus Furcht vor der Censur zu wenig mitgetheilt, und für das, was sie mitgetheilt, die mildeste Form gewählt hatte. Wie sich auch die Presse benehmen mochte — Schläge mußte sie unter allen Umständen erhalten: einmal weil sie zu viel, und das andermal, weil sie zu wenig mitgetheilt hatte. Es wäre doch auch wirklich die verkehrte Welt, wenn die Regierungen, die Vorsehungen der Völker, einmal an etwas Schuld wären; wofür ist denn die Presse da?

Seitdem wurde es in Breslau sprüchwörtlich: wenn ein Ziegel vom Dache fiel oder Jemand, der des Guten zu viel gethan, statt auf die Promenade in den Stadtgraben trat, so war die Presse daran Schuld. Darüber verliert man in Breslau kein Wort mehr.

Die Censur wurde ein Jahr nach dem Hungertyphus aufgehoben, aber die Schläge sind geblieben. Jede Umkehr vom Wege des Fortschritts zur Reaction war in Preußen von einer Verfolgung der Presse begleitet. Ganz natürlich. Rief eine verfehlte Politik dieses oder jenes Ministeriums in dem preußischen Volke eine gewisse Aufregung hervor — nun so konnte man doch ganz unmöglich dem Ministerium die Schuld beimessen, noch war die Ursache der Aufregung in dem Patriotismus des denkenden Theiles der Nation zu suchen, denn bekanntlich ist der Patriotismus immer ein erb- und eigenthümlicher Besitz der feudalen Partei gewesen, sondern — die Presse war Schuld.

Der Bußgang nach Olmütz beispielsweise gehörte zu den Großthaten des Ministeriums Manteuffel; die Loyalitätsadressen, welche damals in noch weit größerer Masse als heute nach Berlin geschickt wurden (die breslauer „Conservativen" waren damals auch dabei), bezeugten dem Ministerium, daß es auf dem rechten Wege war, weil es Preußen zu einem Vasallenstaate Oesterreichs machen wollte; trotz alledem waren etliche Querköpfe über diese schmachvolle Erniedrigung Preußens, wie sie die Büßerscenen in Warschau und Olmütz nannten, aufgeregt und erbittert. Nun, wie hätten sie denn, da doch der patriotische i. e. feudale Theil der Nation zufrieden war, zu dieser Aufregung kommen sollen, wenn sie ihnen nicht durch die Presse boshafterweise eingeflößt worden wäre? Ganz in der Ordnung wurde also die Presse gemaßregelt: Confiscationen, Verbot des Postdebits, Entziehung der Concession auf dem Verwaltungswege und wie alle die Mittel heißen, welche das Ministerium **Manteuffel** mit der gewissenhaften Befolgung der Verfassung so gut zu vereinigen wußte.

Börne sagt einmal: Wenn die Franzosen Dummheiten begehen, so bekommen die Deutschen die Prügel. Das paßt heute nicht mehr; für die Dummheit, welche die Franzosen im Jahre 1848 begangen, haben sie selbst die Prügel bekommen; das Geschäft läßt sich Napoleon nicht nehmen. Aber auf die deutsche Presse paßt das Börne'sche Wort in seiner allgemeinsten Bedeutung.

Nach alledem werden hoffentlich unsere Leser einräumen, daß auch heut zu Tage keine Aufregung besteht; wir leben in gar keiner Verfassungskrisis; wir bedürfen gar keines Budgets; kein Mensch ist eigentlich gegen die Militär-Reorganisation; unsere Abgeordneten würden die allergehorsamsten Diener des Herrn v. Bismarck sein — wenn nicht die Presse, wahrscheinlich um doch etlichen Stoff zu haben, fort und fort die Flamme schürte.

Wir haben uns daher über die zahlreichen Confiscationen und Anklagen, denen allerdings die Zahl der Freisprechungen beinahe gleich kommt, auch nicht einen Augenblick gewundert; wir sehen noch ganz andern Dingen entgegen. Die „Kreuzzeitung" fordert ja tagtäglich zu Maßregeln gegen die Presse auf — selbst wenn es nicht ohne „cäsarischen" Beisatz abgehen sollte, denn Napoleon, den sie so lange und so oft begeifert, erscheint ihr plötzlich im Lichte eines rettenden Engels — — gegen die zügellose, demoralisirte und furchtbare preußische Presse.

Und was dann?

Es giebt kein wahreres Wort, als das, mit welchem der dritte Präsident der nordamerikanischen Union, Thomas Jefferson, jede Beschränkung der Presse abwehrte: „zwischen der sittlichen Freiheit der Presse und ihrer zügellosen Frechheit giebt es keinen Unterschied." Mit andern Worten: weder Maßregeln, selbst nicht „cäsarische", noch materielle Nachtheile, ja nicht einmal Gesetze vermögen die Presse zu beschränken, vermögen dem einen Theile zu schaden oder dem andern zu nützen. Entweder chinesische Zustände oder englische: alles, was dazwischen liegt, ist in Bezug auf die Presse nur ein Uebergangspunkt; jedes geistig geweckte und sich bewußte Volk dringt endlich zur englischen Preßfreiheit durch, die keine andere Schranke kennt, als das gewöhnliche Strafgesetz, das wie jedes andere Vergehen auch die Preßvergehen zu erreichen weiß.

Gewiß kann die Presse bestimmten Zuständen des Staates gefährlich werden, aber nur in zwei Fällen: erstens wenn sie beschränkt wird, und dann wenn die staatlichen Zustände der fortgeschrittenen Bildung des Volkes nicht mehr entsprechen. Den Grad dieser Bildung zu rechter Zeit erkennen und ihm in der Gesetzgebung und Verwaltung des Staates gerecht werden — das ist die große, aber leider selten gelöste Aufgabe des Staatsmannes.

Endlich sollte doch die Ueberzeugung sich Bahn brechen, daß die Presse nichts ist als der Ausdruck der Anschauungen und Ideen, die im Volke sich regen, im Volke leben, die politische Presse nichts als der Ausdruck der politischen Bildung des Volkes. Die Presse erfindet Nichts, sie trägt Nichts hinein ins Volk, sondern sie giebt nur wieder, was im Volke ist. Herrscht keine Aufregung im Volke und ist keine Ursache zu einer solchen vorhanden, so kann die Presse aufregen wie sie will, sie lockt keinen Hund hinter dem Ofen hervor; ist aber gegründete Ursache zur Unzufriedenheit und zur Aufregung da, so kann die Presse zur Ruhe ermahnen wie sie will: Unzufriedenheit und Aufregung bleiben. Kein Mensch glaubt, daß Frankreich ruhig ist, weil seine Presse geknebelt ist. Jede Regierung, die sich mit dem Volke in Uebereinstimmung befindet, hat die Presse von Schranken befreit; jede Regierung, die den berechtigten Forderungen der Nation entgegentritt, muß die Presse zügeln.

Aber ohne daß es ihr Etwas nützt. Was auch gegen die Presse unternommen werden mag, ist nichts als der Kampf Don Quixotes gegen die Windmühlen. Es giebt nichts Leichteres für eine Regierung, als der Presse Zügel und Fesseln anzulegen; aber der Schaden trifft nicht die Presse; sie spricht nur in anderer Form aus, was im Volke lebt; der Schaden trifft einzig und allein — die Regierung.

Die zweite Note Graf Russells in der schleswig-holstein'schen Angelegenheit.

London, 3. Dezbr. Die „London Gazette" veröffentlicht folgende Depesche Lord Russells an Mr. Paget in Kopenhagen: „Auswärtiges Amt, 20. Novbr. Sir! Seit meiner Unterredung mit Hrn. v. Bille, die ich in meiner Depesche vom 11. ult. mittheilte, hat jener Gesandte mir die Abschrift einer Depesche überreicht, welche Hr. Hall am 15. ult. an ihn gerichtet hat. — Ich ersehe mit Bedauern aus dieser Depesche (von der ich eine Abschrift beischließe), daß die dänische Regierung starken Widerwillen zeigt, die von Ihrer Majestät Regierung ihr ertheilten Rathschläge zu befolgen. Ich bin überzeugt, daß die dänische Regierung die Uebelstände ihrer jetzigen Stellung nicht genügend überdacht und sich die Folgen, die ihrem Dafürhalten nach aus der Annahme des von Ihrer Majestät Regierung skizzirten Ausgleichungsplanes entspringen würden, übertrieben hat. Ihrer Majestät Regierung, welche nicht die Zerstückelung oder den Umsturz, sondern die Aufrechthaltung der dänischen Monarchie im Auge hat, wünscht daher zu diesem Zwecke erschöpfender auseinander zu setzen, worin die Verpflichtungen des Königs von Dänemark bestehen, und welches die Mittel, dieselben zu erfüllen, sind. — Es wird nicht geleugnet werden, daß der König von Dänemark das Herzogthum Holstein als Herzog von Holstein, und Lauenburg als Herzog von Lauenburg besitzt, und daß er in beiden Eigenschaften ein Mitglied des deutschen Bundes, an die Gesetze desselben gebunden und den durch die Bundesacte eingesetzten Behörden verantwortlich ist. — Eben so wenig kann man leugnen, daß der König von Dänemark als Herzog von Schleswig sich Oesterreich und Preußen und dem deutschen Staatenbund insgesammt als souveräne Staaten von Europa gegenüber durch gewisse im Jahre 1851 gemachte Versprechungen gebunden hat, deren Erfüllung, wie ich immer gesagt habe (und woran Herr Hall mich erinnert) für Se. dänische Majestät eine Ehrenpflicht ist. — Nachdem dieses die Stellung und die vom König von Dänemark übernommene Verpflichtung ist, bin ich gewiß, daß Hr. Hall mit mir übereinstimmen wird, wenn ich sage, daß kein Beweisgrund ab inconveniente gegen diese bestimmten Abmachungen und ehrensachlichen Verbindlichkeiten geltend gemacht werden kann. Es genügt nicht zu sagen, daß die vorgeschlagene Ausgleichung den Fortgang der dänischen Regierung aufhalten wird, und daß es schwer ist, die Sanction Holsteins für die Maßregeln zu erlangen, die das dänische Ministerium für zweckdienlich hält. Rücksichten dieser Art müssen den Forderungen der Gerechtigkeit und der Loyalität weichen, die ein Fürst denjenigen schuldig ist, gegen die er Verpflichtungen übernommen hat. — Indem ich also diese Verbindlichkeiten der Reihenfolge nach nehme, muß ich Hrn. Hall erinnern, daß Ihrer Majestät Regierung es stets abgelehnt hat, über die Angelegenheiten, die der Competenz des deutschen Bundes anheimfallen, eine Meinung abzugeben. Ganz im Allgemeinen gesprochen, sieht J. M. Regierung nichts Unbilliges in der Forderung, daß Holstein keine Steuern auferlegt werden, und keine Gesetze für dasselbe bindend sein sollen, denen das Volk dieses Herzogthums nicht durch die es vertretenden Stände, seine Zustimmung ertheilt hat. — Aber, wenn andererseits Hr. Hall erklärt, daß die dänische Regierung bereit ist, die Holstein betreffenden Forderungen des Bundes zu gewähren, welche Gefahren für die Integrität der Monarchie auch in diesem Zugeständniß liegen mögen, wenn diese eventuelle Stellung Holsteins so fest umschrieben werden kann, daß der Rest der Monarchie nicht dadurch in eine fortwährende Abhängigkeit von Deutschland versetzt wird, und wenn durch dieses Opfer unsere Beziehungen zum Bunde auf einer dauernden Grundlage wieder hergestellt werden könnten, so hat dies Prinzip die herzliche Zustimmung und Billigung von J. M. Regierung.

Ehe ich weiter gehe, muß ich Sie ersuchen, Hrn. Hall zu sagen, wie sehr es mich freut, zu sehen, daß in Bezug auf Holstein und Lauenburg keine Prinzipien-Verschiedenheit der Annahme der in meiner Depesche vom 24. September auseinandergesetzten Ansichten entgegenstehen wird. Die Meinungsverschiedenheit, falls eine sich ergeben sollte, wird sich eher um Detailfragen drehen. — Wir kommen jetzt zur Schleswig-Frage, dem wirklichen Hinderniß, das einer endgiltigen und gründlichen Schlichtung im Wege steht. — Auch hier herrscht zwischen J. M. Regierung und der Regierung von Dänemark in Bezug auf die allgemeinen Prinzipien geringe Verschiedenheit. Hr. Hall verleugnet nicht die zwei Hauptpunkte in den vom König von Dänemark abgegebenen Erklärungen, worin er im Wesentlichen seinem Volke im Herzogthum Schleswig zusicherte, daß dieses Herzogthum nicht in Dänemark einverleibt werden soll, und daß seine schleswiger Unterthanen deutscher Abstammung auf den Fuß der Gleichheit mit denen von dänischem Ursprung stehen sollen. Hr. Hall, sage ich, leugnet weder das Vorhandensein, noch die Giltigkeit dieser Verheißungen, aber er behauptet, daß sie erfüllt worden seien. — Hrn. Hall's Worte lauten: — Die Absichten in Bezug auf dieses Herzogthum — Schleswig nämlich — die der König seiner Zeit aus eigenem Antriebe aussprach, die Ehrenpflicht, um Lord Russell's Ausdruck zu gebrauchen, die der König übernommen hatte — wurden von ihm sogleich und gewissenhaft erfüllt. — Die Frage verwandelt sich somit in eine Frage, wie es sich mit dem Factum verhalte. Das berliner Kabinet und die Deutschen im Allgemeinen haben behauptet, daß diese Verpflichtungen nicht erfüllt worden seien. — Vor einiger Zeit wurde ein mit dem Lande und der Sprache vertrauter britischer Agent nach Schleswig gesandt, um zu ermitteln, auf welcher Seite die Wahrheit liege. — Sein sehr umständlicher und sehr vertrauenswerther Bericht lautete dahin, daß die Bewohner Schleswigs nicht den Wunsch hätten, den Herrn zu wechseln, daß sie gegen die Krone Dänemarks loyal seien, aber daß an vielen Orten die Deutschen sich beschwerten, sie seien gezwungen, den Gottesdienst in dänischer Sprache anzuhören, ihre Kinder in Schulen zu schicken, wo der Unterricht in dänischer Sprache ertheilt wird, und ihre Kinder müßten vor der Confirmation eine Prüfung in dänischer Sprache bestehen. — Als ich über diese Beschwerden berichtete, entgegnete die dänische Regierung, daß es den Eltern frei stehe, Privatlehrer zu halten, und daß ihre Kinder auch deutsch confirmirt werden könnten, obgleich die Prüfung auf dänisch stattfinden müsse. Diese Erwiderungen erschienen der Regierung J. Maj. ungenügend und illusorisch.

Unter andern Beispielen erwähnte ich noch der mir zugekommenen Information, daß die Bewohner von Schleswig unter keine Petition mehr als drei Unterschriften setzen dürfen, und daß die Preßfreiheit, die in Dänemark im vollsten Umfange herrscht, in Schleswig nicht geduldet wird. Als diese Einschränkungen dem dänischen Gesandten in London erwähnt wurden, leugnete er nicht die Richtigkeit dieser Angaben, rechtfertigte aber die Maßregeln, indem er die Nothwendigkeit betonte, der agressiven deutschen Agitation entgegenzutreten. — Ich habe mich nun zu wiederholtenmalen verpflichtet gesehen, der dänischen Regierung zu rathen, daß sie den Beschwerden Schleswigs abhelfen, alle vom König über diese Angelegenheit gemachten Versprechungen vollständig erfüllen, und dadurch Deutschland jeden Vorwand zur Einmischung abschneiden möge. — Indem sie diese Vorstellungen machte, handelte J. Maj. Regierung im Einvernehmen mit den Regierungen von Frankreich und Rußland; aber diese drei mächtigen und freundlich gesinnten Regierungen haben gesehen, daß ihr Rath vernachlässigt blieb, und daß in den Unterdrückungen und Ungleichheiten, über die man Klage geführt hatte, nur geringe Milderung eintrete. Es ist daher nothwendig geworden, irgend einen andern Weg auszudenken und zu wählen. — Da die Dinge so stehen, lassen sich verschiedene Wege einschlagen: Erstens, den jetzigen Zustand der Unruhe und Gefahr fortdauern zu lassen, bis er zu irgend einer heftigen Explosion führt. Zweitens, eine gemeinsame Verfassung einzuführen, die dem deutschen Element mehr Gewicht einräumt, als ihm nach der bloßen Seelenzahl zukommen würde. Drittens, Schleswig in zwei Theile zu trennen, deren einer deutsch und in enger Verbindung mit Holstein bleiben, und der andere dänisch und in Dänemark einverleibt werden sollte, und viertens einen Plan auf den von mir vorgeschlagenen Grundlage anzunehmen. Der letzte dieser Auswege ist nach dem Dafürhalten der englischen Regierung der Integrität und Unabhängigkeit Dänemarks am günstigsten und daher mit dem Vertrage von London am meisten in Einklang. — Hr. Hall läßt J. Maj. Reg. Gerechtigkeit wiederfahren, wenn er sagt, er glaube nicht, daß ich die Absicht habe, die Gesinnungen der Sympathie und aufrichtigen Theilnahme, die ich stets für Dänemark zu erkennen gab, abzuschwören, oder mich mit derselben in Widerspruch zu setzen. — J. Maj. Regierung aber ist verpflichtet, die Stellung Dänemarks zu erwägen, ohne sich von jenen Leidenschaften bestimmen zu lassen, die im Lauf einer langen Zwistigkeit bei allen Betheiligten die Oberhand gewonnen haben mögen. Auch steht J. Maj. Regierung mit dieser Anschauung nicht allein; denn Rußland theilt die Ansichten Großbritanniens, und Frankreich hält sie der ernstesten Erwägung würdig, J. Maj. Reg. kann daher nur die Hoffnung aussprechen, daß die Stimme unparteiischer Freunde selbst mitten im Sturm der Controverse Gehör finden, und daß dieser lange und bittere Streit endlich in einer den Interessen und der Ehre aller Betheiligten entsprechenden Weise geschlossen werden möge. — J. Maj. Regierung ist der Zuversicht, daß das Aufhören dieses langwierigen Haders den festen Bestand und die Unabhängigkeit Dänemarks vergrößern und verstärken wird. — Ich ersuche Sie, diese Depesche Hrn. Hall vorzulesen und ihm eine Abschrift derselben zu lassen. — Ich bin 2c. Russell.

So hat sich denn die englische Regierung wenigstens theilweise von den himmelschreienden Zuständen im Schleswigschen überzeugt, und Rußland und Frankreich stehen ihr in ihren Bemühungen bei, das dänische Cabinet zur Umkehr zu bewegen. Dänemark wird wohl thun, zu bedenken, daß zum Einverständnisse aller fünf Großmächte nur noch eine halbe fehlt, und daß, was sie verlangen, weiter nichts ist, als die Ausführung der von Dänemark 1851 übernommenen Verpflichtungen, und diese von dem, was Deutschland eigentlich zu fordern hat, nur eine Abschlagszahlung bilden.

Preußen.

Pl. **Berlin,** 5. Dezbr. [Ministerberathungen über den einzuschlagenden Weg. — Neue Loyalitäts-Deputationen.] Die heute erschienene „Kreuzzeitung" ereifert sich in einer Berichtigung von Angaben, welche mehreren Zeitungen über Berathungen wegen des Militär-Gesetzes zugegangen. Die Heftigkeit, mit welcher die Berichtigung erfolgt, spricht indessen wohl mehr, als den Correctoren lieb sein möchte, für die Richtigkeit der betreffenden Mittheilungen; die „Kreuzzeitung" berichtigt nämlich Dinge, welche überhaupt gar nicht mitgetheilt worden. Sie sagt, es sei von „vermeintlichen Beschlüssen" der Minister und „über das, was allerhöchsten Orts genehmigt oder abgelehnt" worden referirt, und dies ist ihrerseits nicht nur „eine dreiste Conjectur", sondern eine „reine Erfindung". Thatsächlich ist gemeldet: „im Ministerium beschäftigt man sich mit dem Militärgesetz," von Berathungen oder gar von Beschlüssen ist mit keiner Sylbe die Rede. Dann heißt es wörtlich: „Wahrscheinlich wird sich die Sache so gestalten 2c." Allerhöchster Willensmeinung ist gleichfalls nicht im Entferntesten gedacht, dagegen hinzugefügt, daß man sich von dieser wahrscheinlichen Gestaltung der Sache wenig Erfolg verspreche und einer etwaigen Opposition des Abgeordnetenhauses energisch entgegentreten würde. Diesen letzten Theil der Correspondenz, den ich verbürgt melden konnte, hat denn die „Kreuzzeitung" auch nicht zu dementiren unternommen. Die Quelle, aus welcher ich meine Angaben schöpfte, hatte und habe ich aber Grund, für verläßig zu halten und sehe mich genöthigt, meine Angaben, so wie ich sie eben gemacht habe, aufrecht zu erhalten. Hat sich der „bisherige Stand der Vorberathungen" (welche letztere die „Kreuzzeitung" in ihrer Berichtigung also zugesteht!) heute so gestaltet, daß die Wahrscheinlichkeitsannahme meines Gewährsmannes nicht mehr zutrifft, so darf man sich wohl der Hoffnung hingeben, daß sich die Sachen den Wünschen des Volkes günstiger gestalten und das bleibt immer erfreulich. Leider erfahre ich aber aus gut unterrichtetem Munde, daß die Stimmung seit den letzten Tagen in den maßgebenden Kreisen gegen jede Concession gerichtet ist und sich einem verschärfteren Repressionssystem zuwendet. Wenn die Ministerbesprechungen nach den Angaben der „Kreuzzeitung" der Küstenbefestigung 2c. gegolten haben, so schließt das eine Beschäftigung mit dem Militärgesetz wahrlich nicht aus. Die Berathungen über

das einzuschlagende Verfahren unter Hinzuziehung militärischer Autoritäten, sollten heute oder in den nächsten Tagen beginnen. — Es sind nunmehr auch wieder einige Deputationen aus den Provinzen eingetroffen, welche Loyalitäts-Adressen überbringen sollen, ihre Zahl ist jedoch noch nicht groß genug, man hat ihnen erst in der nächsten Woche einen Empfang in Aussicht gestellt. — Heute hatte eine bäuerliche Deputation bei dem Kriegsminister eine Audienz nachgesucht.

Berlin, 5. Dez. [Zur näheren Kenntniß der Summen, welche für Unterichtszwecke verwandt werden,] bringt die „Volks-Zeitung“ folgendes „Eingesandt aus der Provinz“: Die Gymnasien erhalten vom Ministerium als Geschenke theils größere wissenschaftliche Werke, theils gelehrte Zeitschriften. Mit den letzteren wurden viele, doch nicht alle Gymnasien unterstützt, und zwar zum Theil schon seit langen Jahren. Die meisten erhielten zwei, manche auch drei Zeitschriften. Nimmt man indeß an, daß sämmtliche 150 Gymnasien je zwei erhalten hätten, so betragen die Kosten dafür ungefähr 1200 Thaler. Aber diese Summe, durch deren Verwendung man 2000 Lehrern einen Dienst erwies, war zu hoch. Am 25. April erging eine Ministerialverfügung, über welche wir 75 der neuesten Gymnasialprogramme aus allen Provinzen nachgeschlagen haben. Dieselbe findet sich aber nur in wenigen derselben erwähnt, weil die meisten Direktoren nur über diejenigen Verordnungen berichten, welche für das Publikum ein allgemeines Interesse haben. Es ist ihrer aber gedacht in den Programmen von Greifswald, Halberstadt, Magdeburg (Dom), Nordhausen. Stendal, Wittenberg, im letzteren am ausführlichsten mit diesen Worten: Mittheilung der Absicht des kgl. Unterrichtsministeriums, mehrere der Zeitschriften, welche dasselbe bis dahin an die höheren Lehranstalten vertheilt habe, da die Kosten für dieselben allmählich eine unverhältnißmäßige Höhe erreicht hätten, denselben zu entziehen, und im Anschluß daran ward uns durch Reskript vom 28. Januar d. J. mitgetheilt, daß für unser Gymnasium die Zusendungen von Crelles Journal für Mathematik, Haupts Zeitschrift für deutsches Alterthum und Welckers rhein. Museum von jetzt an aufhören werden. Nur wenige Gymnasien waren aber so glücklich, so viele Zeitschriften zu erhalten, und so berichten denn auch die Direktoren der andern oben genannten Gymnasien, daß sie jetzt statt zweier Zeitschriften nur eine erhielten. Daß auch bei anderen Schulen, zum Beispiel Arnsberg, Cösfeld, Cöslin, Cottbus, Glaz, Heiligenstadt, Konitz, Luckau, Merseburg, Neu-Stettin, Quedlinburg, Schleusingen, Thorn, welche bisher ebenfalls je zwei dieser Zeitschriften erhielten, dasselbe Ersparungssystem eingetreten sei, ist aus deren Programmen nicht zu ersehen, aber ohne Zweifel ist die Maßregel eine allgemeine. Nimmt man an, es sei die Hälfte davon eingezogen worden, so beträgt die ganze Ersparniß die winzige Summe von 600 Thlr. Und dafür könnte man, wie gesagt, 2000 Lehrern einen Dienst erweisen; jetzt müssen sie dieselben aus ihrer Tasche bezahlen, oder die Gymnasialbibliotheken müssen die Kosten übernehmen, und wie viele sind unter diesen, deren Fonds kaum über 100 Thaler hinausreichten? — Obgleich also im Kultusministerium die Mittel so knapp sind, daß man selbst bei so wichtigen Dingen und so kleinen Summen Beschränkungen der früheren Ausgaben eintreten läßt, so werden dennoch die 5400 Thaler Staatszuschuß für die erst unter Manteuffel erneuerte Ritterakademie zu Brandenburg mit ihren 25 Schülern nach wie vor gezahlt, und der Kultusminister hat bei den Kammerverhandlungen durchaus keine Neigung zu deren Aufhebung bekundet. Der Staat erklärt: Zur Beschaffung wissenschaftlicher Zeitschriften kann ich für jeden Gymnasiallehrern pro Kopf jährkich nur 9 Sgr., für jeden Zögling der Ritterakademie aber 216 Thaler verwenden.

[Der Geheimrath Professor Duncker,] vortragender Rath des Kronprinzen, hat sich von der Schweiz aus nach Halle begeben und wird in einigen Tagen von dort eintreffen, um bei der Ankunft des Kronprinzen hierselbst anwesend zu sein.

△ **Berlin,** 5. Dez. [Die Juden in Preußen.] Derselbe Correspondent, welcher neulich zu einer modernen Judenhetze ganz unverblümt aufforderte, schreibt heute dem berüchtigten wien. „Vaterlande“ weiter:

Neulich schrieb ich Ihnen über den steigenden Groll der städtischen wie der ländlichen Bevölkerung gegen die reichen Juden und deren bis zur Unerträglichkeit, wenigstens in einzelnen Fällen, steigenden Uebermuth; man wird meine Befürchtung einer nahen Judenverfolgung, die ich aufrichtig beklage (wirklich??), hier für sehr übertrieben halten, dort geradezu belächeln, darum möchte ich Ihnen doch noch eines der Zeichen angeben, die mir den Sturm zu verkünden scheinen. Täusche ich mich, desto besser, denn ich habe keinen Gefallen an der brutalen Gewalt (dieser sanfte, gutmüthige Mensch!), selbst gegen meine schlimmsten Gegner rufe ich sie nicht gerne auf. Wie kommt es aber, daß sich jetzt in dem größten Theile Norddeutschlands die Demokratie gegen die Juden wendet? Dieselbe Demokratie, die so lange mit den Juden Hand in Hand gegangen! Ich will hier dieses Zeichen nicht erklären, aber wir deuten es auf Sturm. Diejenigen Provinzialbevölkerungen, in denen noch positives Kirchenthum herrscht, lieben die Juden eben so wenig; die Juden haben ihnen das Geld genommen, aber ihre Achtung haben sie nicht gewonnen.

In den höheren Klassen der Gesellschaft merkt man freilich von diesem Judenhasse nichts, obgleich er auch da oft genug unter einem ganz dünnen Firniß versteckt ist. Dort bewegen sich einmal wirklich die besseren Elemente des Judenthums, so weit sich dieselben nicht ganz aus christlichen Kreisen zurückziehen, dann aber, und das ist sehr bemerkenswerth, die höheren Gesellschaftskreise sind von den Juden abhängiger, als die niederen, ich meine dabei nicht ausschließlich, nicht einmal vorzugsweise durch das Geldborgen. Aber wer kauft bei uns die Bücher? die Juden; wer kauft die Bilder? die Juden; die Statuetten? die Juden. Denn leider begreift unser Adel, mit sehr ehrenwerthen Ausnahmen natürlich, immer noch nicht, daß heutzutage ein rechter Edelmann auch für Bücher und Bilder, Kupferstiche u. dergl. Geld ausgeben muß, nicht nur für Rennpferde, irische Zuchtsäue und englische Hetzhunde. Was ist die Folge davon? der unermeßliche Einfluß, den die Juden auf unsere Literatur und Kunst und damit auf alle Kreise üben, in denen Literatur und Kunst wirksam sind. Es giebt viele jüdische Literaten, aber es ist doch ein falsches Exempel, ihnen die Verjüdelung, oder wenigstens die Entchristlichung unserer Literatur zuzuschreiben. Die jüdischen Literaten sind im Allgemeinen doch sehr untergeordnete Genies; mit Ausnahme des „Kladderadatsch“ z. B. steht hier in Berlin kein Jude an der Spitze einer großen Zeitung*), selbst die demokratische „Volkszeitung“ hat hinter der jüdischen Firma des Herrn Holdheim einen nicht jüdischen Faiseur, so wie früher auch hinter dem Bernstein kein Anderer stand als der berüchtigte Varnhagen van Ense**). Es ist hauptsächlich der Einfluß der kaufenden und nur in zweiter Linie der schreibenden Juden, der auf unsere Gesellschaft wirkt. Das schöne Bild von Knaus: „Nach der Taufe“, kaufte der Jude Reichenheim für 25,000 Fr. Was muß das für ein Mann sein, der 25,000 Fr. für ein Bild geben kann? staunt die Geschäftswelt. — Das ist die eine Fliege, welche der reiche Jude schlägt, die andere, die er mit demselben Schlage trifft, werden Sie bemerken, wenn Sie sich das Bild ansehen, es heißt: „nach der Taufe“, es könnte aber eben so gut auch nach der Beschneidung heißen, denn es ist nicht ein Zug von spezifischem Christenthum darin. Und wer will das dem Maler verdenken? Er weiß, daß nur Juden seine Bilder kaufen. Also! Neulich hörten wir einen Bildhauer von Rang, einen sonst sehr gemäßigten Mann, sich mit einem Groll gegen die Juden aussprechen, der uns erschreckte. Auf unsere Frage antwortete er: „Ich bin jetzt reich genug, ich brauche die Juden nicht mehr, ich bin nun unabhängig, Gott sei Dank! Sie aber haben keine Ahnung von dem, was ich habe ausstehen müssen von den Juden, so lange ich für sie arbeiten mußte. Mir tritt das Blut in's Gesicht, wenn ich nur daran denke, was sich reiche Juden gegen mich erlaubt haben; aber was will ein armer Künstler machen? die Juden allein machen Bestellungen!“ Diese Erklärung läßt einen tiefen Blick thun.

** **Berlin,** 5. Dezember. [Die Einigkeit der Parteien.] „Die Hauptsache in dem jetzigen Verfassungskampfe“ — mit diesen Worten schließt die „Volksztg.“ ihren heutigen Leitartikel — „ist die Aufrechterhaltung der Einheit aller verfassungstreuen Parteien, welche der wahre Segen des jetzigen Reaktionsgewühles und die gute Frucht einer bösen Zeit ist und bleiben muß. — Wir gestehen, daß uns die stillschweigende Einmüthigkeit, die bereits zur That geworden ist, für die jetzige Epoche nicht mehr genügt. Wir haben mit Freuden wahrgenommen, daß am Rhein und in Schlesien diese Einmüthigkeit zur ausgesprochenen Tendenz geworden ist. Wir wünschen, daß ein Aehnliches allenthalben, und namentlich in Berlin geschehe. Eine große, einige, alle geringfügigen Partei-Unterschiede beseitigende Partei der Verfassungstreuen ist ein dringendes Bedürfniß der Zeit. Wer hier jede persönliche Spannung beseitigt und kräftig mit Wort und That der zwingenden Aufgabe des Tages Folge leistet, der leistet dem Staate die höchste Wohlthat. Er erleichtert nicht blos den Kampf gegen das Reaktionsgewühl, sondern kehrt es zum Segen um, aus dem für die Zukunft großes Staatsheil erspriessen kann.“

Königsberg, 5. Dez. [Verurtheilung wegen des Nationalfonds.] Gestern publicirte der Polizeirichter des hiesigen königl. Stadtgerichts, Herr Stadtrichter Passarge, in Bezug auf das in Nr. 262 dies. Ztg. enthaltene „National-Fonds“ überschriebene Inserat das Urtel dahin, daß die neun unterzeichneten Herren sich einer Uebertretung der Regierungs-Verfügung vom 21. März 1852, welche das öffentliche Collectiren ohne polizeiliche Genehmigung verbietet, schuldig gemacht haben und deshalb Jeder von ihnen mit einer Strafe von 2 Thlr., event. 1tägige Gefängnißhaft zu belegen sei. Die Ausführung der Angeklagten, daß durch das Inserat keine Collecte bezweckt, lediglich ein passives Verhalten an den Tag gelegt ist, billigte der Richter nicht; das könne nur mit Bezug auf den Schlußpassus jenes Inserats angenommen werden, die Einleitung aber spricht dagegen, darin ist der Wunsch ausgesprochen, daß Zeichnungen für den Zweck erfolgen möchten. Derjenige aber, der Etwas wünscht und annehmen will, tritt aus dem passiven Verhalten heraus. In Bezug auf den Einwand, daß milde Beiträge in diesem Falle nicht gefordert worden sind, daß das Volk eine Verpflichtung, eine Schuld an diejenigen abtrage, die der Verfassung getreu, bei Verfechtung derselben der Regierung gegenüber Schaden erleiden würden, spricht sich das Urtel dahin aus, daß es an einem gesetzlichen Grunde mangelt, daß hier nur eine moralische Verpflichtung vorliegt, wie sie obwaltet bei Veranstaltung von Collecten bei Epedimien oder Unglücksfällen. Was in solchen Fällen gewährt wird, ist eine milde Gabe. Auch in Beziehung auf die bemängelte Rechtsverbindlichkeit der Regierungs-Verfügung vom 21. März 1852, billigt das Urtel die Ausführung der Angeklagten nicht. Der § 6 der Verordnung vom 11. Mai 1850 ermächtigt die Bezirksregierung zu dem Erlaß solcher Verfügungen, in diesem Falle die Abtheilung i. „Das Interesse“, von dem in dieser Abtheilung die Rede, ist so weitgehend, daß die verschiedenartigsten Dinge darunter verstanden werden können. Durch die Verfügung vom 21. März 1852 soll es der Polizei durch die Verordnung möglich sein, das Publikum gegen Unternehmungen sicher zu stellen, die im Stande sind, ihm Schaden zuzufügen. In dem hier vorliegenden Falle ist das nun nicht festgestellt, jedoch komme es öfters vor, daß das Publikum durch solche Collecten hintergangen wird, so daß eine Concession zu jeder Collecte seitens der Polizei nöthig erscheint. — Der Einwand, daß die Regierungs-Verfügung dem Sinne der Verfassungs-Urkunde im Art. 27, also auch dem § 23 des Preßgesetzes widerspräche, widerlegt das Urtel als ganz einseitige Auffassung, mit Hinweis auf alle die Verbots-Bestimmungen, wie sie das Strafgesetzbuch enthält. Uebrigens sollen die Unterzeichner nicht bestraft werden, weil sie durch eine Druckschrift sich vernehmen ließen, sondern weil sie überhaupt öffentlich zur Collecte aufgefordert haben. Was den Einwand der tendentiösen Verfolgung betrifft, so wandte das Urtel ein, daß dem Polizeirichter die Tendenz bei der Rechtssprechung gleichgiltig sei, er soll nicht einmal die Motive prüfen, die beim Erlaß solcher Verfügungen obgewaltet haben. Schließlich erkannte der Polizeirichter, daß dem von der Polizeianwaltschaft gestellten, aber im Audienz-Termin nicht weiter von der Letztern beantragten Antrage, auf Confiscation der Nr. 262 der „Hartungschen Zeitung“ nicht nachgegeben werden könne. Die vorläufige Beschlaglegung ist schon durch ihn aufgehoben worden und auch das ostpr. Tribunal hat neuerlich die Gründe, die er dafür angeführt hat, in allen Stücken gebillgt. Eine Zeitung kann nur dann confiscirt werden, wenn der Inhalt derselben den Thatbestand einer strafbaren Handlung darstellt. Die Herren Angeklagten waren größtentheils bei der Publikation des Urtheils zugegen, mehrere baten sich Abschrift desselben aus, so daß anzunehmen ist, sie werden gegen die Entscheidung recurriren. (K. H. Z.)

*) Was sagt Herr v. Bismarck dazu?

**) Aus diesem Unsinn geht hervor, daß der Correspondent gar nicht in Berlin lebt. D. Red. d. Br. Z.

Aus dem Samlande, 2. Dez. [Vom Kreistage.] Auf dem heute in Cumehnen anberaumten Kreistage konnte ein angeblich nicht rechtzeitig eingegangener Antrag (betreffend die Aufnahme von nicht amtlichen Erklärungen über die Militärorganisation, wie desgleichen Bekanntmachungen von Worten, welche Se. Majestät der König an einzelne Privatpersonen bei Ueberreichung von Ergebenheits-Adressen gerichtet haben soll, in den amtlichen Theil des Kreisblattes) nicht direkt zur Berathung gelangen. Bei Gelegenheit der Vorlage des Etats der Kreis-Communalkasse jedoch, wurde auch diese Angelegenheit zur Sprache gebracht. Sämmtliche Redner tadelten einstimmig ein solches Verfahren der Redaction, weil dadurch einer kleinen politischen Partei auf Kosten der ganzen Kreiscommune Vorschub geleistet ist, und fand sich in der ganzen Kreisversammlung kein Einziger, der solche Aufnahmen in die Kreisblätter gebilligt hätte. Qu. Antrag ist von den Antragstellern nicht zurückgezogen, steht vielmehr, unterstützt durch den Willen der ganzen Kreisversammlung. (K. H. Z.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 4. Dezbr. [Die Bundesversammlung] hat ihre heutige Sitzung ausfallen lassen, und es dürfte die nächste wahrscheinlich erst über acht Tage stattfinden. Es fehlt an zur Vorlage reifem Material. Der Bericht über den österreichisch-mittelstaatlichen Antrag vom 14. August auf Einberufung einer Delegirten-Versammlung wird nicht ohne Gegengutachten von Ausschußminoritäten bleiben können, und auch für den Ausschußvortrag bezüglich der Spielbanken wird bei der eigenthümlichen Begründung einiger mittlerweile eingelaufenen anticipirten Abstimmungen und der dadurch angeregten Prinzipienfrage nicht der ursprüngliche Termin der Abstimmung eingehalten werden können (vier Wochen vom 6. November an). — Das heutige Amtsblatt der freien Stadt Frankfurt enthält das Einführungsgesetz zum allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuch nach den Beschlüssen der gesetzgebenden Versammlung und das Handelsgesetzbuch selbst als Beilage.

Kassel, 4. Dez. [Vernichtendes Urtheil über Haynau.] Aus der Broschüre des Hauptmann Dörr gegen den General von Haynau theilt die „Südd. Ztg.“ Folgendes mit:

„Es sind zwei Gesichtspunkte, unter denen General v. Haynau in der Broschüre ins Auge gefaßt wird: als Kriegsminister und als Divisionär. Als Kriegsminister half Haynau im Ministerium Hassenpflug die Verfassung stürzen, die eidestreuen Offiziere, seine Kameraden, zum Abschiednehmen zwingen und durch die herbeigezogenen Executionstruppen die Ehre des kurhessischen Armeecorps antasten. Der Verfasser sagt darüber: „Seine (Haynau's) Pflicht war also, vor allem die Ansicht zu bekämpfen, daß ein gebildetes und ehrliebendes Offiziercorps, in welchem und mit welchem er selbst diente, als ehr- und pflichtvergessen angesehen werden könne, wenn es sein sittliches Bewußtsein und seine moralische Selbstständigkeit und somit auch seine Ehre vertheidigt.“ Was Haynau statt dessen gethan, ist bekannt. Daß er so gegen Cameraden gehandelt, ist ihm nie verziehen worden. Das Ministerium Hassenpflug fiel, aber Haynau erstand aufs Neue als höchster Vorgesetzter der kurhessischen Armee, als er kurz nachher zum Divisionsgeneral ernannt wurde. Daß das dienstliche Verhältniß bei einem solchen Urtheil über die Persönlichkeit des höchstcommandirenden Generals ein sehr mißliches sein

---

Berliner Federskizzen.

Während im Sommer der Mensch sich in die freie grüne Natur begiebt, sich der beengenden Civilisation möglichst zu entziehen sucht und an der Parole „schau um Dich!“ mit constitutioneller Zähigkeit festhält, retirirt er bei der Kälte des Winters in traulich erwärmte Stuben, findet sich in das Gefangenenleben der gesellschaftlichen Genüsse und liebt das „Schau in Dich.“ Man wird häuslich; die Menschen, anstatt sich zu zerstreuen, rücken eng an einander, als ob sie sich erwärmen wollten; die Kaffeehäuser sind daher gefüllt, die Theater werden besucht, Bälle folgen einander, die Salons, so viel deren noch existiren, üben ihren Reiz aus — kurz, der Mensch wird geselliger; er neigt sich mehr sinnlichen Genüssen zu und verliebt und verheirathet sich auch in dieser Pönitenzzeit lieber als im Sommer. In den kleinen Gesellschaften, welche sich zusammenfinden, lebt die im Sommer aufgegebene Causerie wieder auf, jenes hübsche, belebte Geplapper, welches kreuz und quer über allerhand Gegenstand hüpft, bald ernst, bald heiter, witzig und lebhaft. Was in der Welt passirt, hundert holde und unholde Münder kommen Abends darüber in Bewegung, und je nach der Bedeutung des Ereignisses und dem Charakter der Gesellschaft haspeln sich die kleinen und großen Geister gewiß einmal an einer Spule ab.

In Kreisen, die man literarische nennen könnte, wiewohl in unsererer Zeit von solchen füglich gar keine Rede mehr sein darf, bildete in den letzten Tagen die große Medaille der Louise Mühlbach einen Hauptgegenstand der Unterhaltung. Kein Wunder! Es kommt so selten vor, daß ein preußischer Monarch auch Notiz von den literarischen Republikanern seines Staates nimmt, daß es immer Sensation in dieser Genossenschaft hervorbringen wird, wenn dergleichen geschieht. Und nun gar an eine Schriftstellerin eine Auszeichnung, wie die der großen Medaille für Wissenschaft und Kunst! So etwas ist in der That in Preußen wohl noch nicht dagewesen. Wir wissen nicht, ob diese Medaille von den Männern, die damit beehrt worden sind, wie der rothe Adlerorden höherer Klasse am Halse, oder wie die Auszeichnung der Stadtverordneten an großer Kette um die Brust getragen wird. Bei Damen scheint aber dieses Tragen der Medaille am Leibe ernstlich von hoher Seite gewünscht zu sein, denn Louise Mühlbach erhielt die Auszeichnung in Form eines schweren, massiven goldenen Armbandes und nicht, wie die Zeitungen meldeten, die Medaille und ein Armband. Man setzte wahrscheinlich nach vielen Erfahrungen voraus, daß geistvolle Frauen und sonderlich Schriftstellerinnen von magerer Constitution seien und richtete darnach die Weite, oder besser gesagt, die Enge der Armenspange ein, auf der, wie eine Untertasse groß, die goldene Medaille angebracht ist. Leider ist aber jene Erfahrung nicht bestätigt genug, um bei solchen Juvelierarbeiten als Maßstab zu dienen. Luise Mühlbach ist eine geistreiche, liebenswürdige Frau, eine fruchtbare Schriftstellerin und doch von einem imponirenden Embonpoint. Sie ist eine hübsche Frau, eine blühende Wittwe und doch von einer körperlichen Ueppigkeit, der sich auch ihre Arme nicht entzogen haben. Der goldene Reif des Königs mit der goldenen Medaille konnte deshalb den Platz, für den er bestimmt war, nicht einnehmen. Aber wie jede Constitution zum Glück zu erweitern geht, so auch die eines Armbandes. Es wird auf dem Juristenball, der alle feine, schöne, liebenswürdige, geistreiche Welt Berlins am heutigen Abend vereinigt, mit seinem vollen Gewichte und in all seinem Glanz am Arm der liebenswürdigen Schriftstellerin hängen, die ihre älteste Tochter zum erstenmal der frohen Göttin Terpsichore huldigend zuführt — ein nicht unbedeutendes Ereigniß in dem Leben einer Mutter, die mit innigster Zärtlichkeit an ihren Töchtern hängt. Wer gönnte Louise Mühlbach diese Doppelfreude nicht, an dem frohen Festabend der Juristen mit der aufblühenden Schönheit ihrer Tochter und mit der pfundschweren Auszeichnung am Arme zu glänzen? Sie weiß fesselnd und anmuthig zu erzählen; sie hat in der populären Form des Romans und zur Freude ihres Buchhändlers die großen Episoden deutscher Geschichte unter Friedrich, unter Napoleon, unter Joseph, Tausenden von Lesern zugänglich gemacht und in zierlichen Nippes, in bunter, kleiner Münze den Inhalt schwerleibiger historischer Werke dem deutschen Volke zukommen lassen. Bescheiden und mit sich selbst zufrieden, beglückt durch die eigene Arbeit, der sie sich mit dramatischer Lebendigkeit Tag und Tag hingiebt, ist sie die gelesenste und beliebteste deutsche Schriftstellerin geworden trotz der Herren, welche die literarischen Verdienste festzustellen haben und über deren kritische Selbstbewußtheit sie ebenso wie Charlotte Birch-Pfeiffer stolz zur Tagesordnung übergegangen ist. Abseits des Geräusches der Welt lebt sie wie eine Künstlerin ihren Arbeiten, wie eine echte deutsche Frau ihren Kindern und ihrem Hauswesen, wie eine liebenswürdige Dame den feinen geselligen Kreisen, die sich einst um sie und ihren edlen, geistvollen Gatten Theodor Mundt sammelten, und die sie nun allein zu fesseln weiß. Wer sie kennt, der bleibt ihr gern treu, denn sie ist eine Frau nicht nur von Geist und Verstand, sondern auch von Herz und Phantasie und vor Allem ein Weib. Der Herzog von Coburg, beiläufig gesagt, versäumt nie, wenn er in Berlin ist, Louise Mühlbach zu besuchen.

Der Herzog von Koburg führt mich auf den Staatsanwalt Oppermann, der von diesem hochherzigen Fürsten jetzt nach Koburg berufen worden ist, nachdem unser großer Justizminister Graf zur Lippe ihm in Preußen das Amt genommen. Alle Welt spricht jetzt davon; die Einen freuen sich darüber, daß auch ohne Preußen Mannesgesinnung und Unabhängigkeit weiter bestehen können und in Ehren bleiben; die Andern ärgern sich darüber, weil wieder ein tüchtiger und redlicher Mann der Volkssache in Preußen verloren geht. Man meint, Oppermann hätte lieber können die Bürgermeisterstelle von Danzig annehmen, als daß er nun durch eine Auswanderung sein Mandat preisgiebt. Aber die Bürgermeisterstelle war keineswegs sicher; denn erstens war die Wahl zweifelhaft und dann war die Bestätigung sehr fraglich. Aus den Mitteln des Nationalfonds zu leben, so ehrenvoll es auch ist, wird doch Jeder gern unterlassen, wenn er sich seine Existenzmittel auf seiner würdige Weise selbst erwerben kann. Kommt nun Oppermann nach Koburg, so ist die Colonie fremder Capacitäten, welche andere Länder nicht haben wollten, und die in Koburg-Gotha Asyl oder Auszeichnung fanden, abermals um einen Mann vermehrt. Der Herzog Ernst hat seinen höchsten Beamtenstand aus lauter tüchtigen Leuten gebildet, welche anderwärts, bei andern Fürsten, nicht zur Anerkennung kommen konnten, meistens deshalb, weil sie zu unabhängigen Geistes waren, um so servil zu sein, wie heute Beamte sein sollen. Der Oberstaatsanwalt in Gotha, Hr. v. Holzendorf, ist ein früherer College Oppermann's; Minister v. Seebach ist ein Sachse; Consistorialrath Schwarz ist ein Preuße; Cabinets-Sekretär Tempeltey ist ein Preuße; Regierungsrath Samwer ist ein Holsteiner — freisinnige Preußen, vertriebene Kurhessen, flüchtige Schleswig-Holsteiner: sie bilden die Elite des herzoglich gothaisch-koburgischen Beamtenthums. Herzog Ernst ist mit Recht um der Großsinnigkeit wegen, welche aus diesen Berufungen freisinniger und zum Theil verfolgter Männer des Auslandes spricht, in hohen Ehren beim deutschen Volke; aber in seinem eigenen Lande ist man darüber nichts weniger als erbaut, und diese Art Fremdherrschaft ist in dem Herzogthume seit jeher eine Ursache der Klagen über den Herzog. Bekanntlich äußerte sich der Herzog in dem Briefe, der im vorigen Jahre die Runde durch ganz Europa machte, ausführlich über diesen Umstand und beschwerte sich darin mit Recht darüber, daß sein eigenes Volk keinen Sinn für Handlungen habe, die dem Gewissen seines Fürsten zu so großer Genugthuung gereichen. Ob

mußte, lag auf der Hand. Zwei Vorfälle sind es jedoch, die dies Verhältniß zu einem vollkommen unerträglichen gestaltet haben. Haynau ertheilte dem allgemein geachteten General v. Specht, weil er bei einem militärischen Begräbniß den Helm am Grabe nicht abgenommen hatte, am folgenden Tage auf der Parade vor den Augen und Ohren aller Anwesenden in so rücksichtslos beleidigender Form einen dienstlichen Verweis, daß v. Specht Genugthuung dafür forderte. Statt Satisfaction zu geben, zeigte Haynau seinen Gegner dem Kurfürsten an. Die Folge davon war, daß v. Specht vor ein Kriegsgericht gestellt und zu acht Jahren Festung verurtheilt wurde. Haynau hatte hierbei eine geheime Ordre in Anwendung gebracht, die im Jahre 1845 ohne Contrasignatur des Kriegsministers ergangen war und über eine aus Vorfallenheiten des Dienstes hervorgegangene Herausforderung von einem Untergebenen eine achtjährige Festungsstrafe verhängte. Diese Ordre hatte zwar seiner Zeit jeder Offizier bei seiner Ernennung unterschreiben müssen, sie war jedoch nie als in Wirksamkeit bestehend betrachtet worden, und der Verfasser urtheilt mit Recht über sie, daß sie der Würde des Offiziercorps widerstrebe und schwere Bedenken gegen sich habe. Bei diesem ersten Falle blieb es aber nicht. Haynau brüskirte kurze Zeit nachher den Hauptmann v. Verschuer, als dieser ihm eine dienstliche Meldung zu machen hatte, und warf ihm Mangel an Erziehung vor. Der Vater des Beleidigten, Major a D. v. Verschuer, fand sich hierdurch beleidigt und ließ den Mann fordern, der ihm die Vernachlässigung seiner Pflichten als Vater vorgeworfen hatte. Haynau machte es hier, wie er es bei v. Specht gemacht, und der 70jährige Major von Verschuer wurde zu viermonatlicher Festungshaft kriegsrechtlich verurtheilt. Wie man in militärischen Kreisen über ein derartiges Verfahren dachte, läßt sich auch vom Standpunkt des Civilisten leicht ermessen. Hauptmann Dörr hat dazu nicht schweigen können. Er hat jetzt das Offiziercorps selbst zum Zeugen für die Richtigkeit seiner Behauptungen aufgerufen, und der Ehrenrath, der, wie über jedes militärische Duell, so auch über das hier bevorstehende zu urtheilen hat, wird Gelegenheit finden, zu entscheiden, ob Hrn. v. Haynau zu viel geschehen." (General v. Haynau gehört zur Elite der feudalen Partei. Hübsche Sorte das!)

Kassel, 4. Dez. [Wuth der feudalen Partei.] Den Eindruck, welchen die berühmte Sendung des Feldjägers hier gemacht hat, scheint man sich allgemein tiefer vorzustellen, als er in Wahrheit war. Will man ein klares Bild über die an gewisser Stelle herrschenden Anschauungen haben, so muß man der mehrfach erwähnten „Hessenzeitung mehr Aufmerksamkeit schenken. Die an anderer Stelle laut gewordenen Gedanken und Neigungen werden nach Marburg berichtet, dort verarbeitet und dienen in der „Hessenzeitung" dann wieder zur Bestärkung jener Gedanken. Das Blatt läßt sich also vernehmen: „Das Unerhörte wird uns bestätigt, daß die große Weltmacht, die Lüge, fortwährend deutsche Groß- und Kleinmächte in Banden halte und diese zu erneutem Drucke auf den Kurfürsten und das Hessenland treibe. Nur Gott der Herr kann den Kurfürsten vor weiterer Schmach und Erniedrigung, die ihm Mächtige der Erde bereiten, bewahren. Darum erwache allenthalben, treues christliches Hessenvolk, und schaare Dich um ihn mit allen Mitteln, damit dem Schwächeren der Sieg werde über die Bösen und Verblendeten." Das Blatt stellt dann die hiesigen Zustände den preußischen ganz gleich und sagt: „Der Popanz der budgetlosen Regierung ist ein eben so abgenutztes, altes, windiges Ding. Was ist eine budgetlose Regierung? Nichts anderes als eine Regierung in völlig naturgerechtem Zustande." Welch grimmige Bosheit bei den sogenannten Nachthessen zu Hause ist, zeigt die Art, wie sie ihre Meinungsverschiedenheit mit Herrn v. Bismarck über die Haltung der Stände vortragen. „Die Ständeversammlung", sagt jenes Blatt, „ignorirte den rechtlichen Standpunkt der Sache und geberdete sich als eine durchaus rechtsbeständige Landesvertretung. Sie sprach öfters von großer Mäßigung, Versöhnlichkeit, Friedensliebe, aber das waren eben nur Worte, denen die Thaten ins Angesicht schlugen. Das Lob, welches Bismarck der Ständeversammlung ertheilte, ist eine böswillige Verkehrung der Wahrheit. Bismarck hätte sagen müssen: von der Ständeversammlung sei sichtlich ein großes Maß von Bereitwilligkeit, Rechte an sich zu reißen, die ihr nicht gebühren, von Unfriedfertigkeit und Widerspenstigkeit zur Fortführung des vieljährigen Haders und zur Verhinderung des Friedens an den Tag gelegt worden." Von Herrn v. Bismarck „in Deutsch-Turin" hat das Blatt überhaupt die Meinung, er habe es auf die „Cultivirung des Keilrechts" abgesehen, er drohe mit „Faustrecht und Vergewaltigung", „worin schon Piemont Glänzendes geleistet" habe. Was man nun von dieser Partei zu erwarten hat, spricht sich in dem Satze jenes Blattes über die Bismarck'sche Note aus: „Dieser empörenden Sprache der Brutalität gegenüber giebt es für einen treuen Hessen nur den einen Trost, welchen der Herr aller Herren und der König aller Könige in den Worten verkündigt hat: „Die Rache ist mein, ich will sie vergelten!" Diese Rache kann nur in der Aussinnung neuer Conflicte, in der weiteren Verdunkelung des leider so vagen Bundesbeschlusses bestehen. Daß die Staatsmaschine in der That schon wieder ins Stocken gerathen ist, wird so bestimmt versichert, daß es kaum zu bezweifeln ist. Es ist schon kein gutes Zeichen, daß die Stände in die Lage versetzt sind, morgen über den die Vorlage des Budgets betreffenden Oetker'schen Antrag besonders abzustimmen, nachdem bekanntlich schon unmittelbar nach der Vertagung alle Abgeordneten sich offen dafür ausgesprochen hatten. Das offene Auftreten des Broschürenschreibers, welcher dem General-Lieutenant v. Haynau die ehrenrührigsten Dinge nachzuweisen sich erboten hat, ist ein neuer Schlag für die herrschende Partei. Haynau hat sich krank melden lassen. Man ist gespannt, ob das Offiziercorps Willens ist, ferner mit einem solchen Manne zu dienen; dieselbe Frage hat sich das nassauische Offiziercorps zu beantworten, welches zu der von Haynau befehligten Bundesbrigade, und das sächsische, welches zu derselben Bundesdivision gehört. (B. A. Z.)

Malchin, 3. Dezember. [In der heutigen Sitzung des Landtags] kam ein Dictamen des Herrn von Bassewitz auf Dersentin, betreffend die Verweigerung eines christlichen Begräbnisses für seinen verstorbenen Schwiegervater, Herrn Krüger, seitens des Pastor Plaß, zur Verhandlung. Herr Syndikus Meyer-Rostock überreichte ein Dictamen in derselben Angelegenheit. Der Antrag beider ging dahin, daß der Landesherr ersucht werden möge, Anordnungen zu treffen, wodurch dergleichen Vorgänge in Zukunft verhindert würden. Mit 72 gegen 66 Stimmen, welche für Ablehnung des Antrags waren, ward für weitere Deliberation entschieden. Die Sitzung war etwas stürmisch. (R. Z.)

Oesterreich.

⁂ **Wien,** 5. Dezember. [Bankakte. — Herrenhaus. Donaufürstenthümer. — Ungarn.] Der Bericht des Herrenhaus-Finanzausschusses über die Bankakte ist zwar bis zur Stunde noch nicht veröffentlicht; doch ist der Schleier des Geheimnisses zur Genüge gelüftet, um erkennen zu lassen, daß bis zur Stunde Herrn v. Plener's Bemühungen, eine Uebereinstimmung zwischen den beiden Häusern zu Stande zu bringen, beinahe fruchtlos geblieben sind. Wie es heißt, will der Finanzminister im Plenum des Herrenhauses die äußersten Anstrengungen machen, um eine andere Entscheidung herbeizuführen: er hofft dabei auf die Unterstützung des Baron Rothschild rechnen zu können; doch erscheint uns das mehr als zweifelhaft, da wenn auch nicht Rothschild selber, der als Mitglied des Herrenhauses dazu kaum berufen war — doch jene Procuraführer des Rothschild-schen Geschäftes, die zugleich zum Bankausschusse gehören, die famose Petition des letzteren an das Herrenhaus mit unterzeichnet haben. Mehr als auf die vermittelnde Stellung, die man dem Rothschild anhofft, möchte ich daher auf die Ueberzeugung geben, daß die Majorität unserer Pairs, wenn sie gleich wacker gegen die Erhöhung der Branntweinsteuer und indirekt auch gegen die der Grundsteuer ankämpfte, doch durchaus kein Interesse daran hat, den armen Banklords mehr Geld in ihren Sack zu votiren, sobald das Ministerium nur Ernst damit macht, zu zeigen, daß es in dieser Sache energisch auf Seiten der Abgeordneten steht. Denn darau, daß diese auf das gegenwärtige Elaborat der Herrenhaus-Commission eingehen, ist nicht zu denken. Außer den Ihnen bereits mitgetheilten Punkten, hat der Ausschug des Herrenhauses noch beschlossen, daß die Fünfguldennoten nicht gleich nach Neujahr 1864 — wo der Verkauf der zur Bedeckung dienenden 60er Lose beendet sein muß — eingezogen werden sollen; sondern daß, wie die Bank es begehrt, der Zeitpunkt der Einziehung späterer Bestimmung vorbehalten bleibt. Sie sehen, Alles auf die lange Bank schieben, ist die Losung des Bankausschusses! In Betreff des 80 Mill.-Darlehns bewilligt die Finanzcommission, wie ich Ihnen bereits mitgetheilt, nicht 2, sondern nur $1\frac{1}{3}$ pCt. Zinsen; auch nicht, wie der Bankausschuß verlangt, sofort, sondern erst von Neujahr 1867 an, d. h. von dem für die Wiederaufnahme der Baarzahlungen anberaumten Termin. Das Privilegium wird auf 14 statt auf 10 Jahr, wie das Abgeordnetenhaus beschlossen, verlängert; bezüglich der Effecten-Veräußerung wird den Wünschen der Bank entsprechend, die Bedeckungsfrage weder im Sinne der Bank, noch in dem des Abgeordnetenhauses entschieden, — vielmehr lautet die Losung: Die halbe Deckung bis zur Emission von 350 Mill. Noten, darüber hinaus volle Bedeckung. Wie gesagt, das Herrenhaus wird wesentlich andere Beschlüsse fassen müssen, als seine Finanzcommission, wenn es sich mit den Abgeordneten verständigen will! — In den Donaufürstenthümern nehmen die Agitationen gegen den Fürsten Cusa immer mehr zu. Von allen Seiten erinnert man ihn an sein Versprechen, dem Throne zu entsagen, sobald es möglich sein werde, eine erbliche, vom Auslande importirte Dynastie darauf zu setzen. Wie es heißt, steckt Napoleon hinter diesem Manöver; über den Candidaten aber, den er eventuell in Vorrath hätte, weiß Niemand auch nur etwas einigermaßen Wahrscheinliches vorzubringen. — In Ibraila veranstalteten die Griechen, die dort in großer Zahl ansäßig sind, eine Demonstration zur Feier der hellenischen Revolution, wobei es zu einer sehr ernsthaften und blutigen Rauferei zwischen ihnen und den anwesenden Türken kam. Rumänisches Militär mußte einschreiten und zahlreiche Verhaftungen unter den Tumultuanten vornehmen. In der gemeinschaftlichen Assemblée zu Bukarest fehlen immer noch die Vertreter der Moldau, so daß statt 120 nur 70 Deputirte den Verhandlungen der Kammer beiwohnen. — Der officiöse „Sürgöny" widerlegt heute die, von mir sogleich angefochtene Behauptung des „Hirnök", der Kaiser werde in der Thronrede, welche die Reichrathssession schließt, die staatsrechtlichen Beziehungen Ungarns zu Oesterreich besprechen. Uebrigens heben die ungarischen Blätter wieder mit Begeisterung hervor, Graf Forgach sei bei Hofe sehr beliebt, erhalte häufig Einladungen zum Kaiser und zur Erzherzogin Sophie, ja habe sogar den Jagden bei Holitsch beigewohnt, auf denen Se. Majestät beinahe nur von Erzherzögen begleitet gewesen. Ich muß mir nur immer in den Bart lachen, wenn ich ehrliche Deutsche von dem Constitutionalismus und Liberalismus einer Nation reden höre, welche stets ihre ganzen Hoffnungen auf den rein persönlichen und nach Art einer Camarilla hinterrücks auszuübenden Einfluß ihrer „Cavaliere" bei dem Staatsoberhaupte baut!

△ **Wien,** 5. Dezbr. [Parlamentarisches.] Der Schluß der Reichsrathssession wird, wie unbestimmt verlautet, in keinem Falle vor Samstag den 20. Dezember erfolgen. Die „Presse" läßt sich aus Prag melden, daß am Schlusse der Session Auszeichnungen ertheilt werden sollen. Insbesondere erwarte man für Herrn Brosche den Adelsbrief, ferner Auszeichnungen für die Herren Rieger, Palacky und Hawelka, welch' ersterem das Komthurkreuz des Franz Josef-Ordens zugedacht sein soll. — Einer ähnlichen Quelle entnehmen die „Neuesten Nachrichten", daß Dr. Giskra den Orden der eisernen Krone, Dr. Rieger den Rathstitel und die Versetzung nach Brünn, Dr. Brinz die Ernennung zum Unterstaatssekretair und Dr. Haßmann das Stallum als Advokat in Saaz zu gewärtigen habe.

** **Venedig,** 2. Dezember. [Zum Grenzconflict von Crocill Tosini.] Die Nachricht, daß die österreichische Regierung wegen der Grenzverletzung bei Crocill-Tosini im Wege der die österreichischen Interessen vertretenden königl. preußischen Gesandtschaft in Turin Beschwerde geführt und die Freilassung des gefangenen k. k. Finanzwächters gefordert habe, wird nun von offiziellen piemontesischen Blättern bestätigt. Wie nun die „Presse" erfährt, hat sich die piemontesische Regierung auch bereits über diesen Vorfall entschuldigend ausgesprochen und die Freilassung des erwähnten Finanzwächters zugesagt, so daß also auch dieser Conflict, welcher gewissen Blättern so reichlichen Stoff zu übertriebenen Schilderungen gab, gütlich beigelegt ist. Seit jener Zeit sind auch an der Grenze keine anderweitigen Reibungen, die früher so häufig waren, vorgekommen.

Italien.

Turin, 1. Dezbr. [Belohnungen. — Medaille für Zanetti.] Vor seinem Rücktritt hat Ratazzi seine Getreuen belohnt. Der General-Secretair des Ministeriums des Innern, Caprioli, ist zum Senator ernannt worden, der Cabinetschef Ratazzi's, Solisio, zum Präfecten von Trapani. — Nach der „Nuova Europa" ist eine Commission von Garibaldianern ernannt worden, um dem Professor Zanetti eine goldene Medaille für das Ausziehen der Kugel aus der Wunde Garibaldi's zu überreichen. Eine Subscription ist zu diesem Zweck eröffnet.

Rom, 29. Novbr. [Angst vor protestantischer Propaganda.] Die geistliche Curie erließ eben einen Zuruf an Roms Bewohner, worin es unter anderen Klagen über die Thätigkeit der protestantischen Propaganda in Italien heißt! „Blicket, Gläubige, auf die Fluth der Leiden und Frevel, welche dies bevorzugte Schifflein, unser Rom, umgiebt; schlechte und gottlose Bücher, welche viele Städte Europas verderben, woraus die Umwälzungen der öffentlichen und privaten Vereine sich herleiten, vorgebliche Gesetzgeber der Menschheit, deren verkehrtes Talent für den Ruin unseres Jahrhunderts arbeitet, ohne zu wissen, was sie thun, noch was sie sagen, eben aufgestellte, dann wieder umgeworfene Grundsätze, immer neue Widersprüche, negirte göttliche Mysterien und dafür unbegreiflichere eingeführt als die der göttlichen Offenbarung, von Duldung sprechen und die wahren Gläubigen verfolgen, Eifer für die Ordnung heucheln und die zügelloseste Willkür, Raub und Sakrilegien jeder Art predigen!" Diese allgemeinen Züge sehen wir zu Neapel, Florenz, Bologna und Lucca mit allen Einzelheiten in der Wirklichkeit ausgeführt. Papst und Clerus werden mit einer Fluth von Schmähungen in der Presse wie durch bildliche Darstellungen täglich mehr überschüttet. (Voss. Ztg.)

---

die Gothaer und Koburger in Folge dieses Briefes sich gebessert haben, ist nicht weiter bekannt geworden; doch dürfte es wohl stark zu bezweifeln sein. S.-W.

α. ω. Weihnachts-Bücherschau.

Deutsche Geschichten. In der Kinderstube erzählt von der lieben Großmutter. 2 Bändchen. (Leipzig, O. Spamer.) Für Mütter, Erzieherinnen und Lehrer werden diese beiden Bändchen höchst willkommen sein. In einzelnen, sich indeß ergänzenden Bildern, die sehr praktisch auf zwei Halbjahre oder 52 Abende berechnet sind, wird Kindern von 8—10 Jahren deutsche Geschichte in einer Form geboten, die das Gehirn der Kleinen nicht mit zuviel Thatsachen und Jahreszahlen beschwert und doch geeignet ist, an den gegebenen Vorbildern echte Vaterlandsliebe in dem kindlichen Gemüth zu erwecken. Das erste Bändchen reicht von Hermann dem Befreier bis zu den Kreuzzügen, das zweite bis zum Ende des Mittelalters.

Entdeckungsreisen im Wald und auf der Haide, und **Entdeckungsreisen in Feld und Flur.** Von Herm. Wagner. (Leipzig, Spamer.) Diese beiden reizend ausgestatteten Bändchen schließen sich, was Inhalt und Ausführung anlangt, den im vorigen Jahre erschienenen „Entdeckungsreisen in der Wohnstube und in Haus und Hof" an. Wie diese wegen ihres kindlichen und gemüthlichen Inhalts bereits Lieblingsbücher unserer Kleinen von 8—12 Jahren geworden, so werden es jene gewiß auch. Ueberdies bürgt der Name des bekannten Herausgebers dafür, daß von ihnen etwas Vorzügliches zu erwarten ist. Wir können sie jedem Familienkreise mit voller Ueberzeugung empfehlen.

Deutsches Flotten-Buch, oder **das neue illustrirte Seemanns-Buch.** Von Major v. Berndt. (Leipzig, O. Spamer.) Die vorliegende umgearbeitete und sehr vermehrte, von Heinrich Smidt herausgegebene dritte Auflage zeigt, daß das Buch Anklang gefunden hat, und in der That giebt es wenig Jugendschriften, die Eltern und Erziehern mit größerem Rechte empfohlen werden könnten. Bei der Bauart und den verschiedenen Gattungen der Schiffe beginnend, beschreibt das Buch die interessantesten Züge und Kriegsfahrten zur See, das Entstehen, die Blüthe und den Verfall der deutschen Flotte, und berücksichtigt schließlich die Weltumsegelung der österreichischen Fregatte „Novara" und die preußische Expedition nach Japan. Es ist fesselnd und belehrend von Anfang bis zu Ende.

Robinson Crusoe des Aelteren Reisen, wunderbare Abenteuer und Erlebnisse. Neu bearbeitet von L. Hüttner, (Leipzig, O. Spamer.) Das Ideal aller Knabenträume ist und wird de Foës unsterblicher Robinson bleiben. Selbst in den trockensten Bearbeitungen, deren in Deutschland allein 61 erschienen sind, hat er einen Schimmer jener poetischen Frische behalten, welche jede heranwachsende Generation von Neuem für ihn begeistert. In der vorliegenden, auch illustrirten Pracht-Ausgabe ist das Original möglichst treu wiedergegeben, und nur diejenigen Partien kürzer gefaßt, in denen der Verfasser die religiösen Streitfragen seiner Zeit behandelte. Eingeleitet ist diese Ausgabe durch eine kurze Geschichte der Robinsonaden und einer Lebensskizze des Verfassers vom Schulrath Dr. Lauckhard.

Die neuesten Entdeckungsreisen an der Westküste Afrika's. Von Herm. Wagner. (Leipzig, O. Spamer.) In diesem neuesten Band des „Buchs der Reisen und Entdeckungen" sind namentlich die Reisen, Abenteuer, Handels- und Jagdzüge P. B. du Chaillu's im äquatorialen Afrika, L. Magyar's in Benguela und Bisé und C. J. Andersson's am Okavango-Flusse berücksichtigt worden. Das reich illustrirte Buch schildert gerade die Gegenden, die einstmals als Sitz des Sklavenhandels verrufen waren und jetzt die Fortschritte in der Entwickelung der Völkerverhältnisse Afrika's am erfreulichsten zeigen, und wird das Interesse der Leser in demselben Maße wie die früher erschienenen Bände des „Buches der Reisen" fesseln.

Rom. Anfang, Fortgang, Ausbreitung und Verfall des Weltreiches der Römer. Von Dr. W. Wagner. (Leipzig, O. Spamer.) Der soeben erschienene 2. Band dieses für Freunde des klassischen Alterthums, besonders aber für die deutsche Jugend geschriebenen Buches, dem sich ein letzter im nächsten Jahre anschließen wird, schließt sich in Beziehung auf Inhalt und Durchführung des großartigen Stoffes würdig an den im vorigen Jahr erschienenen 1. Band an. Er schildert in kräftiger und markiger Darstellung die Geschichte des gewaltigen Reiches vom ersten punischen Kriege bis Cäsar's Tod, indem es alle die Heldengestalten vor den Augen des Lesers vorüberziehen läßt, und bringt in zahlreichen Illustrationen die Gewaltigkeit und kolossale Schöpfungskraft der Römerwelt zur Anschauung. Man möchte nicht leicht ein volksthümliches Geschichtswerk finden, aus dem der jugendliche Leser auf angenehmere und erfolgreichere Weise Geschichte lernen kann.

Das Buch der Erfindungen, Gewerbe und Industrien. (Leipzig, O. Spamer.) Ein höchst prakischer Wegweiser in die Werkstätten der Industrie und des Gewerbfleißes. Der erste Band behandelt in übersichtlicher Anordnung die denkwürdigsten Erfindungen und ihre Entwickelungsgeschichte; der zweite Band beschäftigt sich mit den Gewerben und großen Industrien; der dritte enthält eine Darstellung der kleinen Industrien. Ein ziemlich umfangreicher Anhang giebt Kunde von den Schätzen des Meeres und ihrer Gewinnung, von der Schifffahrt und dem Welthandel. Wißbegierige junge Leser werden aus diesem vortrefflichen Werke vieles lernen können.

Das festliche Jahr. Von O. Frhr. von Reinsberg-Düringsfeld. (Leipzig. O. Spamer.) In dem Kreislauf des Jahres werden hier die Feste, Sitten und Gebräuche der germanischen Völker vor dem Auge des Lesers gleich einem lebenden Bilde aufgerollt; eine ganz neue Idee, für deren belehrende und zugleich anziehende Ausführung der Name des vielgereisten Verfassers bürgt, welcher die Sitten des Volks, seine Gebräuche und Empfindungen meist aus dem Zusammenleben mit ihm kennen gelernt hat. Der Verfasser hat es verstanden, unter gewissenhafter Benutzung des vorhandenen literarischen Materials seine eigenen Beobachtungen mit den mündlichen Ueberlieferungen anderer Reisenden zu vereinigen und so in anerkennenswerther Weise seine Aufgabe zu lösen. Auch in diesem Buche erleichtern zahlreiche Abbildungen das Verständniß.

Das alte Wunderland der Pyramiden. Von Dr. K. Oppel. (Leipzig, O. Spamer.) Hier haben wir einen höchst gelungenen Versuch vor uns, die Ergebnisse der gelehrten Forschung dem größeren Publikum zugänglich zu machen. Durchgängig, auch in Betreff der unbedeutendsten Nebendinge, auf Gründlichkeit, Wahrheit und Treue basirt, schildert das Buch in einzelnen, sich gegenseitig ergänzenden Bildern das alte Wunderland Egypten und das Leben seiner Bewohner, und führt den Leser in den Zauberkreis seiner geheimnißvollen Welt ein. Einen bleibenden Werth erhält das Buch durch die Sorgfalt, mit der der Verfasser die Nachrichten der alten Schriftsteller mit denen der neueren verglichen, und dadurch eine Menge über dies wunderbare Land verbreitete irrthümliche Ansichten auf den Boden des Thatsächlichen zurückgeführt hat. Zahlreiche Tonbilder und Illustrationen erhöhen wesentlich den Reiz des Buches.

Illustrirtes Haus- und Familien-Lexikon. (Leipzig, Brockhaus.) Dieses so recht eigentlich für Haus und Familie bestimmte Werk liegt nahezu bis zur Hälfte vollendet vor. Wir haben dasselbe bereits mehrfach erwähnt, kommen aber um so lieber auf dasselbe zurück, als es in der That die volle Aufmerksamkeit des größeren Publikums verdient, und sich ganz besonders zu einem passenden Festgeschenk eignet. Es zieht sämmtliche Naturwissenschaften in den Kreis seiner Besprechung, sowie Alles, was zum häuslichen, gesellschaftlichen, gewerblichen, geschäftlichen und Verkehrs-Leben gehört, aber in einer klaren, eleganten Darstellungsweise und, trotz der vielen Specialitäten, von dem Standpunkte einer allgemeinen zeitgemäßen Bildung, so daß kein Gebildeter dasselbe wird entbehren können. Wir sind überzeugt, daß das Werk durch die Gediegenheit seines Inhalts, unterstützt durch eine große Menge vorzüglich ausgeführter Holzschnitte, nicht wenig zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse beitragen wird.

[Ein sehr interessanter Rechtsfall] liegt jetzt dem Oberappellationsgericht in Dresden zur Entscheidung vor. Ein dresdener Fabrikant schreibt in seinem Büreau seinen Namen auf einen Bogen Briefpapier, um denselben seinem Anwalt behufs Ausfüllung mit einer Prozeßvollmacht zugehen zu lassen. Ein im Büreau befindlicher Commis bemächtigt sich hinter dem Rücken des Herrn dieses Papiers und schreibt einen Solawechsel mit ziemlich namhafter Summe unmittelbar über die Namensunterschrift. Hierauf begiebt er diesen gefälschten Wechsel mittelst Giro. Nachdem letzteres geschehen, kommt die Sache zu Tage, der Commis wird dem Criminalgericht überliefert, gesteht sein Verbrechen ein und wandert ins Arbeitshaus. Jetzt kommt nun aber der Inhaber des Papiers, auf den dasselbe durch Giro übergegangen war, und verlangt von dem angeblichen Aussteller des Wechsels, dem obengenannten Fabrikanten, Zahlung der Summe. Derselbe erklärt, daß er zwar den unter dem Papiere befindlichen Namen geschrieben habe, jedoch keineswegs in der Absicht, um eine Wechselverbindlichkeit einzugehen, vielmehr nur zu dem Zwecke, um seinem Anwalte seine Namensunterschrift zur Anfertigung einer Prozeßvollmacht zugehen zu lassen, daß ferner der leere Briefbogen, auf den er seine Namensunterschrift gezeichnet habe, auf seinem Büreau diebisch entwendet, und von einem Commis, der deshalb Arbeitshausstrafe erhalten habe, darüber ein Solawechsel geschrieben worden sei. Er zieht hierbei die betreffenden Criminalacten an, worin der Commis dieses seines Verbrechens geständig gewesen. Der Gegner giebt dies alles als wahr zu, behauptet aber seinerseits, daß er von alledem nichts gewußt habe, als er den Wechsel erworben. Die Sache kam sonach zur Entscheidung des Handelsgerichts zu Dresden. Dieses wies die Klage zurück. Das Ap-

Frankreich.

*** Paris**, 3. Dez. [Kalergis. — Broschüre gegen das Concordat. — Zur Baumwollenkrisis. — Subscription. — Ein König.] General Kalergis ist heut von Herrn Drouyn de Lhuys empfangen worden; über das Resultat der Conferenz verlautet nichts Näheres. — Soeben ist bei Dentu eine Broschüre erschienen, die man ohne Uebertreibung ein Ereigniß nennen darf. Sie führt den Titel: „Das Concordat als Ursache des Conflictes zwischen dem Kaiserreiche und dem Clerus", ist eine Art Diagnostic der durch die italienische Politik Napoleons herbeigeführten Krise, greift das Concordat heftig an und verlangt Rückkehr zu der von Ludwig dem Heiligen constituirten Unabhängigkeit der Kirche vom Staate. Verfasser ist der Abbé Michon. — In der „Opinion nationale" macht ein Herr Hippolyte Peu in Anbetracht des steigenden Baumwollenmangels den Vorschlag, die großen flachen Küstenstriche des südlichen Frankreichs, namentlich das Rhonedelta, zur Production der Baumwollenpflanze zu benutzen. Er rechnet darauf, daß mindestens 150,000 Hektaren jetzt unbebautes Land durch ihre natürliche Beschaffenheit und durch intelligenten Anbau eine Baumwolle von guter, theilweise vorzüglicher Qualität liefern könnten. — Die „Opinion nationale" eröffnet heut eine Subscription zum Besten der nothleidenden Arbeiter der Seine inférieure. Der „Temps" thut dasselbe und unterzeichnet 500 Frcs. — Wie der „Moniteur" heut aus Santiago (Chili) meldet, ist Se. Majestät Aurel I., Exkönig von Araucanien, der eigentlich Aurel Anton von Tonnens heißt und früher Advocat in einer französischen Landstadt war, von der chilenischen Regierung dem bei ihr accreditirten französischen Geschäftsträger überantwortet und von diesem an Bord des Duguay-Trouin gebracht worden, welcher ihn ins Vaterland zurückbringen soll.

Großbritannien.

London, 3. Dez. [Griechenmeeting. — Auswanderung. Garotters.] Das Meeting der Griechen in Liverpool fand gestern Abend wirklich statt und die gefaßten Resolutionen lauten dahin, daß nur die Erhebung des Prinzen Alfred auf den Thron von Griechenland das künftige Glück dieses Landes am sichersten verbürgen würde. Der erste Redner, Mr. Rodokanachi sagte: Indem wir einen englischen Prinzen wählen, erwarten wir nicht, wie viele denken, daß uns England helfen soll unsere Grenzen auszudehnen. Wir wollen nur Englands moralischen Einfluß zur Begründung unserer Selbstregierung 2c. Ein anderer Redner Mr. Psicha schloß mit dem Ausruf: Lang lebe Prinz Alfred, lang lebe der Friede! — Der Archimandrit Strattuli sprach von England als dem besten Freunde des Friedens und von Lord Palmerston als einem aufrichtigen Philhellenen. Am Schluß wurden drei Cheers für die Königin, den Prinzen Alfred, die königliche Familie, Lord Palmerston und die provisorische Regierung von Griechenland ausgebracht. — Die Auswanderung über Liverpool ist, wider Erwarten, im Steigen begriffen. Im vergangenen Monat betrug sie 4346 Personen oder 1725 mehr als im entsprechenden Monat von 1861, im Lauf der ersten zehn Monate 8828 Personen mehr als im vergangenen Jahre. — Gestern Abend sind in den Straßen Londons wieder mehrere Raubanfälle begangen worden. Außerdem kommt es vor, daß ehrliche Leute einander im Dunkeln für Spitzbuben halten und sich gegenseitig mit life-preserver bearbeiten.

Rußland.

Warschau, 3. Dez. [Revolutionäre.] Der „Ostsee-Z." werden folgende wunderbare Dinge geschrieben: Vor einigen Tagen wurden in der Stadt Garwolin, auf der Straße nach Lublin, drei Emissäre, die es zu sein sich selbst rühmten, vom Bürgermeister, den sie bestechen, dann aber ermorden wollten, festgenommen und mit einer ganzen Anzahl Revolver und Dolchen, die man bei ihnen gefunden, durch Kosaken hierher transportirt. Seit Kurzem sind mehrere ähnliche Fälle vorgekommen. Neulich wurde hier auch ein Polizeibeamter vergiftet; die schwache Dosis, starker Körper und Gegenmittel haben das Gelingen des Mordversuches verhindert; daß derselbe vom Revolutions-Tribunal ausging, wird nicht bezweifelt. Sogar dem Großfürsten-Statthalter soll man schriftlich, von Seiten des Revolutions-Comite's Bedingungen gestellt haben, unter welchen man Ruhe halten will, nämlich Wielopolski's Entlassung, dann allgemeine Amnestie, sogar für die noch zu begehenden Verbrechen. Eine kolossale Dummheit! Natürlich waren keine Namen unterschrieben. Der Jahrestag der Revolution von 1830 ist glücklich vorübergegangen. Es blieb bis Mitternacht um so ruhiger, als das Revolutions-Comite verboten hatte, daß sich nach neun Uhr sollte Jemand auf der Straße sehen lassen. Aber seitens der Regierung wurde diese Ruhe nach 12 Uhr Nachts durch verschiedene Verhaftungen unterbrochen, und die Droschken brachten eine ziemliche Zahl neuer Arrestanten in die Citadelle.

[Zur griechischen Thronfrage.] Da die Leuchtenbergische Candidatur auf den griechischen Thron als beseitigt zu betrachten ist, soll Rußland mit einem neuen Vorschlage hervorgetreten sein. Es soll nämlich, um eine feste Grundlage für weitere Vereinbarungen zu erlangen, bei England und Frankreich beantragt haben, sich mit der Anfrage an die baierische Dynastie zu wenden, ob sie einen Thron-Candidaten aufzustellen habe, der den Anforderungen des 40. Artikels der griechischen Verfassung, die Orthodoxie des griechischen Souverains betreffend, zu entsprechen geneigt sei. Wäre darauf von Baiern keine entscheidende Antwort zu erlangen, so sollte der griechische Thron von Seiten der Schutzmächte für vacant erklärt werden. Zu einer solchen Erklärung aber, welche den Schutzmächten die Verpflichtung auferlegen zu sollen scheint, den Thron wieder zu besetzen, wird England sich schwerlich herbeilassen und die von Rußland gesuchte feste Grundlage auf diesem Wege wohl nicht zu finden sein.

Amerika.

*** Newyork**, 19. November. [Einfluß der Wahlen. — Mac Clellan. — Die Potomacarmee rückt vor. — Aus Charleston, Neworleans und Texas.] Wie zu erwarten stand, hat der Ausfall der Wahlen in den Freistaaten die Hoffnung der Rebellen bis zur Zuversicht gesteigert. Die Beschlüsse der Wahlconventionen, die Friedensproclamationen und die „den irregeleiteten Brüdern" in Aussicht gestellten Zugeständnisse werden in allen südlichen Blättern abgedruckt, von der Kanzel und Rednerbühne verkündigt und als Garantien betrachtet, daß der Süden glorreich aus dem Kampfe hervorgehen und seine Herrschaft über die nördlichen „Schmutzfinken" für immer sichern werde, wenn es ihm gelinge, den Kampf bis zur neuen Präsidentenwahl fortzuspinnen. Das ist allerdings eine schwere Aufgabe, sofern die Administration Zeit und Mittel zur ernstlichen Unterdrückung der Rebellion benutzt, denn die Hilfsmittel des Südens sind beinahe erschöpft, die Armeen sind schlecht verpflegt und leiden die bitterste Noth an Schuhen und warmer Bekleidung, die allgemeine Conscription stößt auf den Widerstand der Staatsregierungen wie der Individuen, die Preise der unentbehrlichsten Lebensbedürfnisse sind enorm und wenn auch die Regierungspressen Tag und Nacht in der Erzeugung unendlicher Massen Papiergeldes thätig sind, so wird bei einer ersten Niederlage der Hauptarmee in Virginien der diesem trügerischen Zahlmittel seither zu gut kommende Zwangscours seine Wirkung gänzlich verlieren. So dankbar indessen die „südlichen Demokraten" den Beistand ihrer nördlichen Brüder annehmen, finden sich letztere doch in der Art getäuscht, wie die Rebellen ihre künftige Stellung in der Union auffassen. Sie scheinen keineswegs geneigt, sich den brüderlichen Umarmungen ihrer nördlichen Freunde hinzugeben und mit ihnen die Herrschaft über den erneuerten Bund zu theilen. Sie wollen entweder von einer Wiederherstellung des letzteren gar nichts wissen, oder stellen Bedingungen, vor denen selbst die Bedientengesinnung der blasirtesten Demokraten zurückschreckt. Denn soviel steht fest, daß wenn auch die Führer der Rebellion nichts von ihrem aristokratischen Uebermuthe verloren haben, unsere nördlichen Demokraten durch die Ereignisse doch zu der Selbsterkenntniß gekommen sind, daß die Union, wenn sie wiederhergestellt wird, unter der Herrschaft der nördlichen Demokratie nicht schlechter fahren werde, als unter der der Sclavenhalter, und daß man diesen zwar „ihre Institutionen" garantiren könne, aber nicht nöthig habe, ihnen wie in den letzten 50 Jahren, die Union zum Lehen zu geben. „Ich will selbst den Herrn spielen", singt jetzt die nördliche Demokratie, und der Demagoge Wood hat ihr in dem jetzt aufzuführenden Stücke folgende Rolle zugetheilt: „Wir wollen unseren irregeleiteten Brüdern, die Verfassung in der einen, den Olivenzweig oder das Schwert in der andern Hand entgegentreten!" Den Olivenzweig weisen aber die südlichen Brüder entschieden zurück und die Verfassung ist auch nicht nach ihrem Sinne, denn selbst die ihnen weit mehr zusagende Montgomery-Constitution haben sie als unpraktisch bei Seite geworfen und finden nur in der Despotie eine für sie passende Staatsform. Ich bin deshald der Ansicht, daß die Demokraten mit ihrem Siege vorerst die glückliche Lösung unserer Wirren um nichts näher gebracht und uns nur Erniedrigungen und längere Kämpfe ohne jeden Erfolg zuziehen werden.

Burnside steht dem Feinde am Rapahannoc gegenüber und trifft ernste Vorbereitungen zum Angriffe. Die Armee ist vom besten Geiste beseelt und man hat außer den Thränen, die nach demokratischen Begriffen über „Mac Clellan's classische Züge (!)" strömten, als er den Abschied erhielt, von keinen anderen Schmerzensäußerungen gehört, welche dieses tragische Ereigniß hervorgerufen hätte. „Nur noch vier Tage und ich hätte den Feind vollständig geschlagen", soll der verrätherische Heuchler ausgerufen haben — er, der dem Feind 6 Wochen Zeit gab, sich eine feste Position zu schaffen und die Regierung mit den gemeinsten Lügen über sein verrätherisches Treiben hintergangen hatte. Jetzt sitzt er in Trenton und nimmt Huldigungen hin, als der Löwe des Tages. Wood hat ihn zum nächsten Präsidenten nominirt, ein anderer demokratischer Sykophant will ihn zum Senator von New-Yersey machen. Daß das alles eitel Trug und bloßes Parteimanöver ist, und daß alle solche Demonstrationen hier gar nichts bedeuten und auf dem kürzesten Wege zur gänzlichen Abnutzung selbst eines Mannes von besserem Gepräge, als Mac Clellan's führt, ist Jedem einleuchtend, der den Volks- und Parteicharakter hier kennt. In vierzehn Tagen ist der Rausch verflogen und in drei Monaten ist Mac Clellan in die National-Rumpelkammer geworfen, wo er vermodern mag.

Die Potomac-Armee ist seit Sonntag und Montag in Bewegung. Warrenton als Operationsbasis ist aufgegeben und Frederick dazu ausersehen. Die Verproviantirung geht den Potomac hinab bis Aquia Creek, das von Frederick nur 9 Meilen entfernt und durch eine Eisenbahn damit verbunden ist. Auch der Rappahannoc ist bis Frederick für große Fahrzeuge schiffbar. Es war immer die Ansicht einsichtsvoller Offiziere, daß die Einnahme von Richmond vom Norden her, mit der Operationsbasis zu Frederick, das 60 Meilen von jener Stadt entfernt ist, am leichtesten sei. Mac Clellan aber entschied sich für den Angriff von der Flanke, und wie bekannt, räumte er keinem Urtheile Dritter eine Einwirkung auf seine Ansicht ein. Die Bewegung unserer Armee geht ohne Störung oder wesentlichen Widerstand vor sich. Das Hauptquartier Burnside's ist gegenwärtig zu Catlet's Station, das von Lee zu Gordonsville, Jackson ist aus dem Shenandoah-Thal zu dem Hauptheere gestoßen. Wir können auf ernste Ereignisse gefaßt sein.

Von Charleston hört man wunderliche Geschichten. In der Nacht vom 18. v. M. sei ein eisengepanzerter Dampfer dort eingelaufen, ohne sich um das Feuer des Blokadegeschwaders im Geringsten zu kümmern. Die Kugeln des dort stationirten Kanonenbootes „Flambeau" seien wie Hagel von ihm abgeprallt. Einen Versuch, dem kleinen „Flambeau" das Feuer zu verleiden, hat jedoch der Dampfer nicht gemacht. Es ist also wahrscheinlich, daß der „Flambeau" nicht zu rechter Zeit geleuchtet hat und daß der Dampfer gar nicht „eisengepanzert" war, sondern wie der „Oreto" zu Mobile die Wachsamkeit der Blokadeschiffe getäuscht hat. Ferner sollen zu Charleston wider einmal zwei furchtbare „Widder" beinahe vollendet sein. Ein kühner Streifzug von Beaufort aus hat ein Stück der Charleston Savannah-Eisenbahn zerstört; dagegen hat General Beauregard offiziell angekündigt, daß er am 17. d. M. Port Pulawski zurückerobern werde. Wir werden also bald Nachricht bekommen, ob das Widder-Experiment in Savannah glücklicher als anderwärts abgelaufen ist. Nachrichten in südlichen Blättern sprechen von einem Bombardement von Point Mackay in Süd-Carolina durch eine Yankeeflotte, ohne daß etwas Näheres über den Ort oder den Zweck einer solchen Demonstration ermittelt werden könnte. Es wird unsererseits ein ernstlicher Angriff auf Charleston mit eisengepanzerten Kanonenbooten beabsichtigt und wahrscheinlich noch diesen Monat ausgeführt.

Von New-Orleans haben wir offizielle Kunde von einer Expedition in das Innere des Landes unter General Weitzel. Er brach am 27. Oct. mit ungefähr 500 Mann und einigen Stücken leichten Geschützes von Carolton auf und drang bis Labadieville und Thibodeau an der Bay on Lafourche vor. An ersterem Orte stieß er auf ein feindliches Corps von gleicher Stärke, das nach kurzem Kampfe die Waffen streckte oder flüchtete. Der Zweck der Expedition war, die Verbindung mit dem Innern des Landes herzustellen, da sich dort große und reiche Pflanzungen befinden. Dieser Zweck ist angeblich erreicht — für den Augenblick wenigstens. Buttler hat jetzt vier Negerregimenter und bedient sich ihrer zu Streifzügen. Die demokratischen Blätter kommen vor Erstaunen nicht zu sich, daß sich nach allgemeinem Zeugnisse die Neger gut schlagen. Einer brachte seinen eignen Herrn als Gefangenen ein.

Die Occupation von Texas scheint endlich mit derjenigen Aufmerksamkeit behandelt zu werden, welche ihre Wichtigkeit längst gefordert hat. Der Hafen von Corpus Christi ist von unserem Blokadegeschwader besetzt und an der ganzen texanischen Küste weht jetzt die Unionsflagge. Die Reaction gegen die Gewaltthätigkeiten der Secessionisten ist überall in Texas gleich stark. In Galveston hat sich die ganze

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

pellationsgericht zu Dresden bestätigte diesen Bescheid, wenn auch aus zum Theil anderen Gründen. Es erachtete die durch die Criminalacten und die Geständnisse des Gegners erwiesene Einrede des Fabrikanten, daß er mit der Unterschrift unter das Stück Briefpapier gar keine Wechselverbindlichkeit habe eingehen wollen, da dieses Papier zu einer Vollmacht bestimmt gewesen, als eine solche, welche aus dem Wechselrecht selbst hervorgehe, und dadurch nach § 82 der Wechselordnung auch im Wechselverfahren zuzulassen sei. Das Oberappellationsgericht dagegen, an das die Sache hierauf gelangte, verwarf die Entscheidung des Appellationsgerichts und erkannte, daß der Fabrikant die Wechselsumme bei Vermeidung der Wechselhaft zu zahlen habe, sich dabin aussprechend, daß die bemerkte Einrede eine solche nicht sei, die aus dem Wechselrechte hervorgehe, und daher eine Beachtung nicht finden könne. Gegen diese Entscheidung wurde von dem Fabrikanten nochmals Appellation eingewendet. Das zweite und letzte Urtheil des Oberappellationsgerichts steht sonach noch zu erwarten. Wir werden es seiner Zeit zur Kenntniß bringen. Bleibt das Oberappellationsgericht bei seiner Ansicht stehen, so möge nur ein Jeder auf seiner Hut sein, wenn er seinen Namen unterschreibt. Namentlich bei Briefen wird man dann sehr vorsichtig sein müssen, auf daß ja nicht über der Namensunterschrift ein freier Raum bleibt, der ausreicht, um eine Wechselverbindlichkeit darauf zu schreiben. Denn gelangt ein solcher Brief in schlechte Hände, wird ein Wechsel über den Namen geschrieben, so muß dem, der den Wechsel durch Giro erhält, unfehlbar gezahlt werden, wenn auch die Fälschung erwiesen ist, wenn auch der Verbrecher ins Zuchthaus marschirt. Auch findet man häufig, daß bei Schriften von Behörden die Actuare und Secretäre ganz unten mit ihrem Namen contrasigniren. Auch ihnen würde dann größere Vorsicht anzurathen sein. Eine einzige solche Unterschrift könnte sie, wenn durch Fälschung ein Wechsel darüber gebracht wird, leicht finanziell völlig ruiniren. Wir sind sehr gespannt auf die jetzt bevorstehende Endentscheidung des höchsten Gerichtshofes. Fällt sie bestätigend aus, wird also erkannt, daß diese Einrede der Fälschung, auch wenn sie sofort erwiesen wird, nicht statt hat, so dürfte dadurch leicht der allgemeine Verkehr einigermaßen gefährdet werden. (Const. Ztg.)

[Aus Leipzig] vom 3. Dezember erzählen die „Leipziger Nachrichten" folgenden scherzhaften Vorgang: „Das Gerücht, der Zopfabschneider suche unser Leipzig wieder heim und habe ein junges Mädchen bereits seiner Kopfzierde beraubt, konnte uns im Interesse unserer Leserinnen nicht gleichgiltig lassen und veranlaßte uns, über den Vorfall genauere Erkundigungen einzuziehen, deren Resultat wir heute mittheilen. In einer der letztvergangenen Nächte wurde ein in der Moritzstraße wohnhaftes Ehepaar durch das Dienstmädchen aus dem Schlummer geschreckt. Rieke stand, mit einem brennenden Oellämpchen in der Hand, zitternd vor dem Ehebett und klagte, daß ein Unhold, der jedenfalls durch den offen gelassenen Kamin Ein- und Ausgang gefunden, ihr über Nacht die Zöpfe abgeschnitten habe. Dabei zeigte sie ihr seines schönsten Schmucks beraubtes Haupt. Die Zopfgeschichte erschien der Herrschaft ebenso räthselhaft als unheimlich, sie ließ deshalb am andern Morgen die Großmutter der Rieke kommen, und dieser machte die letztere dasselbe Geständniß mit der Variation, daß sie Abends beim Wasserholen in der Nähe des Schlosses von einem Kerl überfallen und mittelst eines Schnitts ihres Zopfs beraubt worden sei. Diese andere Version des Zopfraubes veranlaßte nun aber die Herrschaft, die Rieke sammt der Großmutter auf die Polizei zu schicken, um dort den Raub erörtern zu lassen. Auf dem Wege dahin wurden aber die Schritte Rieke's immer kleiner, bis sie endlich an der Ecke des Naschmarkts stehen blieb, die Großmutter am Rocke festhielt und derselben mit Erröthen gestand, daß sie sich selbst den Zopf abgeschnitten habe, und zwar — um zu sehen, wie eine Herrenfrisur mit einem Netze aussehe. — So war also der Mode- oder vielmehr der Netzteufel jener nächtliche Unhold gewesen. Die Großmutter soll übrigens nach dem abgelegten Geständniß der Enkelin etwas aufs Netz gegeben haben."

London, 2. Dezbr. Unsere amerikanischen Vettern, die es uns in so manchen Dingen zuvorthun, übertreffen uns ganz gewiß in der Kunst der Photographie und Geisterbeschwörung, zumal in Boston, wo jetzt nicht nur abgeschiedene Geister vermittelst eines entsprechenden Mediums citirt, sondern auch photographirt werden. Der Entdecker dieser merkwürdigen Kunst ist ein Herr William H. Mumler, und Boston genießt die Ehre, seine Geburtsstadt zu sein. Als er vor Kurzem — so erzählt er selbst — in seinem Laboratorium einen neuen photographischen Apparat versuchte und sein eigenes Porträt aufnahm, fühlte er plötzlich eine eigenthümliche Empfindung in seinem rechten Arm und eine Mattigkeit am ganzen Körper. Doch wer beschreibt sein Erstaunen, als er sein eben angefertigtes Conterfei betrachtet! Ihm zur Rechten befand sich nämlich das Bildniß einer zweiten Person, die keine andere als seine verstorbene Cousine war. Die Porträt-Aehnlichkeit läßt, nach der Aussage Aller, welche die Dame kannten, nichts zu wünschen übrig. Und was ist die Folge? Daß Herr Mumler seitdem nicht nur spiritualistische Audienzen ertheilt, sondern seinen Kunden auch Photographien der auf ihren Wunsch citirten Verstorbenen verkauft. Sie sind gewöhnlich etwas matt gehalten und verschwommen, so daß die Züge schwer zu erkennen sind. Doch das hindert die gebildeten Bostoner nicht, sie als echt anzunehmen. Wer wollte es auch mit einem Porträt von Gespenstern so gar genau nehmen? Wer ein Irrlicht photographirt, muß sich auf etwas Flickern und Flackern gefaßt machen.

[Aus Archangel] wird geschrieben: In diesem Jahre wurde von dem Capitän ersten Ranges, Krusenstern, unter Mitwirkung der Regierung eine Expedition in das nördliche Eismeer zur Erforschung des Weges nach der Mündung des Jenisei ausgerüstet. Am 1. (13.) August liefen zu diesem Zwecke aus der Mündung des Flusses Kuja (Kreis Mesen) zwei Fahrzeuge aus: der Schooner „Jermak" unter dem Commando des Lieutenants Krusenstern, und eine Yacht unter Leitung des Unteroffiziers Karotki, beide mit drei Matrosen und dem mesen'schen Bürger Rogatschew bemannt. Am 13. (25.) Sept. kehrte die Yacht nach dem Dorfe Kuja zurück und der Unteroffizier Karotki erklärte, daß die Expedition glücklich durch die jugorische Meerenge in das karische Meer gekommen sei; am 16. (28.) August habe er gesehen, daß der Schooner von dichten Eismassen umgeben gewesen sei, so daß die Yacht 2 Werst von demselben habe entfernt bleiben müssen. Zugleich sei ein dichter Nebel gefallen, der sich erst am dritten Tage zerstreut habe, und da sei nichts mehr von dem Schooner zu sehen gewesen, und er habe nicht mehr gewußt, welchen Weg er verfolgen solle. Mittlerweile seien große Eismassen herbeigekommen, welche die kleine Yacht mehrmals ganz umschlossen, so daß einmal zwei Bretter von dem Bord abgebrochen wurden. Da habe er, in der Befürchtung, ganz vom Eise eingeschlossen zu werden und zu Grunde zu gehen, beschlossen, seinen Weg nicht mehr fortzusetzen, und er sei nach der jugor'schen Straße zurückgekehrt, um daselbst die Rückkehr des Schooners „Jermak" zu erwarten. Er habe daselbst zwei Wochen zugebracht, einigemale mit Rennthieren das Ufer der Meerenge bis zur Mündung der Kara befahren, um etwas von dem Schooner zu erfahren, er habe aber nur gesehen, wie die Eismassen in immer größeren Massen herangekommen seien. Auch die Nachfragen bei den Samojeden haben kein besseres Resultat ergeben. Er habe darauf dem samojedischen Aeltesten das Vorgefallene mitgetheilt und um seine Mitwirkung gebeten, falls der Schooner sich blicken lassen sollte. Zuletzt sei er nach dem Dorfe Kuja zurückgekehrt. — Von dem Schooner „Jermak" sind bis jetzt noch keine weiteren Nachrichten eingetroffen.

[Sheridan Knowles †.] Vor ein paar Tagen ist der greise Schauspieldichter James Sheridan Knowles in Torquay in Devonshire gestorben. Mr. Knowles war im Jahre 1784 in Cork in Irland geboren und hatte einen literarisch gebildeten Vater, der als Verfasser eines englischen Wörterbuches bekannt war. Sein Talent verrieth sich schon mit 12 Jahren. William Hazlitt, Charles Lamb und Collridge suchten das junge Talent aufzumuntern. Seine zahlreichen Dramen, unter denen auch ein William Tell von mehr Iffland'schem als Schiller'schem Gepräge figurirt, sind bekannt. Er war nicht nur Dramen-Dichter, sondern auch Schauspieler, und hatte das mit Shakespeare gemein, daß er sich auf den Brettern nicht sehr hervorthat. In seinen alten Tagen ergab er sich der theologischen Polemik, schrieb sehr mittelmäßige Lärmschriften gegen Rom, reiste in England und Amerika als baptistischer Prediger, hatte aber das Unglück, seinen eigenen Sohn nicht im Protestantismus festhalten zu können. Derselbe war nämlich seinem Vater zum Trotz katholisch. Die Regierung unterstützte ihn in seinem Alter mit einer Pension von 200 Lstr. Sein persönlicher Charakter erwarb ihm überall zahlreiche Freunde.

Berlin, 4. Dez. Nach der „Sp. Z." ist Frau Jachmann-Wagner für die königlichen Schauspiele mit einem Gehalte von 4000 Thlr., 10 Thlr. Spielgeld und einem dreimonatlichen Urlaub engagirt. Vor Antritt des Engagements wird die Künstlerin noch eine Gastspielreise antreten.

Markelsheim a. d. T., 30. Nov. Dieser Tage sind 31 Schulkinder, welche sich auf dem Eise belustigten, durch Einbrechen desselben sämmtlich ertrunken. Aus einer Familie sind drei Knaben dabei, wodurch solche ganz kinderlos wird.

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Einwohnerschaft unter die Kanonen unserer Kriegsfahrzeuge geflüchtet, da Räuber- und Mörder-Banden fortwährend Einfälle vom festen Lande her machen und keine Truppen zum Schutze der Stadt gelandet werden können. Ein Theil der Expedition, welche General Banks commandirt, wird noch diese Woche von Boston, und ein anderer Theil kurze Zeit nachher von New-York unter Segel gehen und man glaubt allgemein, daß diese Expedition nach Texas bestimmt ist. Sie wird dort keine großen Schwierigkeiten finden, die Union wiederherzustellen, da sie Alle zu Anhängern hat, welche etwas zu verlieren haben; sollte es aber gelingen, die Rebellen aus Virginien zu verdrängen und nach dem Süden zu verfolgen, so ist ihr einziger Ausweg, sich durch Texas nach Mexico durchzuschlagen und dann dürfte Banks weder der rechte Mann, noch seine Macht ausreichend sein, dem Anpralle so starker und desperater Corps zu widerstehen. Ein respectables Heer in Texas könnte auch nur sehr heilsam auf die Gelüste der Franzosen, sich in Mexico festzusetzen, reagiren. Denn über die Absichten Napoleon's auf unserer Hemisphäre täuscht man sich nicht, so wenig sie auch dermalen diskutirt werden. Ist einmal die Rebellion unterdrückt, so ist's Zeit genug, eine Barriere dagegen zu errichten, aber das Material dazu kann kaum früh genug hingeschafft werden.

Newyork, 29. Nov. [Enthüllungen.] General **Scott** hat die Eingaben veröffentlicht, welche er beim Beginn der Rebellion, nämlich in den letzten Monaten des Jahres 1860, an den Präsidenten Buchanan richtete. Er machte in diesen Eingaben geeignete Vorschläge zur Unterdrückung der Rebellion in ihren ersten Anfängen, aber der alte proslaverei-demokratische Verräther schlug seine passenden und wohlgemeinten Vorschläge systematisch in den Wind. Folgendes ist kurz der Inhalt der Scott'schen Eingaben: Nachdem er längere Zeit durch Krankheit in Newyork zurückgehalten worden war, reiste Scott am 12. Dezember 1860 nach Washington. Dort begab er sich zum Kriegsminister Floyd (jetzt General in der südlichen Armee), um demselben die Nothwendigkeit, die Garnisonen in den südlichen Forts zu verstärken, dringend ans Herz zu legen. Floyd wollte natürlich nichts davon wissen, eben so wenig der Präsident, dem Scott am 15. Dezember einen Besuch abstattete. Am 28. Dezember drang Scott beim Kriegsminister wiederholt darauf, daß Major Anderson, der inzwischen nach Fort Sumter übergesiedelt war, in keinem Falle zurück beordert, daß ihm vielmehr 150 Mann Rekruten von Governor's Island und frische Lebensmittel sowie zwei Kriegsschiffe zugesendet werden sollten. Gleichzeitig brachte er seine frühern Vorschläge wegen rechtzeitiger Verstärkung der Garnisonen in den übrigen südlichen Forts wieder in Erinnerung, und als der Kriegsminister seinen Vorschlägen nicht die geringste Beachtung schenkte, richtete er am 30. Dezember einen Privatbrief an Präsident Buchanan, in welchem er ihm den Vorschlag machte, ihm (dem General Scott) zu erlauben, dem Major Anderson in Fort Sumter 250 Mann Hilfstruppen im Geheimen zuzusenden. Buchanan konnte sich jedoch auch dazu nicht entschließen. Bis zum 12. Februar, sagt Scott, wäre es noch eine leichte Sache gewesen, Fort Sumter zu verstärken, aber Buchanan weigerte sich beharrlich, dies geschehen zu lassen, während er mit den Commissaren von Südcarolina unterhandelte. Als die Unterhandlungen abgebrochen wurden, war es mit den Verstärkungen zu spät. Der Versuch endlich, den Scott in Uebereinstimmung mit dem neu eingetretenen Kriegsminister Holt machte, dem Fort Sumter durch ein Dampfschiff Hilfe zukommen zu lassen, ist bekanntlich mißglückt. Mit Fort Pickens sollte dasselbe verrätherische Spiel gespielt werden. Erst am 3. Januar, d. h., erst nachdem die Commissare von Südcarolina von Washington abgereist waren, gab der Präsident dem wiederholten dringenden Ersuchen Scott's nach und gestattete, daß an die Commandeure der südlichen Forts wenigstens eine schriftliche Instruction erlassen wurde die sie anwies, alles aufzuwenden, um ihre Stellungen zu behaupten. Nur mit vieler Mühe brachte Scott es später dahin, daß ihm gestattet wurde, einige Verstärkungen nach Fort Pickens zu senden, und selbst dann noch, als der Dampfer „Brooklyn" mit Truppen abgegangen war, gab Buchanan 8 Tage später den Befehl, daß dieselben nicht ausgeschifft und keine Feindseligkeiten begonnen werden dürften, wenn nicht ein Angriff auf das Fort erfolge. Buchanan begann wieder seine Verhandlungen mit den Häuptern der Verschwörung, und erst als Scott ihm nachwies, daß während des angeblichen, von den Secessionisten eingegangenen Waffenstillstandes Fort Mac Rae von den Rebellen armirt und Batterien gegen Fort Pickens errichtet worden seien, gab Buchanan mit Widerstreben Anfangs März die Erlaubniß zur Ausschiffung der noch immer an Bord des Schiffes bei Fort Pickens liegenden Hilfstruppen. Hätte Buchanan die Rathschläge Scott's befolgt, so wäre die Rebellion im Keime erstickt worden, aber anstatt vor dem Zustandekommen der südcarolinischen Secessionsordonnanz einige Kriegsschiffe in den Hafen von Charleston zu schicken, anstatt von Anfang an sich nachdrücklich für die Aufrechthaltung der Verfassung und der Gesetze zu erklären und so die im Anfange so schwachen Secessionisten einzuschüchtern, hat Buchanan systematisch jede energische Demonstration verschleppt, den Rebellen im Geheimen jeden möglichen Vorschub geleistet und so das riesige Anschwellen der Rebellion verschuldet. Und Buchanan ist ein nördlicher Demokrat und wie sein Marineminister Toucey hoch angesehenes Mitglied der nördlichen Proslavereidemokratie, die er beim letzten pennsylvanischen Wahlkampfe sogar mit einer Gabe von tausend Dollars unterstützte. (Westl. Post.)

New-York, 21. Nov. [Tagesbericht.] Die Unions-Truppen haben das nördliche Ufer des Rappahannock besetzt; auf dem südlichen stehen die Conföderirten und occupiren die vor Kurzem von den Unionisten geräumten Positionen. Auch in der Gegend von Harper's Ferry finden Bewegungen der Conföderirten statt. In Folge der neuerdings statt gefundenen Regengüsse befinden sich die Wege in Virginien in schlechtem Zustande. Die vor Kurzem im Golfe von Mexiko befindliche Unions-Flotte ist nach dem Mississippi zurückgekehrt. In New-Orleans geht das Gerücht, es werde nächstens eine Militär-Expedition von dort abgehen. Oberhalb Brashear City auf dem Teche-Flusse in Louisiana hat ein lebhaftes Gefecht zwischen Kanonenbooten statt gefunden. Die Conföderirten wurden durch Strand-Batterien unterstützt. Die Combattanten erlitten beiderseits bedeutenden Schaden. Eine unionistische Land-Expedition wird von Thibodeaux nach Brashear City abgehen. General Butler hat dem britischen Dampfer Rinaldo zu New-Orleans einen Besuch abgestattet. Den südlichen Blättern zufolge haben die Unionisten St. Mary in Georgia angegriffen, sind jedoch zurückgeschlagen worden. Da sie nicht im Stande waren, zu landen, so zerstörten sie die Stadt durch ihre Kanonenboote. Die verhafteten Stabs-Offiziere M'Clellan's sind in Freiheit gesetzt worden. M'Clellan ist in New-York angekommen. Im Fifth Avenue Hotel ward ihm ein Ständchen gebracht, und er hielt vor einer großen Volksmenge eine unbedeutende Rede, die mit Begeisterung aufgenommen wurde." „22. Nov. Die Conföderirten haben noch immer Fredericksburg inne. General Sumner hat von dem Mayor die Uebergabe der Stadt verlangt und erklärt, wenn dieselbe nicht binnen 16 Stunden erfolge, so werde das Bombardement beginnen. Der Gemeinderath erwiederte, die Bewohner würden aufhören, die Conföderirten zu unterstützen, jedoch die Stadt nicht übergeben. General Longstreet lagert außerhalb Fredericksburgs, und eine Schlacht um den Besitz dieser Stadt wird erwartet. Die Conföderirten pflanzen längs des Süd-Ufers des Rappahannock Batterieen auf, um die Unionisten am Uebergange über den Fluß zu verhindern. Die Bewegungen des General Stonewall Jackson sind noch immer in Dunkel gehüllt. Man erwartet ein Gefecht bei Holly Springs im Staate Mississippi. Ueber 100,000 Unions-Soldaten stehen auf der Kranken-Liste. Die südlichen Blätter schätzen die Verluste, welche die Conföderirten in den letzten zehn Monaten durch Krankheiten und Schlachten erlitten haben, auf 75,000 Mann. Laut Berichten aus Vera-Cruz vom 1. Nov. war General Forey zu Orizaba angekommen und 14,000 Franzosen waren zu Vera-Cruz gelandet. Der mexikanische Congreß versammelte sich am 20. October. Die bei dieser Gelegenheit verlesene Botschaft des Präsidenten Juarez hatte einen sehr herausfordernden Ton." Die „Times" meldet aus New-York, 22. Nov.: „Das Potomac-Heer ist nach Falmouth, der Vorstadt von Fredericksburg, vorgerückt. General Lee steht an der Spitze einer starken conföderirten Streitmacht in der Nähe. Der Monitor hat den Potomac verlassen, wie man glaubt, um sich nach dem James-Flusse zu begeben und mit den Landtruppen gegen Richmond zu cooperiren."

Provinzial-Zeitung.

11. Plenar-Sitzung des 16. Schlesischen Provinzial-Landtages zu Breslau am 4. Dezember 1862.

Nachdem das Protokoll der letzten Sitzung, und sodann die Gegen-Denkschrift über Auflösung resp. Evacuirung der Irren-Bewahranstalt zu Plagwitz (Referent: Justizrath Neumann) verlesen und genehmigt ist, wird in die Berathung der Nr. 5 des allerhöchsten Propositions-Decrets: Gutachten über die Kreisordnung eingetreten. Es sind hierzu dem Provinzial-Landtag als Unterlagen vorgelegt worden:

1. und 2. die beiden Regierungs-Entwürfe aus den Jahren 1860 und 1861.
3. und 4. zwei Verbesserungs-Vorschläge aus der Commission des Herrenhauses.

Die Berathung erfolgt unter Berücksichtigung der in der, der Proposition beigegebenen Denkschrift hervorgehobenen Punkte, und unter Begrenzung derselben auf diejenigen Fragen, bei denen die provinziellen Besonderheiten von Land und Leuten eine practische Bedeutung gewinnen.

I. Ueber die Bildung und Zusammensetzung der Kreistage.
II. Ueber die Theilnahme derselben an der laufenden Verwaltung.

Die erste Hauptgruppe wurde in folgende Untergruppen zerlegt.

1) Bestimmung der Anzahl der Mitglieder des Kreistages.
2) Bestimmung der Elemente resp. Kategorien, aus welchen die Kreis-Vertretung zu bestehen habe.
3) Abgrenzung dieser Kategorien gegen einander.
4) Bemessung des Theilnahme-Verhältnisses derselben.
5) Festsetzung der Bedingungen und Modalitäten für die Ausübung dieses Theilnahmerechtes.

Ueber die Bedürfnißfrage und deren Ausdehnung, sowie fast über jeden dieser Punkte traten die verschiedensten Ansichten hervor, an welche Anträge geknüpft wurden, deren überwiegende Anzahl jedoch die erforderliche Majorität von ⅔ der Stimmen nicht erlangte und als gutachtliche Beschlüsse des Landtages folglich nicht anzusehen sind.

Mit der erforderlichen Majorität von ⅔ der Stimmen gelang es nur sich über folgende Punkte zu einigen:

1) der § 6 beider Regierungs-Entwürfe, wonach den Kreis-Statuten die, autonomische Festsetzung aller durch das allgemeine Landesgesetz nicht ausdrücklich geregelten Verhältnisse überlassen wird, soll aufrecht erhalten werden
2) daß überall, wo es sich um einen Minimalsatz handelt, dieser nach dem Ergebniß der Grundsteuer-Veranlagung zu bemessen sei,
3) eine Maximalzahl von 60 soll für die Kreis-Vertretungen bestimmt werden,
4) daß die Kreisvertretungen auch ferner aus 3 Kategorien i. e. den Vertretern des großen und kleinen ländlichen Grundbesitzes und denen der Städte bestehen soll, daß
5) von der durch das Herrenhaus Amendement A empfohlenen Constituirung einer vierten Kategorie aus den Höchstbesteuerten der Kreise zu abstrahiren, daß
6) diese Verbände auch in Bezug auf passive Wählbarkeit von einander getrennt, resp. in sich angewiesene bleiben sollen, daß
7) die Vertretung der Städte die Summe von ⅓ der Gesammt-Kreis-Vertretung nicht übersteigen dürfe, daß
8) wählbar im Wahlverband der Städte alle diejenigen Einwohner der im Kreise belegenen Städte sein sollen, welche sich nach § 5 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 im Besitz des Bürgerrechtes befinden, während
9) für den Wahlverband der Landgemeinden derjenige Census von Grundsteuer resp. Fläche die Wählbarkeit bedingen soll, welche bisher in den einzelnen Landes-Theilen zur Wählbarkeit für den Provinzial-Landtag erfordert wurde, daß
10) für den eventuellen Fall, daß das Gesetz die Belassung von Virilstimmen überhaupt statuiren und denselben an den Nachweis eines bestimmten Reinertrages knüpfen sollte, dieser Reinertrag für unsere Provinz auf 5000 Thlr. (nach der Schätzung zur Grundsteuerregulirung) bemessen werden sollte, und daß hierbei der Reinertrag aller Besitzungen desselben Besitzers innerhalb desselben Kreises zusammengezählt werden sollte, daß
11) Vertretungen der Mitglieder des Wahlverbandes des großen Grundbesitzes nach Maßgabe des § 21 des Entwurfs von 1862 zuläßig sein sollen, daß
12) von dem in Aussicht genommenen Kreisausschuß gänzlich zu abstrahiren, daß
13) das Präsentationsrecht für den Landrathsposten den Kreisen mit der Maßgabe zu wahren sei, daß überall, wo dies Recht bisher den Rittergutsbesitzern zugestanden, es auf die Kreisvertretung als solche überzugehen habe, und daß die passive Präsentationsfähigkeit nicht auf die Mitglieder des Wahlverbandes des großen Grundbesitzes beschränkt werde, daß
14) die itio in partes bei jeder eventuellen Zusammensetzung der Kreistage den Vertretungen der einzelnen Wahlverbände erhalten und endlich
15) das Petitionsrecht den Kreisen in seinem bisherigen Umfange unbeschadet der einengenden Interpretation, welches dasselbe vor einiger Zeit seitens des Staatsministerii erhalten, gewahrt bleibe.

Ueber die wichtigen Fragen, ob und wieweit resp. für welche Kategorien die bisherigen Virilstimmen zu belassen, nach welchen Principien die Wahlverbände des großen und kleinen Grundbesitzes gegen einander abzugrenzen und sonach das Verhältniß ihrer Vertretung gegen einander zu regeln sei, ist es nicht gelungen, ⅔ der Stimmen für dieselbe Ansicht zu vereinigen, und kann daher ein Gutachten des Provinzial-Landtages als solcher nicht gegeben werden, vielmehr wird sich der Landtag nach den bestehenden gesetzlichen Vorschriften darauf zu beschränken haben, die Ansichten der Majorität und Minorität historisch anzuführen und gegen einander zu stellen.

Die Sitzung, welche um 9¼ Uhr eröffnet worden, wird um 3¼ Uhr geschlossen.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 4. Dezember.

Anwesend 65 Mitglieder der Versammlung. Ohne Entschuldigung fehlten die Herren Berendt, Galetschky, Guttentag, Jaster, Polac, Rudolph, Seidelmann, Severin, Sommé, Winkler. — Nach einer Benachrichtigung seitens des Magistrats ist, an Stelle des verstorbenen Schulen-Inspector Pfarrers Herrn Lichthorn, die Leitung der katholischen Elementarschulen hiesiger Stadt dem Herrn Pfarrer Kliche zu St. Corpus Christi definitiv übertragen worden. Auf Einladung des Hauptlehrers an der evangelischen Elementarschule 4, Herrn Scholz zur Prüfung der von ihm unterrichteten Stotterer und Stammler, Mittwoch, den 10. Dezember, Nachmittags 3 Uhr, Deputirte die Versammlung die Herren Dr. Stein und C. Marks zur Beiwohnung der Prüfung. — Die von dem mitunterzeichneten Vorsitzenden verfaßte Schrift „Ueber die öffentliche Armen-Krankenpflege Breslau's im Jahre 1861, nebst Beiträgen zur Bevölkerungs-, Armen-, Krankheits- und Sterblichkeits-Statistik der Stadt während der Jahre 1859, 1860 und 1861" von welcher Magistrat der Versammlung eine ausreichende Anzahl Exemplare überwiesen hatte, kam zur Vertheilung; in Betreff der in einigen Exemplaren vorliegenden Broschüre betitelt „Ueber Kohlenhandel und Kohlenfracht", ward bestimmt, dieselbe im Bureau auszulegen zur näheren Einsicht für diejenigen Mitglieder, welche sich für den Gegenstand speziell interessiren. — Den Partikulier Herrn Kuppy, welcher am heutigen Tage sein fünfzigjähriges Bürger-Jubiläum feiert, hatte eine Deputation Namens der Versammlung beglückwünscht. Der Jubilar hat in früherer Zeit eine Reihe von Jahren die Function eines Stadtverordneten bekleidet. Es ist nachträglich erst bekannt geworden, daß zwei hiesige Einwohner, welche am 23 und 27. November 1812 das hiesige Bürgerrecht erworben, noch leben und demnach am 23. und 27. v. M. ihr Bürger-Jubiläum begangen haben. Die Versammlung beschloß, beide Jubilare in üblicher Weise noch nachträglich zu begrüßen. — Ein Antrag des Magistrats, die Berathung und Festsetzung des General-Besoldungs-Etats pro 1863 zu beschleunigen, ging der betreffenden Fach-Commission zur Berücksichtigung zu. Anfangs Oktober d. J. erinnerte die Versammlung an die Ausführung der Pflasterung der Kreuzgasse. Magistrat erwiederte hierauf, daß die Pflasterung der Kreuzgasse mit der inzwischen beschlossenen unterirdischen Röhrenleitung zur Bewässerung des botanischen Gartens, so wie zur Entwässerung der Kreuz- und Sterngasse in Verbindung stehe. Es werde daher beim Eintritt der ersten günstigen Witterung mit diesen Anlagen begonnen und demnächst auch die Kreuzgasse gepflastert werden. — Nach den Rapporten des Stadt-Bauamtes für die Woche vom 1. bis 6. Dezember sind bei den Bauten 7 Maurer, 22 Zimmerleute, 1 Steinsetzer, 74 Tagearbeiter, — und bei der Stadtbereinigung 48 Tagearbeiter beschäftigt.

Zur Auseinandersetzung mit dem vormaligen Pächter der Restauration im Schießwerder, Restaurateur Herr **Werner**, hatte der Schießwerder-Vorstand bereits im verflossenen Sommer einen Vergleich proponirt, den Magistrat befürwortend zur Erklärung übermittelte. In die vom Pächter beanspruchte Entschädigung war auch eine Forderung zur Ausgleichung der durch Einführung der Gasbeleuchtung im Schießwerder für ihn entstandenen Mehrkosten eingerechnet, über deren Begründung in den Akten nichts Näheres zu finden war. Die Vorlage ging deshalb an den Magistrat zur speziellen Aeußerung über den betreffenden Punkt zurück. In der nunmehr vorliegenden Erklärung hieß es, die verabredeten Vergleichsvorschläge seien nur deshalb angenommen worden, weil sich nicht in Abrede stellen lasse, daß ein Anspruch des Pächters auf Entschädigung für die Störungen und Beschädigungen, welche ihm die vorjährigen Bauten und die von der Stadt veranstalteten Festlichkeiten im Schießwerder verursacht hätten, seine Berechtigung habe; dabei habe aber nicht in Absicht gelegen, dem Pächter irgend welche Vergütigung für die von ihm angegebenen, durch die Einführung der Gasbeleuchtung erwachsenen Mehrkosten zu gewähren, da ein derartiger Anspruch nicht für gerechtfertigt erachtet werden könne. Nach dieser Erklärung und dem Gutachten der Fach-Commission, welches auch die gewonnene Ueberzeugung von der Benachtheiligung des Pächters durch die vorjährigen Bauausführungen manifestirte, willigte die Versammlung in die Annahme und Vollziehung des vorgeschlagenen Vergleich, wonach Pächter bei ungeschmälerter Rückgewähr seiner Caution pr. 1000 Thlr. eine Entschädigung von 200 Thlr. erhält.

Die Unternehmer der Gasbeleuchtungs-Einrichtung im Schießwerder, Schlossermeister **Meinecke** hat das Ansuchen gestellt, die beiden letzten Zahlungen für die Einrichtung, welche er nach dem Abkommen am 1. Juli 1863 und am 1. Juli 1864 mit je 1000 Thalern zu fordern hat, ihm jetzt schon zu leisten. Magistrat befürwortete diese Vorstellung mit dem Bemerken, **Meinecke** habe das mit ihm getroffene Abkommen nach dem Gutachten des Gas-Anstalts-Directors **Kornatz** erfüllt, bei der Ausführung der Einrichtung aber bedeutend zugesetzt, wie aus dem vorgelegten Revisions-Anschlage unzweifelhaft hervorgehe. Das Eingehen auf seinen Antrag werde ihm nur eine geringe Entschädigung für die erlittenen Verluste gewähren, indem es ihn nur von der ferneren Verzinsung des zur Einrichtung aufgenommenen Kapitals befreie; er begnüge sich jedoch damit und biete in Bezug auf die Erfüllung der kontraktlichen Leistungen bis zum 1. Juli 1864 in seinen Vermögens- und persönlichen Verhältnissen, nach der Ansicht des Magistrats, hinreichende Sicherheit. Die Versammlung ging auf die Vorstellung in so weit ein, daß sie die sofortige Zahlung der am 1. Juli 1863 fälligen Rate bewilligte, betreffs der letzten Rate aber deren Einbehaltung als Caution für die von **Meinecke** bis 1. Juli 1864 übernommenen Leistungen bestimmte, um die Commune in jeder Beziehung sich zu stellen; dazu kam, daß in den Akten nur die Correspondenz nicht aber der bei Genehmigung der Einrichtung vorausgesetzte schriftliche Vertrag über das Abkommen mit dem Unternehmer sich vorfand.

Ein Dringlichkeits-Antrag des Magistrats war auf Genehmigung zur Anbringung **innerer Glaswände** in den Verkaufsläden des neuen Stadthauses gerichtet. Die Vorlage erörterte die Nothwendigkeit eines Doppelverschlusses der Thüren und Fenster in den sechs Verkaufsläden und beantragte die Bewilligung der auf 1334 Thaler veranschlagten Kosten. Es wurde die Dringlichkeit anerkannt und dem Antrage gemäß beschlossen.

Bisher fanden alljährlich im Spätherbste durch die **Bezirks-Vorsteher**, deren **Stellvertreter** und die **Armenväter** in allen Theilen der Stadt **Sammlungen** statt, aus deren Ertrage die Almosen- und Legat-Genossen, sowie Hausarme je mit einer kleinen Quantität **Holz** für den Winter versehen wurden. Uebelstände mannichfacher Art, die sowohl bei den Sammlungen, als auch bei Anschaffung und Vertheilung des Holzes hervorgetreten sind, haben die Mitglieder der Armen-Direction veranlaßt, für sich und im Auftrage der Bezirks-Armen-Commissionen vorzuschlagen, die Holzvertheilung in natura in eine passende Geldvertheilung umzuwandeln. Magistrat hat die von der Armen-Direction geschilderten Uebelstände anerkannt und nach einer sorgfältigen Erörterung der Sache gefunden, daß die Aufhebung der jetzigen, aus einer früheren einfacheren Zeit herrührenden Einrichtung sich empfehle, weil letztere bei der bedeutenden Vergrößerung der Stadt kaum mehr durchführbar, jedenfalls aber die damit verbundenen Uebelstände größer als die Vortheile seien. Derselbe extrahirte demnach das Einverständniß der Versammlung, die diesfällige Geldsammlung schon für diesen Winter aufhören zu lassen, den dafür im Etat der Haupt-Armenkasse ausgesetzten Betrag in Ausfall zu stellen und dafür 2000 Thaler, als so viel die Geldsammlungen im Durchschnitt alljährlich geliefert haben, aus dem Haupt-Extraordinarium der Kämmerei zu entnehmen und die Armen-Direction zu autorisiren, die Vertheilung dieser Summe statt der Verabreichung des Holzes in angemessener Weise zur Ausführung zu bringen. Sämmtliche Vorschläge fanden die Billigung und Zustimmung der Versammlung.

Die königlichen Ministerien der Finanzen, des Innern und für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten haben in einem Rescript vom 17. Oktober d. J. erklärt, daß sie nicht abgeneigt seien, die **Verlängerung des Privilegiums der hiesigen Stadtbank** auf weitere zehn Jahre bei des Königs Majestät mit dem Vorbehalte zu befürworten, daß, wenn innerhalb dieses Zeitraumes das Noten-Privilegium der preußischen Bank, wie dasselbe gegenwärtig besteht, aufgehoben oder modificirt werden sollte, das Noten-Privilegium der städtischen Bank sechs Monate nach Publikation des betreffenden Gesetzes ohne Anspruch der Stadt auf Entschädigung erlischt. Ferner könne die Verlängerung des Privilegiums nur in der Voraussetzung geschehen, daß eine Abänderung des Statuts nach Maßgabe derjenigen Grundsätze erfolge, welche inzwischen für die anderen mit Notenprivilegien ausgestatteten Privatbanken angenommen sind. Unter Benachrichtigung hiervon forderte Magistrat die Versammlung auf, mit ihm für die Verlängerung des Privilegiums unter den im Reskript gestellten Bedingungen sich zu erklären, und verhieß die Vorlage des demnächst aufzustellenden Statuten-Entwurfs. Der Beschluß erfolgte im Sinne des magistratualischen Vorschlages.

Bewilligt wurden: 50 Thlr. zur Verbesserung des Gehaltes für den zweiten Lehrer an der Armenhausschule; 120 Thlr. Pension für den Forstschutzbeamten **Klee** in Riemberg, mit der Verpflichtung für denselben, nach der Anordnung des Oberförsters bei leichtem Aufsichtsdienste in den dortigen Forsten unentgeltlich Hilfe zu leisten; 36 Thlr. Kinder-Erziehungsgelder an die Wittwe eines verstorbenen Packhof-Aufsehers auf's Jahr 1863; 1800 Thaler zu den Vorarbeiten für die Veranlagung der Gebäudesteuer und 8319 Thlr. zur Abbürdung der auf dem Grundstücke 56 der Reuschenstraße haftenden Hypotheken ꝛc., dessen Area nach Abbruch der Gebäude zur Erweiterung der Passage größtentheils verwendet werden wird.

Dr. **Grätzer.** **E. Jurock.** **Worthmann.** **Hammer.**

P. **Breslau**, 6. Dez. [Wochen-Revue.] Die „Provinziale" hat es uns übel vermerkt, daß wir den gefeierten Schulze-Delitzsch mit einem Apostel verglichen haben. Auf die Gefahr hin, ihren Aerger von Neuem zu erregen, knüpfen wir an das Bild an, das ein geistreicher Redner bei dem Festmahle des Nationalvereins brauchte, und wenden es auf Schulze selbst an; ja die Idee, für welche der Schöpfer der deutschen Associationen Propaganda macht, ist — wie eine behelmte Pallas Athene*) — fertig und gerüstet aus seinem Haupte entsprungen. Freilich mögen unsere Reactionäre alles „Behelmte" für sich in Anspruch nehmen; aber von einer Verwandtschaft mit „Minerva" kann bei ihnen nicht die Rede sein, da sie höchstens eine Beziehung zu den Nachtvögeln haben, die man der Minerva beigegeben, weil sie wie die Finsterniß das kommende Licht verkündigen. Wer wollte heute noch zweifeln, daß das von unserem Schulze begonnene Werk eine neue Aera in der Geschichte des deutschen Volkslebens wie in der Volkswirthschaft überhaupt anbahnen hilft! Plato machte einst einen idealen Staat, den er aber in das Reich der Träume versetzen mußte; die Nationalökonomie erbaut reale Institutionen, ihr Boden ist in der Wirklichkeit, weil Arbeit die erste Grundlage jeder gesunden staatlichen Entwickelung ist.

Der bald erscheinende Separat-Abdruck der Verhandlungen, welche auf dem schlesischen Genossenschafts-Tage gepflogen wurden, wird ein Zeugniß davon ablegen, wie tief bereits das Streben für die Beförderung des Volkswohles durch selbsteigene Thätigkeit in das Bewußtsein aller Volksschichten eingedrungen ist. — Unser „Provinziallandtag" sieht dem Schlusse einer Session entgegen, die eine der bedeutendsten seit der Errichtung dieses

*) Ein tückischer Kobold im Setzerkasten hat in dem stenograph. Berichte die Bezugnahme Schulzes auf das Bild etwas verstümmelt.

Instituts war. Das beschauliche Stillleben, in dem er nach alter Sitte eine Reihe der wichtigsten Vorlagen erledigt, ließ von den Berathungen wenig in die Oeffentlichkeit gelangen; aber bei diesem Institut muß man es heutzutage schon als das größte Lob aussprechen, daß nichts Erhebliches an seinen Beschlüssen auszusetzen sei, und im Vergleich zu seinem pommerschen Bruder fordert der hiesige Landtag unsere Anerkennung heraus, insofern er sich vor allen Extravaganzen möglichst gehütet hat.

Wie der gestrenge Herr Winter nicht lange regieren wird, so mag auch in der Politik auf besseres Wetter zu hoffen sein. — Vorläufig versetzen wir uns mit dem bevorstehenden „Kindelmarkt" und der heranrückenden Weihnachtszeit in die unschuldsvollen Tage der Kindheit, und wollen während der Feiertage allen Zwist und Hader vergessen. Die Markthallen stehen bereit, sie werden sich bald mit prächtigen und nützlichen Dingen mannichfachster Art, in den Abendstunden von blendendem Gaslicht erfüllt, dem kauflustigen Publikum öffnen. Was an Spielsachen, Pfefferkuchen, Glasartikeln, Wachswaaren, Buchbinder- und Galanterie-Arbeiten, was an Winterkleidung, an Nasch- und Luxusgegenständen ausgelegt wird, geht als erfreuendes Geschenk von einer Hand in die andere. Möge Niemand leer ausgehen; ein Steckenpferd, eine Puppe, Gewehr und Trommel, wer wollte einem Kinde eine solche Freude vorenthalten, wenn er sie für ein paar Silbergroschen erkaufen kann; ein Herz, sei es nur aus Pfefferkuchen, wird doch jahrelang als ein Angedenken an die Zeit der schwellenden Herzensknospen aufbewahrt.

Die Colonnaden und Hallen, die jetzt während der Zwischentage vom Jahrmarkt bis zum Kindelmarkt stehen bleiben, werden den Verkaufslokalen an der Riemerzeile eben so wenig Nachtheil bringen, als uns die Mondfinsterniß das Tageslicht rauben kann. Es wäre doch gar zu kostspielig, zeitverschwendend und eine müßige Arbeit, wollte man nach dem Jahrmarkt die Hallen entfernen, und sie wenige Tage darauf wieder aufstellen. Wer sich in der günstigen Lage befindet, es zu können, der wird sich trotz der bunten Umrahmung durch allerlei Verkaufsstätten der stolzen Riemerzeile erinnern, und seine Weihnachtsgeschenke aus den Juwelierläden besorgen.

Breslau, 6. Dezember. [Tagesbericht.]

† [Kirchliches.] Morgen werden die Amts-Predigten gehalten von den Herren: Subsenior Herbstein, Diak. Dr. Gröger, Senior Dietrich, Pastor Faber, Pastor Letzner, Divisionsprediger Freyschmidt, Pred. Kristin, Pred. Dondorff, Pred. Aebert (Christophori), Pred. David, Lector Schröder (Armenhauskirche), Konsistorialrath Wachler (Bethanien), Prof. Dr. Meuß (akadem. Gottesdienst).

Nachmittags-Predigten: Diak. Neugebauer, Subsenior Weingärtner, Diak. Hesse, Pred. Dr. Koch, Kand. Reche (11,000 Jungfr.), Eccl. Kutta, Pastor Stäubler.

Diesen Sonntag Kollekte für den Land-Dotationsfonds.

△ [Zur Besetzung der Oberarzt-Stelle am Allerheiligen-Hospital.] Wie wir hören, ist das Hospital in Königsberg, als dessen erster Arzt Herr Dr. v. Pastau in dem Verzeichniß der Kandidaten für die Oberleitung des hiesigen Allerheiligen-Hospitals aufgeführt ist, gar keine Krankenanstalt, sondern nur ein Versorgungshaus für alte Leute, so daß aus dieser Stellung eine Befähigung für die Leitung einer so bedeutenden Anstalt, wie das Allerheiligen-Hospital ist, allein nicht herzuleiten sein dürfte.

= [Zu den Stadtverordneten-Wahlen.] Die Betheiligung an den Stadtverordneten-Wahlen (den 17., 18. und 19. Nov.) war folgende: Von 3832 Stimmberechtigten der betreffenden 19 Wahlbezirke und der ersten Abtheilung erschienen 1953, und fehlten also 1879. Es erschienen in der dritten Abtheilung von 2753 Wählern 1287, welche zusammen (in 3 Bezirken doppelt, weil je 2 Stadtverordnete zu wählen waren) 1668 Stimmen abgaben; davon erhielten die gewählten, sämmtlich zur liberalen Partei gehörigen 13 Stadtverordneten 1337 Stimmen. In der zweiten Abtheilung erschienen von 856 Wählern 474, welche zusammen (in 2 Bezirken doppelt) 572 Stimmen abgaben; davon erhielten 9 Stadtverordnete der liberalen Partei 504, 2 andere 68 Stimmen. Von den 333 Wählern der ersten Abtheilung erschienen 201, resp. 105 (bei den engeren Wahlen); unter den 14 Gewählten sind 9 Stadtverordnete der liberalen Partei. Im Ganzen stellt sich das Resultat so, daß von 38 Gewählten 31 der liberalen Partei angehören.

=bb= [Marktverkehr.] Der am 1. d. M. beendete Elisabetmarkt ist im allgemeinen als gut zu bezeichnen und war derselbe nur theilweise durch ungünstige Witterung unterbrochen. Es war viel Begehr nach Marktstellen, so daß dem Bedürfniß nicht ganz entsprochen werden konnte und es tritt immer mehr die Nothwendigkeit hervor, für neue Marktplätze zu sorgen; bereits sind auch solche in Vorschlag gebracht worden. Auf diesem letzten Markt waren auch für Holzwaaren Colonnaden errichtet. Statt der Schuhmacher-Colonaden waren Schuhmacher-Hallen errichtet, die für Verkäufer wie Käufer gleich zweckentsprechend sind und wünschen nur sämmtliche den hiesigen Markt besuchenden Schuhmacher in derlei Hallen ihre Waaren untergebracht zu sehen. — Verkäufer waren anwesend in den Markthallen und Colonnaden auf dem Ring und Blücherplatz 571, in den Verkaufsstätten auf dem Blücherplatz 201, Ring, Osten 5, Ritterplatz 199, zusammen 976. — Sie vertheilen sich wie folgt: Buchbinder 4, Bilderhändler 2, Bijouteriewaarenhändler 6, Blechwaarenh. 4, Bürstenfabrikanten 4, Backobsth. 4, Bandh. 7, Böttcher 58, Cigarrenhändler 1, Conditoren 4, Drechsler 2, Fabrikanten 169, Filzschuheh. 6, Graveure 2, Galanteriewaarenh. 4, Glaswaarenh. 3, Gräupner 11, Holzwaarenh. 13, Hülsenfruchth. 1, Handschuhmacher 16, Hutmacher 37, Harmonikabauer 1, Kammmacher 9, Klemptner 8, Kürschner 3, Kurzwaarenh. 23, Korbmacher 20, Krinolinenfab. 1, Leinwandh. 1, Lederwaarenh. 1, Laborant 1, Manufacturwaarenh. 3, Muschelh. 1, Mützenf. 1, Messerf. 3, Nadler 3, Nagelschmiede 2, Optiker 1, Parfümerinwaarenh. 1, Perlenh. 2, Portemonnaif. 4, Porzellanh. 3, Parapluieh. 1, Pfefferküchler 30, Pantoffelmacher 1, Riemer 1, Spielwaarenh. 13, Schwammh. 1, Puppenh. 1, Gelbgießer 1, Spahnh. 1, Seifenf. 5, Stärkef. 13, Seifeverk. (Fleck-) 2, Strumpfwirker 8, Stricker 4, Spitzenf. 1, Schlosser 1, Schablonenf. 2, Schuhmacherleistenverk. 1, Shawlsf. 1, Schnittwaarenh. 65, Stahlfederh. 3, Schuhmacher 161, Strickgarnh. 2, Thonwaarenh. 1, Tuchwaarenh. 6, Täschner 3, Tabakh. 3, Tischler 22, Töpfer 96, Uhrenh. 2, Wollwaarenh. 24, Wollhaubenverk. 10, Werkzeugf. 1, Weißwaarenf. 27, Wäschefabrikanten 2, Wurstfabrikanten 3, Zwirnh. 5 und Zuckerwaarenhändler 2.

✶ [Siehe das Gute liegt so nahe] und doch ist es uns nur durch einen Zufall gelungen, dasselbe zu entdecken. Da suchen wir im „Preuß. Volksblatte" im „Kleinen Reaktionär", im wiener „Vaterland" zur Erschütterung unseres Zwerchfells jenen pikanten Unsinn heraus, der die geistige Armuth der Reaction so schlagend dokumentirt — und in unserer Nachbarstadt, in Brieg erscheint das „Brieger Stadtbl.", das ganz unstreitig die Palme verdient. Damit unsere Leser nicht denken, wir übertreiben, so theilen wir ihnen zur Ergötzlichkeit einige Stellen aus den letzten Nummern mit. So unterhalten sich in Nr. 49 zwei „Bürger" (die brieger Bürger müßten einen Injurienprozeß gegen den Verf. anstrengen) in folgender schlagender Weise: „A. Jetzt wird's wohl bald dazu kommen, daß die Kammer aufgelöst wird. Wen werdet ihr denn dann wählen? — B. Wieder dieselben. — A. Warum wählt ihr da erst? Da wißt ihr ja gleich bei der Wahl, daß wieder nichts rauskommt. — B. Warum soll denn nichts rauskommen? — A. Na, der König hat's euch doch oft genug gesagt, daß er das in keinem Falle thut, was die jetzigen Abgeordneten wollen. Und so weit ich den König kenne, ist's ein Mann von Wort. Ich stelle mir's aber grade so vor, als wenn Zweie zusammenkommen, um einen Contract zu schließen. Wenn der Eine nicht unterschreibt, da wird halt aus der Sache nichts. — Wenn aber der König auch wirklich Alles nachgäbe, was die Abgeordneten wollen, da käme halt auch nichts raus für den Bürger und Bauer. — B. Nichts? — A. Nein. Als sie die Schwurgerichte und die Habeas-Corpus-Akte und solch Zeug fertig hätten, hat denn da Jemand bis heutigen Tags nur ein Stückel Brodt davon g habt? Und wenn sie die Civilehe und die deutsche Einigkeit und alle ihre andern Geschichten fertig hätten, da würde weder Gemüse noch Fleisch draus wachsen. Und die Herstellung des alten schweren Landwehrdienstes ist wahrhaftig auch kein Confect für den Bürger und Bauer, mögen sie die alte Landwehr in der Kammer überzuckern wie sie wollen. Sag mir ein einziges von den lateinischen Dingen dieser Abgeordneten, was zu unserm Nutzen wäre? — B. (Kratzt sich am Kopfe.) — A. Siehst Du, daß Du keins weißt u. s. w." — Bei diesen beiden Schildaer Bürgern — denn der Belehrende ist gerade so dumm, wie der sich belehren läßt, — können Kunz und Hinz in unserer „Provinzialen" noch lange in die Schule gehen, ehe sie es bis zu diesem Höhepunkte von Blödsinn bringen. Noch ein Beispiel aus Nr. 47. Da wird die Frage: „was hat die berliner Kammer gemacht, daß man so darüber jubelt?" in folgender geistreicher Weise beantwortet: „Sie hat haben wollen, daß Jeder reisen könne, ohne daß ihn Jemand nach einem Ausweise fragen dürfe. — Wird es denn gut sein, besonders für die Bauern, wenn die Spitzbuben und Vagabonden gar so leichtes Reisen haben? — Sie hat den Kaufleuten ein neues und, wie es heißt, besseres Gerichtsverfahren bewilligt. — Aber die Tuchmacher und die Schneider, die Bäcker und die Schuhmacher, die Bauern und die Gärtner u. s. w. u. s. w. u. s. w. wundern sich, daß sie das bessere Gerichtsverfahren nicht auch kriegen? — Sie hat die neue Mode einführen wollen, daß ein Beamter die Brautpaare auf dem Rathhause trauen soll. — Wer aber bei uns heirathet, der will doch hübsch ordentlich durch einen Geistlichen in der Kirche getraut sein. Da muß er sich also zweimal trauen lassen und zweimal bezahlen. — Sie hat die jetzige neue Militär-Einrichtung verworfen, in der Meinung, sie sei beschwerlicher und erfordere zu hohe Besteuerung. — Der König hat aber diese Sache viele Jahre überlegt und sagt, die neue Einrichtung sei leichter fürs Volk und die Steuern würden deshalb nicht erhöht werden. — Wer hat nun Recht? — Es kann sich's Jeder an den Fingern abzählen, daß der König Recht hat' u. s. w. — Als Redakteur, Drucker und Verleger dieses trefflichen Blattes nennt sich C. Falch in Brieg. Wenn das der frühere Demokrat dieses Namens sein sollte, so wäre das ein neuer Beweis, welch' traurigen Einfluß die reactionäre Richtung auf die geistige Entwickelung ausübt.

⊿ [Bauprojekt.] Das bekannte Eckhaus der Schweidnitzer- und Karls-Straße: zur „Gerstecke" genannt, wird im nächsten Jahre vollständig niedergerissen werden, um einem prächtigen Neubau Platz zu machen. Aus den Parterre-Lokalen sollen elegante und umfangreiche Laden gemacht werden. Der Neubau wird in Höhe der Stockwerke und Glanz der äußeren und inneren Ausstattung der gegenüberliegenden „Pechhütte" nichts nachgeben.

y. [Der Wintergarten] hat einen geräumigen Eiskeller erhalten, den Herr Zimmermeister Margaraff in kürzester Zeit nach der sogenannten „Häusler'schen Dachpappen-Construction mit starker Holzcementverkittung vollendet hat. — Mit Beginn des Weihnachts-Marktes wird Herr Kosche auch die Ausstellungen des Weihnachtsschmuckes eröffnen mit täglichem Konzert unter Leitung des Herrn Englich, und sind dafür auch neue Ueberraschungen vorbereitet.

× [Herrn Adalbert Schoen's] gestrige Vorträge (im 10. Abonnement-Concerte der Springer'schen Kapelle) namentlich des Liedes einer Wahnsinnigen und der Nachtigall, Tongemälde für Violine von Vieuxtemps, und der Meditation für Violine und Harfe von St. Bach, deren Wiederholung allgemein verlangt wurde, gaben dem Virtuosen Gelegenheit, seine Tüchtigkeit im zarten gefühlvollen Spiel zu zeigen und das Publikum zur Bewunderung hinzureißen. Auch das Spiel der gut besetzten Kapelle, namentlich das des Schwanengesanges von Mozart, der Sinfonie in Es-dur, einiger Piecen aus Jessonda, den Hugenotten, der Jüdin ꝛc. ließen nichts als nur deren Wiederholung zu wünschen übrig. Die Abonnements-Concerte werden sehr stark besucht.

[Raubanfall.] Ein hiesiger Gräupner, der in der Umgegend vielfache Einkäufe von Hülsenfrüchten zu machen pflegt und daher auf dem Lande sehr bekannt ist, kehrte am Mittwoch Abend in der 6. Stunde von Bettlern, wo er sich zuletzt in dem dortigen Wirthshause aufgehalten hatte, hierher zurück. Wahrscheinlich hatte er dort ein gefülltes Portemonnaie gezeigt und damit die Habgierde einiger Anwesenden erregt. Denn als er sich eine kurze Strecke hinter Bettlern auf der hierher führenden Chaussee befand, sprangen zwei Kerls aus dem Straßengraben hervor, die anscheinend auf ihn gelauert hatten und drangen auf den arglosen Wanderer ein. Obgleich er sich tüchtig wehrte, so unterlag er doch der Uebermacht und wurde schließlich zu Boden geworfen, worauf ihn die Strolche banden und ihm seine ganze Baarschaft im Betrage von 53 Thalern wegnahmen. In der hilflosesten Lage ließen sie den Beraubten, der vergebens um Hilfe geschrieen hatte, zurück und stand derselbe jetzt sogar in Gefahr, bei der herrschenden Kälte zu erfrieren, da er sich wegen seiner festen Bande, die er ohne Erfolg mit den Zähnen zu lösen versuchte, nicht von der Stelle rühren konnte. Zu seinem Glück kamen indeß Leute die Straße entlang, die auf den Halberstarrten durch seinen Ruf aufmerksam wurden und ihn sofort von seinen Fesseln erlösten. — Es ist noch nicht gelungen, der frechen Straßenräuber habhaft zu werden.

N. **Liegnitz,** 5. Dez. [Verschiedenes.] Das jetzt hie und da grassirende Loyalitätsfieber hat seine Macht auf unsere Stadt nur in sehr beschränktem Maße ausüben können. Die arbeitende Klasse weiß sehr gut, was ihr nothtbut, und die Wenigen, die sich noch zur Folie der Feudalpartei hergeben, haben weder Karl Schmidt's „Antropologische Briefe" noch Moleschott's „Diät" gelesen, sonst würden sie wissen, was ihnen gesund ist. Früher konnte man dem wohlhabenden Geschäftsmanne noch weiß machen, sein Heil beruhe lediglich in den conservativen Interessen, jetzt würden auch unsere sonst enrangirtesten Anhänger des Gewerbegesetzes von Anno 1849 mit Schulze-Delitzsch fraternisiren. Eine Stadt wie Liegnitz ist der bequemste Ort, eine solche Wandlung der Geister zu studiren, und wir gehören doch noch nicht zu den zu rasirenden Städten. Wir lesen jedoch zu viel, denn mit der Bildung ist auch das Bedürfniß nach derselben gestiegen. Die Lücke geht auch bei uns nicht mehr zu verstopfen. Der Arbeiter fühlt, daß er auch einen höheren Beruf zu erfüllen hat im Leben, als essen, beten und arbeiten, und deshalb verfangen auch die frommen Schlingen nicht mehr, die man ihm mit dem lockendsten Seligkeitsköder vorhält. Diese Vogelsteller werden auch bei uns bald Fiasko machen, trotzdem die Sache von vornherein gefährlich genug aussah. Ja, wenn man ein Mittel erfinden könnte, die ganze Bildung aufzuheben, so würde Liegnitz wahrlich nicht die letzte Stadt sein, auf die man es anwendete: aber leider hat Gutenberg das unmöglich gemacht. Unser Handwerker-Verein erfreut sich eines steten Wachsthums. Der letzte gesellige Abend, der ein sehr genußreiches Programm bot, war überfüllt. Es fand dabei das erste Winterconcert von der Capelle unseres B. Bilse statt. Der Handwerkerverein ist der erste Verein hier, der es sich auch angelegen sein läßt, das Feld der Geselligkeit zu cultiviren. Dadurch wird der Verein erst zu einer Familie zusammengekittet. Der Verein ertheilt außerdem seinen Mitgliedern unentgeltlichen Unterricht im Gesang, Schreiben, Rechnen und Buchführung. Die Gesangsabtheilung unter ihrem wackeren Leiter, Herrn Musiklehrer Labus, hat schon erfreuliche Proben abgelegt; ebenso zahlreich ist auch die Betheiligung an Erlernung der Buchführung, welchen Unterricht Hr. Buchhalter Falkenberg ertheilt. Ein um so stilleres Leben führt unsere freie Gemeinde. Sonntag predigt Czerski hier. Neue, frische Kräfte würden auf diesem Gebiet ebenso segens- als erfolgreich wirken können. Wir dehnen unser städtisches Gebiet immer weiter aus, noch eine Weile und die ganze nordöstliche Seite des Haages wird mit stattlichen Gebäuden umfaßt sein, deren Wohnungen das Angenehme mit dem Gesunden verbinden.

Hirschberg, 5. Dezember. [Tageschronik.] Bedeutender Kältegrad; klarer, blauer Himmel; Mondschein-Abende wie Tageshelle. So jetzt fast ununterbrochen hinter einander. — Als Beitrag zur Geschichte Schlesiens und namentlich Hirschbergs verdient wohl Folgendes einer öffentlichen Erwähnung. Unser Mitbürger, Orgel-Baumeister Buckow, evangelischen Bekenntnisses, der, begünstigt von hohen, katholischen Kirchenwürden-Trägern, im Oesterreichischen, sonderlich in Ungarn, auch selbst schon in Wien, wohlgelungenen Aufträgen genügte, hat jetzt sein 53. Kunstwerk in der kaiserl. königl. Hof-Kapelle in Wien vollendet. Es soll durch Fülle, Kraft und Adel, ja Majestät des Tons sich besonders auszeichnen, und wurde am 20. v. M in Gegenwart des Fürsten Lichtenstein revidirt, hat den Namen der Kaiserin „Elisabeth" und am Cäcilientage die priesterliche Weihe empfangen in Gegenwart der Kaiserin Karolia Augusta und des Erzherzogs Ludwig. Am 24. v. M. genoß Buckow die Ehre einer sehr gnädigen Audienz beim Kaiser. — Die schon erwähnte, zustimmende Adresse an das Haus der Abgeordneten fährt immer noch fort, mit Unterschriften hier und in Schmiedeberg bedeckt zu werden. E. a. w. P.

---

††† **Brieg,** 5. Dez. [Viehmarkt. — Jagd.] Der letzte Viehmarkt war nicht stark besucht. Das Schwarzvieh, noch am zahlreichsten aufgetrieben, galt mager wie fett zu hohen Preisen, während sich bei dem in minderer Zahl vorhandenen Rindvieh ein nicht bedeutender Umsatz und auch nur zu hoch gehaltenen Preisen bemerklich machte. Auf dem Pferdemarkte wurden diesmal Großhändler ganz vermißt; wie es überhaupt an besseren und jungen Pferden mangelte. Reichhaltiger gab es ältere Thiere aus dem Bauern- und dem kleinen polnischen Schlage. Hiervon und besonders aus letzterem wurden für die hiesige Abdeckerei einige vierzig Stück zum Mittelpreise von 3 bis 4 Thlr. pro Stück angekauft, womit durch Verwerthung des Felles, der Knochen und auf Nachfrage sogar des Fleisches ganz ergiebige Geschäfte gemacht werden. Auf dem Krammarkte wurden, wo nicht gerade die Geldfrage ein Veto entgegensetzte, im Ganzen bessere Geschäfte gemacht. — Das Waidmannsgeschäft in unserer Gegend wird mit lohnendem Erfolge betrieben. Auf der jenkwitzer Jagd wurden ca. 500 Stück Hasen, auf der falkenberger am 25. Nov. 351 Stück erlegt.

L. **Neuberun,** 4. Dez. [Ein Steinadler.] In diesen Tagen ist in den zur Herrschaft Kopciowitz gehörigen Forsten ein Steinadler (falco fulvus) von einem Jäger geschossen worden. Derselbe ließ sich aus schwindelnder Höhe auf eine am Baume befindliche Lockspeise herab; mit dieser auffliegend, erreichte ihn das Blei des Jägers und der so kühne als muthige Räuber fiel todt zu Boden nieder. In der Flugweite mißt der majestätische Vogel 8 F. 2 Z. Da nur hohe Gebirge der Aufenthalt dieses Vogels sind, so dürfte diese Jagdbeute bei uns eine Seltenheit sein.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Nach der letzten Volkszählung hatte unsere Stadt Ende vorigen Jahres 27,983 Einwohner (incl. 1449 Militärs). Sie ist bezüglich der Stärke der Bevölkerung die neunzehnte Stadt der Monarchie. — In unserer Stadt befindet sich noch ein Veteran, welcher den Uebergang über die Beresina mitgemacht hat; es ist dies der Herr Oberst v. Paschwitz. Derselbe erfreut sich noch einer seltenen Rüstigkeit. So viel bekannt, hat Herr Oberst v. Paschwitz außer dem russischen Feldzuge früher den spanischen Feldzug und später die Befreiungskriege mitgemacht.

+ Hainau. Wie das hiesige „Stadtblatt" meldet, ist der Redacteur desselben wegen Aufnahme von Anzeigen, betreffend auswärtige Geldverloosungen, in den Anklagestand versetzt worden, und ebenso demselben wegen Aufnahme zweier Bekanntmachungen bezüglich Einzahlungen zum Nationalfonds, eine Geldstrafe von 3 Thaler polizeilich zuerkannt; derselbe wird Protest gegen die zudictirte Polizeistrafe einlegen und das Urtheil des Gerichts provociren.

△ Jauer. Auf dem am 3. Dezember hierselbst abgehaltenen Viehmarkte waren aufgetrieben: 937 Pferde, 331 Stück Rindvieh und 9 Schafe; auffallend weniger Rindvieh als sonst.

= [Berichtigung.] Bei der heutigen Notiz über das Rittergut, welches zum Verkauf gekommen ist, muß es nicht Lobe, sonden Bettlern heißen.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen

Posen, 5. Dez. [Vorsichtsmaßregeln.] Man erzählt während dieser Tage von ganz speziellen Vorsichtsmaßregeln, welche in hiesiger Garnison getroffen sind. Wie man sieht, scheint man also über alles, was von Seiten der insurrectionellen Partei in unserer Provinz beabsichtigt wird, an betreffender Stelle stets aufs Genaueste unterrichtet zu sein. (Der Redaction der „Pos. Ztg." ist es noch zweifelhaft, ob die getroffene Maßregel nicht rein dienstlicher Natur ist, weil sie zu besonderer Vorsicht keine Veranlassung sieht.)

Bromberg, 4. Dezember. [Desertion.] Am Sonnabend Früh desertirte der vor einigen Monaten hier eingebrachte, durch seine unter verschiedenen Namen verübten Wechsel-Fälschungen und Gaunereien vielfach bekannte Soldat von der zehnten Kompagnie 14ten Infanterie-Regiments, Macickiewicz, aus dem Arrestlokale der Hauptwache. M. wünschte um halb sechs Uhr Morgens einmal auszutreten und wurde von einem Soldaten mit gezogenem Seitengewehr begleitet. Er wurde über die Straße geführt und ergriff plötzlich die Flucht, wozu ihm die damalige Finsterniß zu statten kam. Sein Begleiter verfolgte ihn bis zu der etwa sieben Fuß hohen Mauer, welche den Schulhof vom Theater trennt. Ueber diese setzte M. und — war verschwunden. Alle Nachforschungen sind bis jetzt erfolglos geblieben. M. soll früher Postexpeditions-Gehilfe gewesen sein und mit den durch Betrug erworbenen Geldsummen bedeutende Reisen nach Amerika, England u. s. w. ausgeführt haben. Unter dem falschen Namen Graf von der Goltz soll es ihm auch hier und da gelungen sein, in feinere Gesellschaften zu gelangen und eine gewisse Rolle zu spielen. Gegenwärtig stand er auf dem Punkt, aus dem Soldatenstande ausgestoßen zu werden, um eine längere Zuchthausstrafe abzubüßen. (Pos. Ztg.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

**** Erndte-Ergebnisse im Jahre 1862.**

Der „Staats-Anzeiger" bringt eine Zusammenstellung aus 420 Berichten landwirthschaftlicher Vereine über die diesjährigen Erndte-Ergebnisse. Wie immer ist die volle Normal-Erndte mit 1 angenommen, und dann, den letzten zehnjährigen Durchschnitt zu Grunde gelegt, der diesjährige Procentsatz festgestellt. Das Verhältniß einer Normal-Erndte ist nun wie Tab. B. zeigt, nirgends, außer in Hafer, erreicht worden; dagegen hält man in landwirthschaftlichen Kreisen wie Tab. E. beweist, die Jahres-Erndte für besser als die Durchschnitts-Erndte der letzten zehn Jahre. Sie erreicht diesen Durchschnitt im Roggen, übersteigt ihn aber in

Weizen um	1 %
Gerste "	11 %
Hafer "	17 %
Erbsen "	23 %
Kartoffeln "	10 %

Mithin war das Jahr 1862 eines der fruchtbarsten der letzten Jahrzehende.

Verhältnißmäßig ist der Ertrag des Sommergetreides besser als der des Wintergetreides. Daran sind jedenfalls die Witterungsverhältnisse des Sommers, der anhaltende Regen vom 9. Juni bis 4. Juli schuld, der auf große Hitze, welche das Wintergetreide bereits beim Körnersatze traf, folgte, für Sommergetreide, Flachs und Erbsen aber günstig war.

Kartoffeln fielen selbst in angrenzenden Kreisen, eines und desselben Regierungsbezirks verschieden aus. Die feuchteren und schwereren Bodenarten haben sich wieder als die meisten anfälligen gezeigt, obgleich sie allein nicht die ganze Schuld trugen, und jedenfalls dieses Krankheitsräthsel noch anderen Motiven unterliegt. Obst war überreich. Wein verhältnißmäßig wenig, doch verspricht er gute Qualität.

In Schlesien stehen die 3 Regierungsbezirke ziemlich gleich, wodurch natürlich im Verhältnisse zu andern Jahren, der Vortheil mehr in die Wagschale Oberschlesiens fällt. Wenn indeß die Quantität eine günstige ist, so läßt sich dasselbe nicht ganz von der Qualität sagen, so weit selbe durch das Gewicht festzustellen ist. Jedenfalls hat beim Weizen die immer häufiger vorkommende Made, und bei der Gerste die nasse Witterung darauf eingewirkt.

Wir geben jetzt die Procentsätze des Ertrages für ganz Preußen im Verhältnisse zu einer vollen Normalerndte.

Körner-Ertrag in Weizen 0,89, Roggen 0,88, Gerste 0,98, Hafer 1,09, Erbsen 0,99.

Kartoffeln 0,83, Zuckerrüben 0,84, Raps 0,78, Lupinen 1,04.

Für Schlesien allein:

Körner-Ertrag in Weizen 0,97, Roggen 0,97, Gerste 0,94, Hafer 1,02, Erbsen 0,93.

Kartoffeln 0,99, Zuckerrüben 0,78, Raps 0,70, Lupinen 1,06. Stroh-Ertrag.

Weizen 0,98, Roggen 1,02, Gerste 0,93, Hafer 1,05, Erbsen 0,96.

---

* [Production, Consumtion und Circulation der Brennstoffe des preußischen Staates.] Das Handelsministerium hat eine Karte darüber pro 1860 anfertigen lassen, welche in dankenswerther Uebersicht farbig alle, diesen so bedeutenden Theil unserer volkswirthschaftlichen Thätigkeit betreffenden Bewegungen darstellt. Wir geben hier die dort kartographisch gegebene Uebersicht in aller verständlicher Weise, wie sie im Vereine für Eisenbahnkunde in Berlin Herr Altham vortrug:

Auf der Karte ist die Circulation der Brennstoffe in Form von Strömen, deren Breite den Quadratwurzeln der an jedem Orte vorübergegangenen Quantitäten proportionell bemessen ist. Aus den Erläuterungen ergiebt sich, daß die Gesammtproduktion des preußischen Staates 203 Millionen Centner Steinkohle und 6? Millionen Centner Braunkohle im Jahre 1860 betrug. Von der Summe beider kommen 32 pCt. auf die Ruhr, 13 pCt. auf Oberschlesien, 15 pCt. auf die Saar, 5 pCt. auf Waldenburg, 5 pCt. auf Aachen, der Rest vertheilt sich auf viele kleinere Kohlenbecken. Die Einfuhr verhält sich zur Produktion wie 6 : 100. Von der ganzen Einfuhr kommen ¾ auf englische Kohlen. Der Export betrug 52 Millionen Centner, davon gingen circa 50 pCt. nach Frankreich, 25 pCt. nach Süddeutschland, 18 pCt. nach Holland, 5 pCt. nach Oesterreich. Die Consumtion ist stets innerhalb der verschiedenen Kohlenbecken am größten gewesen und betrug in Oberschlesien 76 pCt., an der Ruhr 31 pCt., in Aachen 83 pCt., an der Saar 22 pCt. ꝛc. der Produktion. Auf den Eisenbahnen bewegten sich die größten Quantitäten und zwar: zwischen Borbeck und Oberhausen 22 Millionen Centner,

zwischen Saarbrücken und Metz 20 Millionen Centner, zwischen Neunkirchen und Homburg 7½ Millionen Centner, zwischen Ruda und Gleiwitz in Oberschlesien 7 Millionen Centner, zwischen Waldenburg und Breslau beinahe 7 Millionen Centner. Auf der Ruhr wurden 17 Millionen Centner transportirt, auf dem Rhein zwischen Ruhrort und Köln 15½ Millionen, nach Holland zu 10 Millionen, auf der Elbe zwischen Hamburg und Magdeburg 4 Millionen, zwischen Sachsen und Magdeburg 3 Millionen Centner. Die Consumtion war am größten in der Gegend von Köln, nämlich 7 Millionen Centner, Berlin 7 Millionen, Magdeburg 6 Millionen, Breslau 8½ Millionen, Elberfeld und Barmen, 3½ Millionen Centner &c. Von der Consumtion Berlins ist ½ englische Steinkohle mit 4,600,000 Centner, ¼ Oberschlesische mit 1,300,000 Centner, 540,000 Centner sind von Waldenburg, 200,000 Centner böhmische Braunkohlen. 40,000 Centner sächsische Steinkohlen.

---

* **Breslau,** 6. Dez. [Börsen-Wochenbericht.] Wir haben heute über eine im Ganzen recht günstige Börsenwoche zu berichten, in der namentlich an einigen Tagen bemerkenswerthe Umsätze zu steigenden Coursen stattfanden. Auf dem Eisenbahnaktienmarkte waren es wieder vornehmlich Oberschlesische und Freiburger Stammaktien, welche sich die Gunst der Börse bewahrten; erstere gingen von 173¾ auf 177¼, letztere von 140⅓ auf 143 und blieben dazu gesucht. Was die Oberschlesischen Aktien anbetrifft, so beschäftigt sich die berliner Börse noch immer mit den im Besitze der Gesellschaft befindlichen Stammaktien, um daraus Folgerungen zu ziehen, welche uns durchaus nicht gerechtfertigt erscheinen. Es mag richtig sein, daß das Ministerium eine Aufforderung an die Direktion erlassen hat, diese Aktien zu veräußern, aber wir bezweifeln sehr, ob dieselbe in der Lage sein dürfte, dieser Aufforderung Folge zu geben, denn da die Aktien seiner Zeit im Einverständnisse mit dem Verwaltungsrathe nicht aus Spekulationszwecken, sondern um für die vorhandenen Fonds eine lohnende Anlage zu gewinnen, erworben worden sind, so wird letzterer wohl auch darüber zu befinden haben, ob der Verkauf der Aktien geschehen soll oder nicht.

In Koseler Stammaktien fanden auch nicht unwesentliche Umsätze statt: der Cours variirte dabei, den von Berlin gegebenen Impulsen folgend, von 62½—65, um heute wieder 63¾ zu schließen.

Oppeln-Tarnowitzer Aktien verkehrten die ganze Woche hindurch in weichender Richtung und sind, mit 58 anfangend, auf 56½ angelangt. Den Anstoß zu der Baisse gab ein von der „Sternzeitung“ veröffentlichter, anscheinend officiöser Artikel, welcher die von dem Comite der Rechten Oderuferbahn aufgestellte Behauptung, daß ihm von dem Ministerium die möglichste Förderung des Unternehmens zugesichert worden sei, entkräften sollte. Bei dem großen Einflusse, welchen das Zustandekommen gedachter Bahn auf die Oppeln-Tarnowitzer Bahn ausüben muß, ist es nicht schwer, einzusehen, daß dieser Artikel ungünstig einwirken mußte; nachdem indeß heute eine officielle Gegenerklärung von Seiten des Comite's erschienen ist, zeigt es sich klar, daß das officiöse Gewand des „Sternzeitungs“-Artikels nur eine Maske war, dazu benutzt, um Special-Interessen zu dienen.

In österreichischen Sachen war das Geschäft von größerer Bedeutung als in den Vorwochen. Auch sie schließen sämmtlich mit wesentlich gesteigerten Coursen, wie die untenstehende Tabelle nachweist.

Wechsel waren wiederum lebhaft begehrt, besonders Silberplätze, das Material aber knapp, und konnten deshalb die Umsätze keine Ausdehnung erlangen.

Wir wollen nun schließlich noch der Schles. Bank-Antheile gedenken. In unserem Berichte vom 22. v. M. sprachen wir es aus, daß wir der Ansicht seien, der Cours derselben werde noch in diesem Jahre auf 102 % steigen. Unsere Voraussetzung hat sich bereits bewahrheitet, denn schon gestern wurde dieses Effect an der berliner Börse zu 102 gehandelt, und auch hier war es heut zu 101½ begehrt. Wir zweifeln nicht, daß das Papier bei seiner voraussichtlichen Rente, Reservefonds und dem vorhandenen knappen Materiale, noch wesentlich höher gehen würde, wenn nicht noch an manchen Stellen die Befürchtung rege wäre, daß die Verwaltung die in dem Besitze der Gesellschaft befindlichen 200,000 Thlr. ihrer eigenen Antheilscheine jetzt zu veräußern gedenke, wodurch eine weitere Steigerung unmöglich gemacht würde. Indeß ganz abgesehen davon, daß selbst, wenn eine solche Absicht vorläge, die befürchtete Wirkung bei dem fast absoluten Mangel an Material gar nicht eintreten könnte, sind wir in der Lage, aus ganz sicherer Quelle mitzutheilen, daß die Verwaltung die fraglichen Antheilscheine erst dann zu begeben beabsichtigt, wenn dieselben den Cours von 110 % überschreiten sollten, ein Ziel, dessen Erreichung im nächsten Jahre wohl nicht zu den Unwahrscheinlichkeiten gehören dürfte, vorausgesetzt, daß nicht politische Ereignisse störend dazwischen treten.

Monat Dezember 1862.

	1.	2.	3.	4.	5.	6.
Oesterr. Credit-Aktien	91	91¼	92	92¼	93	93
Schl. Bankvereins-Antheile	100¾	100½	100¾	100 11/12	101⅛	101½
Oesterr. National-Anleihe .	68¼	68¼	68¼	68⅜	69 1/12	69 1/12
Freiburger Stammaktien..	140⅓	142¼	143	142⅝	143	143
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	173¾	174½	175½	175½	176¼	177¼
Neisse-Brieger	83¾	84¼	83¾	84	84⅝	85
Oppeln-Tarnowitzer	58	58	58	58	57	56½
Kosel-Oderberger.........	62¾	64½	64	64¾	65	63¾
Schles. Rentenbriefe......	100⅓	100½	100¼	100⅓	100 1/12	100¼
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	95⅛	95⅙	95⅜	95⅓	95⅜	95⅓
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	101⅓	101⅓	101⅓	101⅓	101⅓	101⅓
Preuß. 4½proc. Anleihe..	102½	102½	102⅜	102¼	102⅜	102¼
Preuß. 5proc. Anleihe....	108	108¼	107⅞	108	108⅛	108
Preuß. Prämien-Anleihe ..	—	—	—	—	—	—
Staatsschuldscheine.......	90⅙	90¼	90½	90⅓	90⅓	90⅓
Oesterr. Banknoten (neue).	82 5/12	82¾	82⅞	83⅛	84	84¼
Poln. Papiergeld	88⅚	89¼	89 1/12	89 1/12	89⅙	89⅙

† **Breslau,** 6. Dezbr. [Börse.] Die feste Stimmung dauert fort, das Geschäft jedoch war weniger belebt als gestern; schwere Eisenbahnaktien und österr. Effekten zu steigenden Coursen gehandelt; leichte Eisenbahnaktien dagegen weichend. Banknoten 84⅙—84¼ bezahlt, National-Anleihe 69 bis 69 1/12, Credit 93—93⅜—93. Von Eisenbahnaktien waren Freiburger 143 bezahlt und Geld, Oberschlesische 175¾—177¼ bezahlt, Neisser 85 Geld, Koseler 63¾, Tarnowitzer 56½ bezahlt. Schles. Bankantheile 101½ bezahlt. Fonds unverändert.

Breslau, 6. Dezbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinäre 8—9⅔ Thlr., mittle 10⅔—11⅔ Thlr., feine 12⅚—13¾ Thlr., hochfeine 14—14⅔ Thlr. Kleesaat, weiße unverändert, ordinäre 10—11¾ Thlr., mittle 12¾—15⅓ Thlr., feine 16½ bis 18¼ Thlr., hochfeine 19—20 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) höher; pr. Dezember 42¼—½ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 42¼ Thlr. Gld, Januar-Februar — Februar-März —, März-April — —, April-Mai 42½—¾—⅞ Thlr. bezahlt und Gld.

Hafer pr. Dezember 19½ Thlr. Br., April-Mai 20½ Thlr. Br.

Rüböl fest, ohne Umsatz; loco 14⅓ Thlr. Br., pr. Dezember 14¼ Thlr. bezahlt und Br., Dezember-Januar 14⅙ Thlr. Br., Januar-Februar 14 Thlr. Br., Februar-März — —, April-Mai 13¾ Thlr. Br., 13⅚ Thlr. Gld.

Spiritus fester; loco 13 11/12 Thlr. Gld., pr. Dezember 14 Thlr. Gld., Dezember-Januar 14 Thlr. Gld., Januar-Februar 14 1/12 Thlr. Gld., Februar-März 14¼ Thlr. Gld. und Br., März-April —, April-Mai 14½ Thlr. Gld.

Zink W. H. 5 Thlr. 10 Sgr., P. H. 5 Thlr. 6 Sgr. bezahlt.

Die Börsen-Commission.

Eisenbahn-Zeitung.

□ **Neisse,** 4. Dezbr. Die directe Eisenbahn von Ratibor über Leobschütz nach Neisse unterliegt wieder neuen Untersuchungen. Die Bahn soll etwas verkürzt werden, dagegen Ziegenhals nicht berühren, und somit nur bei Neustadt an die österreichische Grenze stoßen. Für Neisse und Ziegenhals wäre das jedenfalls ein Nachtheil, da der Verkehr über Ziegenhals nach Zuckmantel und Freiwaldau bedeutend ist, und das arme Weberstädtchen Ziegenhals dann vollends gedrückt wäre.

Bromberg, 4. Dezbr. [Die Straßen-Locomotive] der Bergbau-Gesellschaft „Weichselthal“ machte gestern die amtliche Probefahrt durch die Stadt nach der 6ten Schleuse. In der Stadt wurde nur langsam gefahren. Angehängt waren außer einem Kohlenwagen zwei gewöhnliche Halbwagen, in denen sich die Commissarien der Regierung und des Magistrats befanden. (Bromb. Z.)

Bromberg, 5. Dez. Die Eisenbahn Bromberg-Warschau ist Donnerstag, den 4. d. M., eröffnet worden und dadurch ein neuer Verkehrsweg für Handel und Wandel geboten. Die Einweihung der Bahn fand Tags vorher auf der russischen Grenzstation Alexandrowo statt, wo ein Diner für die preußischen und russischen Direktions-Beamten veranstaltet wurde. Die Fahrt von Bromberg bis Warschau dauert ca. 11 Stunden. (Bromb. Z.)

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 6. Dez. Die „Kreuzztg.“ schreibt: Die Gerüchte, welche sich an die Anwesenheit des Polizeipräsidenten v. Maurach geknüpft haben, sind völlig grundlos. Herr v. Maurach ist lediglich in Privatangelegenheiten anwesend. Die Nachricht, daß der Polizeioberst Patzke wieder das Kommando der Schutzmannschaft übernehmen werde, ist ebenfalls unbegründet. Der Landrath zur Megede, Kreis Freistadt, Mitglied des Abgeordnetenhauses, ist zur Disposition gestellt.

(War von unserm berliner Pl.-Correspondenten bereits am 1. d. M. als bevorstehend gemeldet D. R.)

[Angekommen 7 Uhr 50 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Turin, 6. Dez. Wahrscheinlich wird folgendes Ministerium zu Stande kommen: Pasolini, Präsident und Aeußeres, Minghetti Finanzen, Peruzzi Inneres, Nanna, Cassinis, Menabrea, de la Rovere, Ricci und Amari.

[Angekommen 7 Uhr 50 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Abend-Post.

Mainz, 4. Dezember. Bei der heute stattgefundenen Wahl eines Deputirten wurde Dr. Dumont wieder einstimmig als Vertreter von Mainz gewählt. Derselbe war wegen nicht ausreichendem Passivcensus in die Kammer nicht zugelassen worden, hat sich aber jetzt durch Hinterlegung von Staatspapieren wählbar gemacht.

Brüssel, 4. Dezbr. Die spanische Thronrede ist der Art, daß, sollte die Situation lediglich nach ihr beurtheilt werden, man auf ein durchaus gutes Einvernehmen zwischen dem spanischen und dem französischen Hofe schließen müßte. Dem ist aber nicht so, und wie ich aus guter Quelle erfahre, haben die Minister der Königin diese Rede aufzunöthigen gewußt. Um sich zu entschädigen, hat Ihre Majestät Pathenstelle bei dem Kinde des Generals Prim angenommen, und die Taufe soll mit ungewöhnlicher Feierlichkeit vor sich gehen. General Prim selber wird im Senate gegen die Affaire von Mexico losziehen und sehr wichtige Enthüllungen machen. — Die Berichte aus Mexico sind nicht erfreulich, und man glaubt, General Forey werde nicht vor dem 1. Jan. die Operationen gegen Juarez beginnen können. (K. Z.)

Turin, 2. Dez. Der „Cittadino d'Asti“ veröffentlicht den wesentlichen Inhalt eines geheimen Rundschreibens, welches Mazzini unterm 28. Oktbr. d. J. an einige seiner getreuesten Anhänger erlassen hat. Es wird darin die Reorganisation der Partei als sehr dringend dargestellt, und zugleich eine Reihe von Verhaltungsmaßregeln gegeben. Unter Anderm will Mazzini, daß die Deputirten seiner Farbe in der Kammer auf ein Tadelsvotum dringen und hiernach alle zusammen ihre Entlassung geben. Ihre Stellung sei eine falsche. Man könne dem Volke nicht eine Action gegen den Willen der Regierung predigen, unter dem Rufe: Es lebe der König und das Statut! Besonders eifrig müsse das Werben im Venetianischen, im Gebiete von Brescia und Bergamo betrieben werden. Auch die Ausgabe von Billets zu 5—1000 Frcs. wäre sehr zweckmäßig, besonders wenn man die Unterschrift Garibaldis dafür erhalten könnte. In Rom müsse die Agitation unterhalten und wo möglich einer der Eingeweihten eingeschmuggelt werden, der mit Hilfe der Gesinnungsgenossen einige Tausend Bomben fabriciren könnte. Zink und Schießpulver genügen zu diesem Zwecke, und das Stück kommt nicht höher als auf 1½—2 Franken zu stehen.

Rom. Der „Monde“ theilt aus Briefen von Rom einen Vorfall mit, der sich am 25. Nov. Abends im Palaste Caffarelli, im preußischen Gesandtschafts-Hotel, zutrug, wo gerade ein großes Diner zur Feier der Anwesenheit JJ. kk. HH des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Preußen stattfand. Während der Tafel erschien mit einemmale Baron Canitz in einem höchst seltsamen Aufzuge und wunderlichen Geberden. Er schrie, sein Haus sei kein Wirthshaus und die Gäste möchten dasselbe sofort verlassen, alles in einem Tone, der namentlich das Ohr der anwesenden Damen sehr verletzen mußte. Die Kronprinzessin ward erschreckt, der Kronprinz aber näherte sich, während Alles wie versteinert dasaß, theilnehmend dem Gesandten und bat ihn, sich zu entfernen, was letzterer auch, da ihm eine Spur von Besinnung zurück zu kehren schien, sofort that. Der unglückliche Mann war in Tobsucht verfallen und wurde sofort zu seinem Schwager, dem Fürsten Michel Gaetano, gebracht. In einem lichten Augenblicke hat er seitdem den Cardinal Antonelli zu sprechen verlangt. Dieser, der augenblicklich verhindert war, hat einstweilen Msgr. Berardi gebeten, sich zu dem Kranken zu verfügen, für dessen Rettung kaum noch Hoffnung vorhanden ist. Wie der „Monde“ insinuirt, soll die Predigt, welche ein evangelischer Pastor am Allerseelentage in der Gesandtschafts-Capelle gehalten, den Ausbruch des Ereignisses, dessen Grund weit in die Vergangenheit zurückgeht, veranlaßt haben. Herr v. Canitz hätte nämlich vor langer Zeit sich duellirt und bei dieser Gelegenheit seinen Gegner getödtet.

Inserate.

Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.

Einnahme pro November 1862 nach vorläufiger Feststellung:		1861 nach berichtigter Feststellung
1) vom Personen-Verkehr	1732 Thlr.	1656 Thlr.
2) vom Gepäck-Verkehr	43 „	50 „
3) vom Güter-Verkehr	9235 „	7438 „
4) außerdem	2000 „	1428 „
Summa	13,010 Thlr.	10,572 Thlr.

überhaupt mehr 2438 Thlr. und von Anfang des Jahres ab gegen das Vorjahr mehr 34,925 Thlr.

Als gediegenes Festgeschenk für Mädchen und Frauen, namentlich in **katholischen Familien** wird empfohlen: **Lebensgeschichte der Heiligen Hedwig, Herzogin und Landespatronin von Schlesien** von Augustin Knoblich. Mit 2 Bildern der Heiligen. Preis gebunden 1⅓ Thlr. — Pracht-Ausgabe 8 Thlr. — (Verlag der Schletter'schen Buchhandlung in Breslau, Schweidnitzerstr. Nr. 9.) [4913]

[Photographisches.] Es ist jedenfalls unsere Pflicht, das kunstliebende Publikum zum bevorstehenden Feste auf ein photographisches Atelier aufmerksam zu machen, das die Herren Buchwald und Georgi aus Berlin hierselbst, Ohlauer-Stadtgraben Nr. 2, schon vor längerer Zeit eröffnet haben. Abgesehen von der komfortablen Einrichtung des Aufnahme-Salons, werden die Arbeiten bei den solidesten Preisen auch den strengsten Anforderungen der Kunst gerecht, und bleibt nur von unsrer Seite zu wünschen übrig, daß das Publikum sich selbst überzeuge. [4960]

Breslau, 6. Dezember. **Ein Portrait des Herrn Jaell** nebst biographischen Notizen findet sich in der neuesten Nummer der pariser „Illustration.“ Für diejenigen, welche den Sänger bereits gehört oder auf den Montag im Concert des „Orchestervereins“ noch zu hören die Absicht haben, jedenfalls von Interesse. [4970]

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger III. Jahrg. N. 50

(Beiblatt zur Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung) werden bis **Dinstag** angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung** (Herrenstr. 20.)

Theodor Lichtenberg,

vorm. Bote & Bock,

Musikalien-Handlung und Leih-Institut,

Breslau, Schweidnitzer-Strasse Nr. 8. [4950]

Abonnements zu den vortheilhaftesten Bedingungen beginnen täglich.

Harmoniums sind in verschiedenen Sorten stets vorräthig.

Die Berliner allgemeine Wittwen-Pension und Unterstützungskasse,

welche, nach den durch Allerhöchste Kabinets-Ordre genehmigten Statuten auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit gegründet ist, und von dem Bureau der Königl. allgemeinen Wittwen-Verpflegungs Anstalt verwaltet wird, übernimmt Versicherungen von Personen im Civilstande auf 20 bis 600 Thlr. jährliche Pensionen, nebst 2½ Thaler Begräbnißgeld für jede versicherten 10 Thaler Pension, zu Gunsten der Ehefrauen, unverheiratheten Schwestern, Töchter, Nichten und Mündeln auch selbst für den Fall, daß Letztere sich verheirathen.

Von der Direction der Anstalt ist, um dem Publikum den Beitritt zu erleichtern, mir eine Agentur übergeben und bin ich beauftragt Versicherungs-Anträge zu ermitteln, sowie jede Auskunft über die Anstalt zu ertheilen.

Breslau, den 1. Dezember 1862.

[4939] **J. Graehl,** Junkernstraße Nr. 34.

Wir Unterzeichnete haben zum **National-Fonds** eingezahlt: [3618]

Eine Gesellschaft Handwerksmeister in Breslau: W. B. 5 Thlr., F. K., 5 Thlr., Sr—g. 5 Thlr., B. O. 2 Thlr., K. K. 5 Thlr., C. J. 15 Sgr., H. M. 5 Thlr., B. chn 1 Thlr., B. 1 Thlr., E. 2 Thlr. A. t. ann 1 Thlr., S. P. P. 1 Thlr., R. S. 5 Thlr., Carl Niepel in Langenbielau 2 Thlr. 15 Sgr., J. S. 10 Thlr., Kaufm. Dittberner 10 holländische Gulden = 5 Thlr. 20 Sgr., C. F. W. 5. 100 Thlr., Liegnitz II. 7 Thlr. 15 Sgr., Langer in einer Privatgesellschaft gesammelt 2 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf., C. Schierer in einer Privatgesellschaft ges. 10 Thlr. 15 Sgr., einige Schweidnitzer, nöthigenfalls einvierteljährlich wiederholt, 3 Thlr., der Männer-Verein „Freundschaft“ am geselligen Abend 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., Dr. Ficker in Liegnitz 11 Thlr. 10 Sgr., N. N. für Recht und Wahrheit 2 Thlr.

Photogène. Dieses herrliche Mineral-Oel liefert ein so intensives Licht, welches der Gasflamme gleichkommt und im Brennen geruchfrei ist. Wir berichten hiermit gleichzeitig, daß wir großes Lager unterhalten und die zeitgemäß billigsten Preise en gros und en détail normiren. Aus renommirter Lampenfabrik empfingen wir auch Muster-Lampen, die wir zum Fabrikpreise abgeben, um unsern geehrten Kunden freundlichst entgegenzukommen. [4971]

Handlung **Eduard Gross,** am Neumarkt 42.

Ein neues herrliches Document für die Gediegenheit unserer [4972]

Eduard Groß'schen Brust-Caramellen

erhielten wir dieser Tage von einem hochachtbaren Herrn, welcher bereits früher (vide Bresl. Ztg. vom 30. Juni 1861) Veranlassung hatte, unsere Caramellen rühmend zu erwähnen. Wir lassen das betreffende hochgeehrte Schreiben mit Genehmigung des Herrn Einsenders nachstehend wörtlich folgen:

Anbei 1 Thlr. 7½ Sgr.

Herrn Kaufmann **E. Groß,**
Fabrikant der berühmten Brust-Caramellen
Wohlgeboren in Breslau, Neumarkt 42.

Absender
A. Baum.

Herrn Kaufmann **E. Groß.**

Braunau, Kreis Lüben, 23/11. 1862.

In Umgegend Lübener Kreises bekommt man keine Brust-Bonbons Ihres berühmten Fabrikates à Carton 15 Sgr. Ich habe nächst Gott Ihnen zu verdanken, daß ich nach Verbrauch vieler Cartons nicht mehr brustleidend bin. Es haben mich viele unbemittelte Brustleidende gebeten, ihnen einige Cartons zu verschaffen, weil ich versicherte, daß bei Genuß mehrerer Schachteln unbedingt ihnen Hülfe gewährt. Ich beabsichtige mit der Zeit ein Depot und sende Ihnen für 3 Cartons à 15 Sgr., nur 1 Thlr. 7½ Sgr. und hoffe, daß Sie im Interesse der Armuth auf 7½ Sgr. Rabatt verzichten werden. Betrag 1 Thlr. 7½ Sgr. anbei. Ich kann nur die zu 15 Sgr. gebrauchen.

Mit Achtung sich empfehlend ergebenster **A. Baum.**

General-Debit: Hdlg. Eduard Groß,

in Breslau, am Neumarkt 42.

Carl Reimelt's

Posamentir-Waaren-Handlung,

Ohlauerstraße Nr. 1. zur Kornecke,

empfiehlt reiche Auswahl neuester **Besatzsachen, Knöpfe** und **Rosetten, Netze, Coiffuren** und **Gürtel, Carlsbader Stecknadeln; „Strumpfwollen,** baumwoll. **Strickgarne,** leinene und baumwollene **Bänder,** in Folge zeitiger Einkäufe zu sehr billigen Preisen.“ [4835]

Durch Dampf

concentrirte Malz-Würze,

wirkliches

Malz-Extract,

à Glas 10 Sgr. und 7½ Sgr.

frei von allen Verunreinigungen und Verfälschungen, ohne vorangegangene Gährung, daher ohne Alkohol und Kohlensäure, mit Erhaltung der stickstoffhaltigen Bestandtheile des Malzes, als diätetisches Hilfs- und Nahrungsmittel, selbst bei ganz darniederliegender Verdauungskraft. — Diese Malz-Würze hat daher den wesentlichen Vorzug, daß sie dem Verderben nicht ausgesetzt, sehr weit zu transportiren ist, und in passende Nahrungsmittel gemengt, z. B. in Moselwein, Kaffee, Thee, Chocolade, in einer Brotsuppe, auch für Kinder auf Semmel wie Honig gestrichen, sich sehr angenehm genießen läßt.

Das **Malz-Pulver,** à Dose 7½ Sgr. und 4 Sgr., läßt sich mit dem **Extract** abwechselnd mit großem Vortheil brauchen.

Das **aromatische Bäder-Malz,** à Portion 9 Sgr. und 5 Sgr., wirkt sehr kräftigend auf den ganzen Körper oder einzelne Theile desselben, je nachdem es als Wannenbäder oder für lokale Leiden gebraucht wird.

Eine Broschüre über den Nutzen und Nahrungswerth, sowie Gebrauchs-Anweisung werden gratis verabfolgt. [4772]

Breslau, den 3. Dezember 1862.

Wilhelm Doma.

August Weberbauer'sche Brauerei.

Ein nützliches Weihnachts-Geschenk für 15 Sgr.

Eine praktisch und elegant eingerichtete Schreibmappe mit folgenden Gegenständen: 1 Buch großes und 1 Buch kleines fein satinirtes Briefpapier, 24 Stück Briefcouverts, 12 gute Stahlfedern, 1 Halter, 1 Blei 1 Stange Siegellack, 1 Etuis mit Oblaten. [4924]

Das Ganze für 15 Sgr.

empfiehlt die bekannte billige Papier-Handlung **J. Bruck.** Nicolai-Straße Nr. 5, vom Ringe rechts.

Die Verlobung unserer Nichte, Fräulein **Anna Bergmann**, mit dem Fabrikbesitzer Herrn Lieutenant **Louis Kutzner** zu Herrnprotsch beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [5463]

Breslau, den 6. Dezember 1862.

C. F. Bock und Frau.

Anna Bergmann.
Louis Kutzner.
Verlobte.

Breslau. Herrnprotsch.

Am 5. d. M. Vormittags 8¾ Uhr entschlief sanft nach mehrwöchentlichem Krankenlager unser geliebter Sohn und Bruder, der General Landschafts-Kalkulatur-Assistent **Felix Bartneck** im Alter von 25½ Jahren. Um stille Theilnahme bitten **die Hinterbliebenen.** Breslau, 6. Dez. 1862. [5437]

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 2 Uhr auf dem großen Kirchhofe statt.

Das heute Morgen um 2¾ Uhr am Lungenschlage erfolgte Ableben unseres theuren Vaters, des kgl. Prem.-Lieutenants a. D. und Kreis-Steuer-Einnehmers, Ritter des eisernen Kreuzes 2ter Klasse und russischen St. Anna-Ordens, **Friedrich von Poser,** im Alter von 70 Jahren und 8 Monaten, zeigen wir mit der Bitte um stille Theilnahme statt jeder besonderen Meldung Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst an. [4905]

Falkenberg O/S., den 4. Dezember 1862

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.

Verlob.: Fräul. Math. Cohen mit Herrn Hermann Gronau, Hannover und Berlin.

Geb.: Ein Sohn Hrn. Simon Landsberger in Berlin, Hrn. Rud. Retzdorff das., Hr. Jul. Schieckel das., Hrn. J. Zöllner in Zehdenick, eine Tochter Hrn. H. Bündiger in Sibershof, Hrn. Ernst Eisfeld in Hamburg.

Ehel. Verb.: Hr Lieut. Heinrich Frhr. v. Steinäcker mit Fräulein Louise Trützschler v. Falkenhain in Torgau.

Todesfälle: Hr. Rentier Ludw. Kaumann im 80. Jahre in Berlin, Fr. Doroth. Bruns geb. Rohlof im 78. Lebensjahre das., Fr. Geb. Sanitätsräthin Schäffer geb. Lange in Hirschberg, Fr. Marie v. d. Mülbe geb. Freiin v. Gadenstedt in Boddin.

Ehel. Verb: Hr. Pastor Wilh. Egermann mit Frl. Melitta Dautieux in Panthenau.

Todesfall: Hr. Sanitäts-R. Dr. Liebich in Namslau.

Theater-Repertoire.

Sonntag, 7. Dezbr. (Gewöhnl. Preise.) Gastspiel des königl. hannoverschen Hofschauspielers Herrn **Alexander Liebe.** **„Der Mann mit der eisernen Maske."** Romantisches Drama in 5 Abtheilungen, frei nach dem Französischen von C. Lebrun. (Gaston, Hr. A. Liebe.)

Montag, den 8. Dezbr. (Erhöhte Preise.) **Zehntes Gastspiel** des Hrn. **Theodor Wachtel: „Der Postillon von Lonjumeau."** Komische Oper in 3 Abtheilungen von Leuven und Brunswick. Musik von Adam. (Chapelou, Hr. Theodor Wachtel.)

(Eingesandt.)

Vorausbestellungen auf feste Plätze zu **Vorstellungen,** welche nicht angekündigt sind, werden **nicht** angenommen," siehe Theaterzettel. „Vorausbestellungen auf feste Plätze zu **Gastspielen,** welche nicht angekündigt sind, **werden** angenommen, „siehe Theater-Büreau."

Erkläret mir Graf Oerindur
Dieses Räthsel der Natur! [5488]

Fr. z. ⊙ Z. 9. XII. 6. R. □ III.

Fr. z. ⊙ Z. 10. XII. 12. St. F. u. T. □ I.

Musikalische Section.

Dinstag, den 9. December, 7 Uhr Abends: Vortrag des Secretairs: Ueber den Streit des Phöbus und Pan, komisches Drama per Musica v. J. S. Bach (Ausgabe d. Bach-Ges. XI., 2). [4954]

Meinen auswärtigen Freunden zeige ich hierdurch an, daß ich Breslau verlassen und mich in Kassel als Advokat niedergelassen habe.

Kassel, 26. November 1862. [4915]

Dr. Weigel, Obergerichts-Anwalt.

Gewerbe-Verein.

Montag den 8. Dezember d. J. Abends 7 Uhr (in der Börse): Allgemeine Versammlung. — Vortrag des Herrn Director **Kayser** über kleinere Werkzeuge auf der londoner Ausstellung. [4974]

Den herzlichsten Dank

sage ich hiermit noch öffentlich dem medizinischen Magnetiseur Herrn Michaelsen in Breslau, Taschenstraße Nr. 7, da mich derselbe von meiner Taubheit befreite, wogegen ich die verschiedensten Mittel vergeblich angewandt hatte, und obengenannter Herr so freundlich war, mir nur durch drei magnetisch-elektrische Behandlungen mein früheres gutes Gehör wiederzugeben, weshalb ich dessen Heilmethode für die vorzüglichste halte und jedem Leidenden sich ebenfalls davon zu überzeugen, nicht dringend genug empfehlen kann. [5465]

Pauline Ludwig, Messergasse 2.

Oeffentliche Danksagung.

Nachdem mein Sohn Carl sich für den Militär-Stand entschieden hatte, vertraute ich denselben der **Militär-Vorbereitungsanstalt** des Herrn Dr. **J. Killisch** zu Berlin, Alexandrinenstraße 56, an, und hatte die Freude, denselben schon nach 3½ Monaten das Fähnrichs-Examen mit dem Prädikate „gut" bestehen zu sehen, während er auf der Schule noch mindestens 3 Jahre dazu gebraucht hätte. Diesen günstigen Erfolg verdanke ich allein der aufopfernden Thätigkeit des Herrn Dr. Killisch, und sage demselben hiermit öffentlich meinen Dank, indem ich zugleich das betheiligte Publikum auf diese Anstalt aufmerksam mache. **A. Forsbeck,** Bürgermeister.

Gute Bücher

aller Art, zu **Weihnachts-Geschenken** passend, billiger wie sonst Jemand offerirt:

[5458] **J. Samosch,** Schuhbrücke Nr. 27.

In **Ferdinand Hirt's** königl. Universitäts-Buchhandlung in **Breslau** (am Naschmarkt Nr. 47) ist vorräthig: [4947]

Der wohlbewanderte

Kartenkünstler

oder Anleitung zu mehr als 100 neuen, überraschenden und in Erstaunen setzenden Kartenkunststücken. Nebst einer Tabelle zu einem unverlierbaren Piquetspiele. **Fünfte** verb. und vielfach verm. Aufl. von **L. von Alvensleben.** Geh. 10 Sgr.

Im Verlage von **F. W. Gleis** in Breslau, Albrechtsstr. 43, 1 Tr. (gold. ABC) erscheint Dienstag: [4946]

Wachtel-Marsch

(über das bel. Lied: Gute Nacht Du mein herziges Kind)
für Pianoforte componirt und
Herrn Th. Wachtel gewidmet von
F. W. Gleis.
Mit Titel-Vignette (Postillon).
Preis 6 Sgr.

Breslauer Orchester-Verein.

Montag, den 8. Dezember,
Abends 7 Uhr,
im Springer'schen Concertsaal:

5tes Abonnement-Concert

unter Mitwirkung des

Herrn Alfred Jaell,

königlich hannoverscher Hof-Pianist.

1. **Grosse Ouverture** in C. op. 115. **Beethoven.**
2. **Klavierconcert** (C-moll). **Beethoven.**
3. **Ouverture** zu „Oberon". **C. M. v. Weber.**
4. a) **Concert-Etüde** (Des-dur.) **Liszt.**
   b) **„Home sweet Home"** } **Jaell.**
   c) **Tannhäuser Transcription** }
5. **Sinfonie militaire. Haydn.**

Billets à 20 Sgr. (num.) und à 15 Sgr. (nicht num.) sind in der Buch- und Musikalienhandlung von **J. Hainauer** u. Abends an der **Kasse** zu haben. [4807]

Das Comité.

Für Hautkranke

sind meine **Sprechstunden** jetzt:
Riemerzeile Nr. 19, Vorm. 9½ bis 11, Nachm. 2½ bis 4 U.
Privatwohnung: Friedr.-Wilh.-Str. 65.
[4721] Dr. **Deutsch.**

Disconto-Gesellschaft in Berlin.

Die Abschlagszahlung, welche nach Art. 47 des Statuts auf die Jahres-Dividende der Commandit-Antheile geleistet werden kann, ist für das laufende Jahr mit Zustimmung des Verwaltungsraths auf 4 % festgesetzt worden, und es wird mithin der Dividenden-Schein Nr. 13 mit

Acht Thalern

bezahlt werden.

Die Zahlung erfolgt gegen Aushändigung der mit einem Nummer-Verzeichnisse zu begleitenden Dividendenscheine vom 15. Dezember d. J. an bei uns oder

bei **C. Wintgens-Oeder** und **Theodor Zurhelle u. Co.** in Aachen,
" **J. D. Herstatt** und **J. H. Stein** in Köln.
" **M. Schreiber** und dem **Schlesischen Bankverein** in Breslau,
" **Baum Boeddinghaus u. Co.** in Düsseldorf,
" **D. u. J. de Neufville** in Frankfurt am Main,
" der **Königlich Würtembergischen Hofbank** in Stuttgart,
" der **Ritterschaftlichen Privatbank** in Stettin,
" **M. Schie** in Dresden. [4579]

Nach dem 15. Januar 1863 wird der Dividendenschein Nr. 13 nur bei uns bezahlt.

Berlin, den 24. November 1862.

Direction der Disconto-Gesellschaft.

Kranken und Leidenden,

wie auch allen Familien, die sich portofrei an mich wenden, wird **unentgeltlich** und franco die soeben im 17. Abdruck erschienene, mit beachtungswerthen Attesten **wieder reich vermehrte Broschüre** des Dr. Le Roi, Ober-Sanitätsrath, Leibarzt ꝛc., von mir zugesandt. **Die einzig wahre Naturheilkraft,** oder rasch und sicher zu erlangende Hilfe für innere und äußerliche Kranke jeder Art. [4092]

Gustav Germann in Braunschweig.

Humoristische

Neujahrs-Karten,

225 Sorten, pr. Tausend 7⅔ Thlr., Hundert 25 Sgr. (jedes Hundert in 25 Sorten in Broncedruck), gegen portofreie Einsendung des Betrages oder Nachnahme empfiehlt:

Lesser's Neujahrskarten-Fabrik in Dresden.

Auch auf Buchhändlerwege gegen baar zu beziehen durch Comm. Herrn A. Wienbrack in Leipzig. [4673]

Album-Blätter

von [5427]

Herrn Theodor Wachtel

als **George Brown, Arnold (Tell)** und **Postillon von Lonjumeau** (neue Stellungen) sind soeben von uns aufgenommen, und in unserm Atelier zu haben.

L. Haase u. Comp.

Kgl. Hof-Photographen und Hof-Photographen Ihrer kgl. Hoheit der Frau Kronprinzessin von Preußen.

10. Tauenzienstraße 10.

Aerztliche Hilfe in Geschlechts- und galanten Krankheiten unter der strengsten Discretion Albrechtsstraße Nr. 23, 1. Etage.

Die Stelle eines Lehrers an der hiesigen Privatschule ist vom 1. Januar k. J. ab vacant. Bewerber evangelischer Confession welche die Qualification besitzen, Knaben für die unteren Klassen des Gymnasiums vorzubereiten, und womöglich musikalisch sind, wollen sich bei dem Unterzeichneten unter Einsendung ihrer Zeugnisse und Angabe der Bedingungen ihres Engagements melden.

Scharley, den 4. Dezember 1862.

Der Bergwerks-Director **Scherbening.**

Im blauen Hirsch, Ohlauerstraße **unwiderruflich** zum letztenmal heut Sonntag den 7. Dez. große **Vorstellung** chinesischer Magie von **A. Meißner.** Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr. [5149]

Liebichs Etablissement.

Heute Sonntag den 7. Dezember **großes**

Nachmittag- u. Abendkonzert

von der Kapelle des königlich dritten Garde-Grenadier-Regiments (Königin Elisabet) unter Leitung des Kapellmeisters Hrn. **Löwenthal.**

Anfang 3½ Uhr. [49.6]

Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

In dem durch elektrisches Licht erleuchteten

Wintergarten.

Heute Sonntag den 7. Dezember: [5462]

großes Instrumental-Konzert

unter Leitung des Kapellmeisters Hrn. **Englich.**

Anfang 3½ Uhr.

Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Schießwerder.

Heute Sonntag den 7. Dezember: [5430]

großes Militär-Konzert

von der Kapelle des kgl. zweiten schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11, unter Leitung des Kapellmstr. Herrn **Faust.**

Anfang 3½ Uhr.

Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Weißgarten.

Heute Sonntag den 7. Dezember **großes**

Nachmittag- u. Abendkonzert

der Springerschen Kapelle unter Direktion des königl. Musikdirektors Herrn **M. Schön.** Zur Aufführung kommt unter Andern: Fantasie über Motive aus der Oper „Freischütz", für die Violine von Möser, gespielt von Herrn Adalbert Schön. [54.2]

Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Heute Sonntag [5431]

Tanzmusik in Rosenthal,

morgen Montag,

letztes Wurst-Abendbrodt

im gut geheizten Saale, nebst **Flügelconcert,** wozu ergebenst einladet: **Seiffert.**

Stereoskopen-Handlung

Leopold Priebatsch,

63. Reuschestraße 63.

So eben erschien für das

Stereoskop Album der Schweiz.

Eine Sammlung ihrer sehenswerthen Orte, Thäler, Gletscher und Wasserfälle in stereoskopischen Ansichten. 2. Lieferung. 10 Blatt im Carton nur 1½ Thlr.

Früher erschienen:

Album der Schweiz. 1. Lieferung.
Album von Deutschland. 1. u. 2. Lief.
Rhein-Album. 1. u. 2. Lieferung.

Jede Lieferung enthält 10 der interessantesten Ansichten im Carton und kostet nur 1½ Thlr.

Stereoskopische Streifzüge, mit erläuternden, historisch-geographischen Notizen. 3 Lieferungen zu je 10 Blatt in Carton, à 1½ Thlr.

Bei dieser Gelegenheit empfehle ich mein über 15,000 Piecen umfassendes Lager von [4936]

Stereoskop-Bildern u. Apparaten.

Ansichts-Sendungen stehen zu Dienst.

Stereoskopen-Handlung

Leopold Priebatsch.

Um Irrungen und falschen Gerüchten zu begegnen, diene den resp. Herren Reisenden zur Nachricht, daß ich nach wie vor das

Hotel zum deutschen Hause

in Beuthen OS. am Ringe

inne habe, auch ferner behalten werde und demnach einer gefälligen Berücksichtigung bestens empfehle. [4610] **M. Stern.**

Das Ballhaus

in Berlin. [4117]

Dieses Etablissement ersten Ranges, welches allabendlich mit Concert u. Ball eröffnet ist, und dessen Ballsaal, Speisesaal mit Fontaine, Hallen ꝛc. auf das eleganteste u. prachtvollste ganz neu decorirt sind, wird hiermit dem hochverehrten Publikum bestens empfohlen.

Achtungsvoll ergebenst **Rud. Gräbert.**

In einer Kreisstadt unfern des Riesengebirges, welche dicht an der zum künftigen Frühjahr in Ausführung kommenden Gebirgsbahn liegt, ist ein schönes ganz massives **Haus** mit Weinstuben-Geschäft und Liqueurfabrik unter annehmbaren Bedingungen, veränderungshalber baldigst zu verkaufen, oder auch zu verpachten. Reflectirende werden ersucht, Adressen unter H. P. an die Expedition der Breslauer Zeitung franco zu senden.

Künstliche Haararbeiten, wie auch **Zöpfe,** werden angefertigt von Frau **Linna Guhl,** Hummerei 28.

Beachtenswerthe Festgabe

aus dem Verlage des königlichen Universitäts-Buchhändlers

Ferdinand Hirt in Breslau,

[4730] am Ringe, Naschmarktseite, Nr. 47.

Des hochwürdigsten Herrn Fürstbischofs von Breslau

Dr. Heinrich Förster

gesammelte Kanzel-Vorträge:

Homilien auf die Sonntage des katholischen Kirchenjahres. 2 Bde. 3. Aufl. Geh. 2½ Thlr.

Sonntags-Predigten. 2 Bände. 4. Aufl. Geh. 2½ Thlr.

Der Ruf der Kirche in die Gegenwart. Zeitpredigten auf die Sonntage des katholischen Kirchenjahres. 2 Bände. Geh. 2½ Thlr.

Die christliche Familie. Fünf Predigten. 4. Aufl. 10 Sgr.

Der Weg nach Golgatha und Emaus. 3 Predigten. 7½ Sgr.

Cardinal und Fürstbischof

Melchior von Diepenbrock.

Ein Lebensbild. Von seinem Nachfolger auf dem bischöflichen Stuhle.

Octav-Ausgabe. Geh. 1 Thlr.
Miniatur-Ausgabe. Geh. 20 Sgr.

Aus dem Verlage von Ferdinand Hirt in Breslau, zu beziehen durch **jede** namhafte Buchhandlung des **In- und Auslandes.**

Soeben erschien im Verlage von Franz Duncker in Berlin und ist in allen Buchhandlungen vorräthig, [4948]

in **Breslau** namentlich in **F. Hirt's** königl. Universitäts-Buchhandlung (am Naschmarkt Nr. 47):

Aus früherer Zeit.

Von Arnold Ruge.

Erster Band. 8. Elegant geheftet. Preis 1 Thlr. 20 Sgr.

Dieser erste Band der Selbstbiographie Arnold Ruge's umfaßt die „Kindheit", die „Wilde Zeit" und die „Schulzeit." Der zweite Band, welcher die „Universitätszeit" enthält, erscheint gegen Ende November.

Zur Literatur der Chemie und Pharmacie. [4908]

Im Verlage von **Ferdinand Hirt,** königl. Universitäts-Buchhändler in Breslau, sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen die nachstehenden

Werke des Professor Dr. Adolf Duflos:

Anweisung zur Prüfung chemischor Arzneimittel als Leitfaden bei Visitation der Apotheken, wie bei Prüfung chemisch-pharmaceutischer Präparate überhaupt. Zweite umgearbeitete und vermehrte Auflage. 1862. Geh. 22½ Sgr.

Chemisches Apothekerbuch. Kleinere Ausgabe. Theorie und Praxis der in pharmaceutischen Laboratorien vorkommenden chemischen Arbeiten. Vollständig in einem Bande. **(Pharmaceutische und analytische Chemie.)** Mit Holzschnitten. 1857. Geh. 5 Thlr. 7½ Sgr.

Für die pharmaceutische Praxis ist die vorliegende, durchaus neue Bearbeitung der kleineren Ausgabe des Apothekerbuches, welche das reiche Ergebniss einer mehr als **30**jährigen Erfahrung birgt, das anerkannt bedeutendste Werk der Literatur. Dasselbe nimmt in seiner Abtheilung: „Analytische Chemie" specielle Rücksicht auf des Verfassers weitverbreitetes Buch:

Die wichtigsten Lebensbedürfnisse, ihre Aechtheit und Güte, ihre zufälligen Verunreinigungen und ihre absichtlichen Verfälschungen, mit gleichzeitiger Berücksichtigung der in der Haushaltung, den Künsten und Gewerben benutzten chemischen Gifte. **(Polizeilich-gerichtliche Chemie.)** Zweite Aufl. Geh. 2 Thlr.

Chemisches Apothekerbuch. Grössere Ausgabe. Theorie und Praxis der pharmaceutischen und analytischen Experimental-Chemie. Dritte Ausgabe. In 2 Bänden. 1. Bd: **Pharmaceutische Chemie.** Geh. 4½ Thlr. 2. Bd.: **Analytische Chemie.** Geh. 3 Thlr.

Verein für wissenschaftliche und gesellige Unterhaltung

Montag, den 8. Dezember, Abends 8½ Uhr, im Café restaurant. Vortrag des Herrn **Dr. Stein: „Ueber die Entwickelung des constitutionellen Lebens in Preußen."** Gäste können eingeführt werden. [5477] **Der Vorstand.**

Constitutionelle Bürger-Ressource (bei Liebich).

Nächsten Dinstag, den 9. d. M., Abends 7 Uhr, im König von Ungarn: Männerversammlung. Zuerst wird Herr Consistorialrath Dr Böhmer einen Vortrag halten: Wird die Sklaverei durch die christliche Idee empfohlen? Darauf wird Herr Director Kayser die Schilderung der Londoner Industrie-Ausstellung fortsetzen.

[4919] **Der Vorstand.**

Liebich's Etablissement.

Abonnement zu

Dreizehn Concerten der Weihnachts-Ausstellung

und

zur Prämien-Verloosung.

Diese Abonnements-Billets sind gültig den 15., 16., 17., 18., 19., 20., 21., 22., 23., 27., 28. und 29. Dezember und 2. Januar 1863.

Jedes an dem Billet befindliche **Loos gewinnt.** Hauptgewinn ein

Musikwerk, Oelgemälde ꝛc. ꝛc.

Ein Abonnement-Billet incl. Loos kostet 15 Sgr. und sind zu haben in **meinem Lokale,** in der **Permanenten Industrie-Ausstellung,** bei Herrn **Eduard Groß** und in den Commanditen, wo der Verkauf durch Verkaufsplacate angezeigt ist.

Kinder unter 10 Jahren haben freien Eintritt. [4295] **A. Ollendorf.**

Die irrthümlich verbreitete Nachricht, daß ich mein Modewaaren-Geschäft in ein anderes Lokal verlegt oder ein zweites hierorts errichtet habe, veranlaßt mich zu der ergebenen Anzeige, daß dies nicht der Fall ist und daß meine Handlung wie bisher **nur**

Ohlauerstr. Nr. 5 u. 6 „zur Hoffnung"

verbleibt, wobei ich gleichzeitig die Bitte ausspreche, meine Firma nicht mit ähnlich lautenden zu verwechseln.

Adolf Sachs,

Hoflieferant, [2730]

Ohlauerstraße Nr. 5 und 6, „zur Hoffnung".

Landwirthschaftsbeamte (**besonders sehr empfohlene verheirathete**) werden im Bureau des Schles. Vereins zur Unterstützung v. Landw.-Beamten (Gartenstraße 37), wo beglaubigte Abschriften der Zeugnisse zur Einsicht ausliegen, oder auf portofreie Anfragen jederzeit **unentgeltlich** nachgewiesen. [4940]

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Lieferung nachstehend aufgeführter, für den Betrieb der **Werkstätten zu Breslau und Stargard** pro 1863 erforderlichen **Materialien, Werkzeuge** rc. soll im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden: diverses Rund-, Quadrat-, Flach-, Band- und Winkeleisen, Guß-, Gußfeder-, Siederohrringe- und Schweiß-Stahl, eiserne und gußstählerne Radreifen, Zinn, Kupfer, Blei, Antimon, diverse Bleche und Draht, diverse Bohlen und Bretter, Holzkohlen, Leder, Seilerwaaren, diverse Zeuge, Manufactur- und Posamentirwaaren, Oele, Farben, Chemikalien und Droguen, Gummiwaaren, Glaswaaren, diverse Eisen- rc. und Kurzwaaren, Cement, Stuhlrohr, diverse Vorrathsstücke, als: Evolutenfedern, Pufferscheibenbleche, gepreßte Maschinenmuttern, Klempnerwaaren, hölzerne Weichenrahmen, Hammerstiele, diverse Werkzeuge und Geräthe.

Der Submissions-Termin hierzu ist auf **Donnerstag, den 18. Dezember 1862, Vormittags 10 Uhr,** in dem Ober-Maschinenmeister-Bureau auf dem Oberschlesischen Bahnhofe hierselbst anberaumt.

Die Offerten sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:

„Offerte auf Lieferung von Werkstatts-Materialien pro 1863"

an das Ober-Maschinenmeister-Bureau hierselbst bis zur gedachten Terminsstunde einzusenden. Die Eröffnung der Offerten erfolgt im Termine in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten. Die Lieferungsbedingungen mit speciellem Nachweis der zu liefernden Materialien-Quantitäten sind im Central-Bureau der königlichen Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn und im Ober-Maschinenmeister-Bureau zu Breslau, sowie bei dem königl. Maschinenmeister Herrn Gruson in Stargard und im Central-Bureau der königlichen Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn in Berlin ausgelegt; auch werden auf portofreie Gesuche die Lieferungsbedingungen den Unternehmungslustigen zugesandt. In den Werkstatts-Magazinen zu Breslau und Stargard ist zugleich ein Sortiment Proben der zu liefernden Materialien zur Ansicht ausgelegt Die den Bedingungen beigefügten Material-Nachweisungen sind als Formulare für die die abzugebenden Offerten zu benutzen. Offerten, zu denen die qu. Bedingungen seitens der Offerenten nicht entnommen sind, bleiben unberücksichtigt.

Unternehmungslustige, welche binnen 6 Wochen nach dem Submissions-Termine keinen Bescheid erhalten, haben ihre Offerten als abgelehnt zu betrachten.

Breslau, den 4. Dezember 1862. [4927]

Der königliche Ober-Maschinenmeister der Oberschlesischen Eisenbahn. Sammann.

Wilhelmsbahn.

Die Ausgabe der neuen vom 1. Januar 1863 ablaufenden Zinscoupons zu den Wilhelms-Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen I. Emission, auf 10 Jahre findet

a. in Berlin im Geschäftslocale der Disconto-Gesellschaft vom 2. bis 9. Januar 1863,
b. in Breslau im Geschäftslokale des Schlesischen Bankvereins vom 11. bis 15. Januar 1863,
c. hier bei unserer Haupt-Kasse vom 20. Januar 1863 ab täglich,

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, in den gewöhnlichen Geschäftsstunden, gegen Präsentation der Obligationen selbst statt.

Den Obligationen, auf denen die Ausreichung der neuen Coupons sofort abgestempelt wird, ist ein, dieselben nach der Nummernfolge nachweisendes, vom Präsentanten mit Angabe des Standes und Wohnortes zu vollziehendes Verzeichniß beizufügen.

Für die verschiedenen Obligationen à 100 Thlr. und à 50 Thlr. ist je ein besonderes Verzeichniß anzufertigen.

Formulare zu den Verzeichnissen werden bei unserer Haupt-Kasse und in den Geschäftslokalen der Disconto-Gesellschaft in Berlin und des Schlesischen Bankvereins in Breslau unentgeltlich verabfolgt werden. Schriftwechsel und Sendungen durch die Post finden nicht nicht. Ratibor, den 3. Dezember 1862.

Königliche Direction der Wilhelmsbahn. [4906]

Zu **Festgeschenken** sich ganz besonders eignende Werke aus dem Verlage von **Alexander Duncker,** königl. Hofbuchhändler in **Berlin,** und vorräthig in der Buchhandlung von **Josef Max und Komp.** in **Breslau:**

Soeben erscheint: **Die Irrlichter.** Ein Märchen von der „Verfasserin der Prinzessin Ilse". **Pracht-Ausgabe.** Mit Illustrationen in Holzschnitten nach Zeichnungen von L. Pietsch. Eleg. cart. 2 Thlr. 20 Sgr. Reich geb. 3 Thlr. 20 Sgr. — Die früher erschienene Ausgabe mit photographischen Illustrationen 5 Thlr. 20 Sgr.

In ähnlicher Ausstattung sind zu haben: [4958]

Prinzessin Ilse. 2 Thlr. 20 Sgr. — **Putlitz:** Vergißmeinnicht. 3 Thlr.; Was sich der Wald erzählt. 2 Thlr. 20 Sgr. — **Storm:** Immensee. 2 Thlr. 20 Sgr.

Schletter'sche Buchhandlung und Antiquariat

in Breslau, Schweidnitzerstraße 9, „Gerstenecke".

Wegen bevorstehender Lokal-Veränderung haben wir

zu Weihnachts-Geschenken

eine reichhaltige Auswahl unseres Lagers zum

billigen Verkauf

gestellt, unter denen besonders zu empfehlen:

ABC- und Bilderbücher von 1 Sgr. ab bis zu 6 Thlr.
Unzerreissbr. Bilderbücher auf Leinwand zu 5, 10, 15, 18, 20 und 25 Sgr.
Jugendschriften für die verschiedenen Altersstufen.
Kinder- und Gesellschaftsspiele.
Baukasten, Geduld-Spiele, Anziehpuppen.
Erd- und Himmelsgloben von 10 Sgr. bis 15 Thlr.
Tellurien nebst Lunarien zu 10, 16 und 25 Thlr.
Atlanten von 10 Sgr. bis 25 Thlr.
Gallerien- und Prachtwerke mit **Holzschnitten, Kupfern** und **Stahlstichen.**
Classiker und **Dichter** in Einzel- und Gesammt-Ausgaben in den elegantesten Einbänden.
Bibeln, Gebet-, Gesang- und Andachtsbücher.
Kalender und Almanache von 3 Sgr. bis $1\frac{1}{5}$ Thlr.
Wörterbücher in den meisten europäischen Sprachen, dauerhaft gebunden.
Conversations-Lexica von 2—25 Thlr.

Ausführliche Kataloge werden unentgeltlich ausgegeben, nach auswärts auf Verlangen unter Kreuzband franco versandt. — Sendungen zur Auswahl am Orte und an Auswärtige. [4955]

Schletter'sche Buchhandlung (H. Skutsch)
in Breslau, Schweidnitzerstraße 9.

En gros. **Stereoscopen.** **En détail.**

Mein Lager habe ich durch neuere Zusendungen **bedeutend vergrössert** und kann ich wohl mit Recht hoffen, allen Anforderungen möglichst zu genügen. Das Lager enthält Ansichten von allen Gegenden und Ländern, von denen überhaupt Aufnahmen existiren; schwarze, colorirte und transparente **Gruppen** wie **Academien;** innere und äussere Ansichten der **Kirchen** und **Schlösser** zu Berlin, Paris, Rom u. s. w. — Die Preise sind die **billigsten (Apparate von 10 Sgr. ab, Bilder von 1½ Sgr. ab),** jedoch fest, und überall mit deutlichen Zahlen notirt. Dieselben sind gegen früher meist ermässigt. Preisverzeichnisse gratis. — Von Allem, was in Paris, London etc. an Neuigkeiten erscheint, erhalte ich sofort Zusendung. [4929]

Robert May, Herrenstrasse 1.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft übernimmt fortwährend **Versicherungen auf das Leben einzelner und verbundener Personen** zum Betrage von 100 bis 20,000 Thlr. zu billigen Prämien, und gewährt den bei ihr mit Anspruch auf Gewinn **(Tabelle A)** versicherten Personen **Zwei Drittel** des reinen Gewinnes der Gesellschaft.

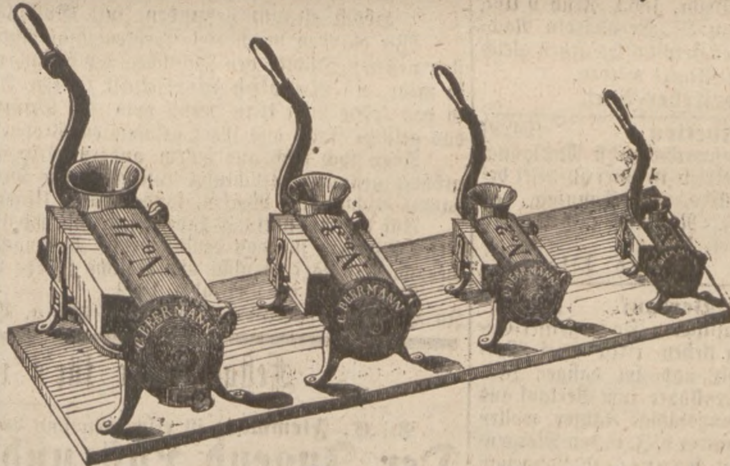
Zufolge des allerhöchst bestätigten Beschlusses der General-Versammlung vom 30. April 1862 ist für die künftigen Versicherungen auf Lebenszeit **ohne** Anspruch auf Gewinn-Antheil eine neue **Tabelle B,** welche die bisherigen Sätze **sehr erheblich ermäßigt,** eingeführt worden.

Nähere Auskunft über die verschiedenen Versicherungs-Arten wird im Bureau der Gesellschaft, Berlin, Spandauer-Brücke 8, sowie von sämmtlichen Agenten derselben bereitwilligst ertheilt, bei welchen auch Geschäftspläne unentgeltlich entgegengenommen und Versicherungs-Anträge jederzeit angemeldet werden können. [4917]

In **Breslau** bei Herrn **F. Klocke,** Kaufmann, **Haupt-Agent,** Blücherplatz Nr. 16 im Börsengebäude.
„ „ „ „ **Theodor Köhler,** Kaufmann, Neumarkt Nr. 9,
„ „ „ „ **F. Schea,** Kaufmann, Schuhbrücke Nr. 77,
„ „ „ „ **G. Speer,** Kaufmann, Nicolaistraße Nr. 37,
„ **Glogau** „ Herren **Brethschneider & Co.,** Kaufleute, **Haupt-Agenten,**
„ **Neisse** „ Herrn **Aug. Ed. Hampel,** Kaufmann, **Haupt-Agent,**

in **Beuthen OS.** bei Herrn **P. Mühsam,** Kaufmann,
„ **Bolkenhayn** bei Herrn **G. Hanke,** Seifensiedermeister,
„ **Brieg** bei Herrn **G. Kraensel,** Kaufmann,
„ **Canth** bei Herrn **Heinrich Pätzold,** Kaufmann,
„ **Creutzburg,** Rg.-Bez. Oppeln, b. Hrn. **C. G. Hertzog,** Kfm.,
„ **Falkenberg OS.** bei Herrn **Carl Frohlich,** Kaufmann,
„ **Frankenstein** bei Herrn **Berthold Kaßner,** Kaufmann,
„ **Fraustadt** bei Herrn **Aug. Cleemann,** Kaufmann,
„ **Freiburg,** Rg.-Bez. Breslau, bei Hrn. **C. A. Leupold,** Kfm.,
„ **Freistadt** bei Herrn **G. Ismer,** Kaufmann,
„ **Friedeberg a. Q.** bei Herrn **F. H. Illing,** Kaufmann,
„ **Friedland OS.** bei Herrn **Heinrich Schulze,** Apotheker,
„ **Glaz** bei Herrn **Constantin Ardelt,** Kaufmann,
„ **Gleiwitz** bei Herrn **Leo Blumenreich,** Kaufmann,
„ **Goldberg** bei Herrn **Otto Arlt,** Kaufmann,
„ **Greiffenberg i. S.** bei Herrn **Richard Fischer** sen., Kfm.,
„ **Gr.-Strehlitz** bei Herrn **S. Schindler,** Kaufmann,
„ **Grünberg** bei Herrn **C. W. Hellwig,** Particulier,
„ **Grottkau** bei Herrn **David Berkowitz,** Gasthofsbesitzer,
„ **Guhrau** bei Herrn **Theodor Schilling,** Kaufmann,
„ **Guttentag** bei Herrn **Adolf Epstein,** Kaufmann,
„ **Hainau** bei Herrn **A. E. Thiel,** Kaufmann,
„ **Habelschwerdt** bei Herrn **C. Grübel,** Kaufmann,
„ **Herrnstadt** bei Herrn **A. F. Hoffmann,** Kaufmann,
„ **Hirschberg** bei Herrn **C. A. Du Bois,** Kaufmann,
„ **Jauer** bei Herrn **C. Stockmann,** Kaufmann,
„ **Kamienietz** b. Peiskretscham b. Hrn. **Ferd. Mahler,** Pr.-Lt.,
„ **Kempen** bei Herrn **David Wieruszowski,** Kaufmann,
„ **Kühschmalz** bei Herrn **Aug. Scholz,** Kaufmann,
„ **Landeshut** bei Herrn **Theodor Schuchardt,** Kaufmann,
„ **Liegnitz** bei Herren **Mohrenberg & Tauchert,** Kaufleute,
„ **Leobschütz** bei Herrn **C. Rukop,** Kaufmann,
„ **Lüben** bei Herrn **G. A. Böhm,** Kaufmann,
in **Militsch** bei Herrn **Heinr. Jac. Ertel,** Kaufmann,
„ **Münsterberg** bei Herrn **F. A. Nickel,** Kaufmann,
„ **Namslau** bei Herrn **Julius Müller,** Kaufmann,
„ **Neumarkt** bei Herrn **C. L. Steinberg,** Kaufmann,
„ **Neurode** bei Herrn **C. F. Grüger,** Kaufmann,
„ **Neusalz** bei Herrn **F. A. Deysing,** Kaufmann,
„ **Neustadt OS.** bei Herrn **A. Pietsch,** Buchhändler,
„ **Nimptsch** bei Herrn **August Burghardt,** Kaufmann,
„ **Oels** bei Herrn **Aug. Bretschneider,** Kaufmann,
„ **Ohlau** bei Herrn **C. D. Scholz,** Kaufmann,
„ **Oppeln** bei Herrn **R. Lachs,** Kaufmann,
„ **Ottmachau** bei Herrn **Albert Hocke,** Kaufmann,
„ **Poln.-Wartenberg** bei Herrn **Th. Herrmann,** Kaufm.,
„ **Prausnitz** bei Herrn **Wilh. Baumann,** Kaufmann,
„ **Patschkau** bei Herrn **Joh. Gabriel,** Kaufmann,
„ **Pleß** bei Herrn **M. Eberhard,** Kaufmann,
„ **Ratibor** bei Herrn **C. F. Speil,** Kaufm. (Firma: **C. W. Bordollo** jun. & **Speil**),
„ **Reichenbach** bei Herrn **A. Heidborn,** Kaufmann,
„ **Sagan** bei Herrn **Heinrich Köhler,** Kaufmann,
„ **Schmiedeberg i. S.** bei Herrn **Eduard Klein,** Gutsbesitzer,
„ **Schweidnitz** bei Herrn **Ludw. Heege,** Buchhändler,
„ **Sprottau** bei Herrn **C. H. Frentzel,** Kaufmann,
„ **Steinau a. d. O.** bei Hrn. **Gustav Hoffmann,** Kaufm.,
„ **Strehlen** bei Herrn **Franz Beck,** Rathmann,
„ **Striegau** bei Herrn **W. Radler,** Kaufmann,
„ **Tarnowitz** bei Herrn **Heinrich Sedlaczeck,** Kaufmann,
„ **Trebnitz** bei Herrn **F. W. Rambach,** k. Steuer-Einnehmer,
„ **Waldenburg** bei Herrn **C. A. Ehlert,** Kaufmann,
„ **Warmbrunn** bei Herrn **F. W. Richter,** Kaufmann,
„ **Wohlau** bei Herrn **Julius Pohl,** Kaufmann,
„ **Zobten** bei Herrn **A. Hennicke,** Maurermeister.

Carl Beermann in Berlin, Unter den Linden 8, Fabrik: vor dem Schlesischen Thore, empfiehlt



Amerikanische Fleischhack-Maschinen,

welche das Fleisch, das in eigroßen Stücken hineingeworfen wird, mit großer Geschwindigkeit auf das Beste zu Wurstfleisch rc. zerkleinern, in folgenden vier Sorten:

Nr. 1 zum Preise von 6 Thlr., 10 Pfd. wiegend, ist für Familien bestimmt und reicht hierfür vollkommen aus,
Nr. 2 à 9 Thlr., 14 Pfd. schwer, liefert stündlich ca. 30 Pfd.
Nr. 3 à 12 Thlr., 30 Pfd. schwer, hackt stündlich ca. 50 Pfd. und ist für große Güter passend,
Nr. 4 à 22 Thlr., 48 Pfund schwer, ca. 100 Pfd. stündlich hackend, ist zum Gebrauch in Schlächtereien bestimmt.

Nr. 1, kleinste Sorte, ist ungefähr eine Spanne lang; die Maschinen sind auf jedem Tische gut zu placiren. Sie sind durchgehends mit Einrichtung versehen, um das Fleisch nach Belieben bis auf's Feinste oder gröber zu hacken.

Sämmtliche 4 Sorten sind durch Zurückschlagen eines Griffes auseinander zu klappen, so daß man sie leicht reinigen kann; ihre sonstige Zusammensetzung ist im höchsten Grade einfach und praktisch.

Verbesserte Wurst-Stopfmaschinen à 8 Thlr. [5484]

Alle Sorten landwirthschaftlicher Geräthe und Maschinen liefert ebenfalls obige Fabrik nach den vorzüglichsten Constructionen.

Verpackung ist in den Preisen einbegriffen. Genaue Gebrauchsanweisungen sind stets beigefügt. Vollständige illustrirte Kataloge werden auf Wunsch jederzeit franco übersendet, jede gewünschte Auskunft umgehend ertheilt und geneigte Aufträge pünktlich ausgeführt.



F. A. Mehlhose, Berlin, Landsbergerstraße 78,

empfiehlt die als vorzüglich anerkannten dunst- und geruchlosen

Patent-Luft-Closets

Prinzip: Trennung des Urins von den übrigen Excrementen, Desinfection und Abführung der Gase durch Luftzug. **Fabrik und Lager: Berlin, Landsbergerstraße 78.** Zeichnungen und Preis-Courants auf frankirte Anfragen gratis. [2731]

Reise- u. Geh-Pelze!

Eine große Auswahl **Pelz-Garnituren** für Damen, so wie alle anderen Artikel in diesem Fach in bekannter reeler Waare und Arbeit zu sehr billigen Preisen, empfiehlt: [4734]

A. Friede, Ohlauerstraße Nr. 87,
Goldene Krone.

Pariser Salon-Billards

empfiehlt die **Billard-Fabrik** des **A. Wahsner,** Weißgerbergasse 5.

Die Fabrik chemisch-photographischer Präparate von C. Sckeyde in Breslau (Universitäts-Apotheke), [5460]
empfiehlt alle in der Photographie gebräuchlichen Artikel in bester Beschaffenheit zu billigen Preisen. Preis-Listen gratis.



Schafvieh-Verkauf.

Auf meinen Gütern kommen dieses Jahr folgende Schafe zum Verkauf:

Wallisfurth bei Glaz . . .	350	Stück	Schöpse.	
Neudeck bei Glaz	192	„	do.	88 Muttern.
Bielau bei Neisse	600	„	do.	100 do.
Broslawitz bei Tarnowitz.	250	„	Märzschafe.	

Die Heerden sind gesund und von jeder erblichen Krankheit frei, und sind die betreffenden Wirthschafts-Aemter beauftragt, die event. Verkäufe abzuschließen. [4930]

Wallisfurth, den 5. Dezember 1862. **Fr. Freiherr von Falkenhausen.**



R. Sitte,

Optiker und Mechaniker.
Alte Taschenstr. 7.

Frische, geräucherte und marinirtee Landsee-**Maränen,** sowie frischen, geräucherten und marinirten **Lachs** empfiehlt in beliebigen Quantitäten zu den billigsten Preisen

Berthold Mensing, [4781]
Stadtkoch, Fisch- und Wildprethändler in **Danzig,** Hundegasse Nr. 50.

Amtliche Anzeigen.

[2348] **Bekanntmachung.**
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.

Den 6. Dezbr. 1862, Nachmittags 1 Uhr.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Siegmund Schlesinger,** Ring Nr. 34 hier, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 15. November 1862

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Gustav Friederici, Schweidnitzerstraße Nr. 28 hier, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 19. Dezbr. 1862, Mittags 12 Uhr, vor dem Kommissarius Stadtrichter Freiherrn v. Richthofen im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 10. Jan. 1863 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 10. Jan. 1863 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 20. Jan. 1863, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissarius Stadtrichter Freiherrn v. Richthofen im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justizräthe Horst und Bayer zu Sachwaltern vorgeschlagen.

[2349] **Bekanntmachung.**
Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns **Robert Ollendorf** hier ist beendet. Der Gemeinschuldner ist für entschuldbar nicht erachtet worden.
Breslau, den 4. Dezember 1862.
Königl. Stadt-Gericht. Abthl. I.

[2345] **Bekanntmachung.**
Der Konkurs über das Vermögen des Conditors **Friedrich Zingel** ist beendet. Der Gemeinschuldner ist für entschuldbar nicht erachtet worden.
Breslau, den 3. Dezember 1862.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

[2346] **Bekanntmachung.**
In unser Prokuren-Register ist Nr. 193 **Carl Würkheim** hier als Prokurist der hierorts bestehenden, im Firmen-Register Nr. 32 unter der Firma **S. Würkheim** eingetragenen, dem Kaufmann **Joseph Würkheim** hier gehörigen Handelsniederlassung heute eingetragen worden.
Breslau, den 1. Dezbr. 1862.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [2347]
In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 156 die Firma **S. Kleißner** zu Schweidnitz, und als deren Inhaber der Kaufmann **Samuel Kleißner** am 4. Dezember 1862 eingetragen worden.
Schweidnitz, den 4. Dezbr. 1862.
Königl. Kreis-Gerichts. Abtheilung I.

[2344] **Bekanntmachung.**
Der kaufmännische Konkurs über das Vermögen der Putzwaarenhändlerin **Ernestine Böhm** zu Glaz ist beendigt.
Glaz, den 27. November 1862.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abth.

[4868] **Bauholz-Verkauf.**
Montag den 15. d. M., Vormittags 11 Uhr, werden in der fürstlichen Niederlage bei dem Bahnhofe zu Cosel, die in den Forst-Revieren der fürstlichen Herrschafen Schlawentzütz, Bitschin, Ujest und Lassowitz-Sausenberg pr. 1862/63 zum Einschlag kommenden kiefernen, tannenen und fichtenen Bauholz-Stämme, Riegel- und Segelstangen, in ca. 2500 bis 3000 Stämmen bestehend, auf dem Stocke öffentlich im Wege des Meistgebots durch den fürstlichen Forstmeister Herrn von Ehrenstein verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.
Die Verkaufsbedingungen liegen hier und bei unserer Niederlagen-Verwaltung bei Bahnhof Cosel zur Einsicht bereit.
Slawentzütz, den 4. Dez. 1862.
Fürstlich Hohenlohe'sche Herzoglich Ujester Domainen-Direction.

Auf dem Dom. Mondschütz, Kreis Wohlau, kann sofort ein mit guten Zeugnissen versehener **Wirthschafts-Schreiber** eintreten. [5425] **Das Wirthschafts-Amt.**

Holzverkauf. [2289]
Die zum Abtriebe pro 1863 bestimmten Hölzer sollen:
1) im Forstrevier **Ndr.-Stephansdorf:**
Montag den 15. Dezember 1862,
Vormittags 10 Uhr,
in der Försterei zu Nieder-Stephansdorf:
Eichen-, Buchen-, Rüstern-, Erlen-, Kiefern- und Aspen-Nutz- und Brennholz,
2) im Forstrevier **Peiskerwitz:**
Dinstag den 16. Dezember 1862,
Vormittags 10 Uhr,
in der Försterei zu Peiskerwitz:
Eichen-, Nutz- und Brennholz, und Buchen-, Rüstern-, Linden- und Aspen-Brennholz,
3) im Forstreviere **Herrnprotsch:**
Mittwoch den 17. Dezember 1862,
Vormittags 10 Uhr,
Eichen-Nutz- und Brennholz,
4) im Forstrevier **Nausern:**
Donnerstag den 18. Dezember 1862,
Vormittags 10 Uhr,
Eichen-, Buchen- und Rüstern-Nutz- und Brennholz
auf dem Stamme öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.
Jeder Meistbietende hat ein Drittel seines Gebots sofort baar einzuzahlen.
Kauflustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß Stammgeld nicht mehr erhoben wird. Breslau, den 17. November 1862.
Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

[2343] **Holzverkauf.**
Montag, den 15. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr, sollen in der Brauerei zu **Riemberg** aus dem dasigen Forstreviere circa 860 Stämme Kiefern- und Fichten-Bauholz, diverse Loose Kiefern- und Fichten-Stangen, 13 Klastern Fichten-Böttcherholz, 80 Klastern Kiefern- und Fichten-Scheitholz, 110 Schock dergleichen Schiffs- und 180 Schock dergl. Ast- und Knüppel-Reisig, öffentlich im Wege des Meistgebots verkauft werden.
Ein jeder Käufer hat auf sein Meistgebot ⅓ sofort baar anzuzahlen.
Breslau, den 2. Dezember 1862.
Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Gerichtliche Auctionen.
Dinstag, den 9. d. M., Vorm. 9 U. sollen im Appell.-Ger.-Gebde. Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe; [4949]
Mittwoch, den 10. d. M., Vorm. 9 U. und folgenden Tag im Stadt-Ger.-Gebde. mehrere Gold- und Silbersachen, Mahagoni- u. a. Möbel, Kleidungsstücke, Hausgeräthe, einige Eisenwaaren 2c.;
Donnerstag, den 11. d. M., Vorm. 11 U., ebendaselbst im 1. Stock die zur Zwettel'schen Concurs-Masse gehörigen außenstehenden Forderungen im Betrage von ca. 100 Thlr.;
Freitag, den 12. d. M., Vorm. 9 U. ebenfalls im Stadt-Ger.-Gebäude eine Partie Bänder, Spitzen, Kleider-Krepstoff, Mantillen und Spitzentücher und diverse Putzsachen; Nachm. 3 Uhr auf dem Bauplatze Flurstraße Nr. 3, eine Partie Kalk in einer Grube und eine Bretterbude versteigert werden.
Fuhrmann, Auct.-Commiss.

Auktion. [4837]
Dinstag, den 9. Dezbr. 1862, Früh 9 Uhr, sollen im Hospital zu St. Bernhardin Nachlaßsachen verstorbener Hospitaliten gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.
Das Vorsteher-Amt.

Auction [5429]
eines noch guten Roßwerkes nebst Mehlgang, welches sich zum Betrieb in einer Ziegelei besonders eignen würde, auf Sonntag, den 14. Dezember d. J., Nachmittag 3 Uhr in Malkwitz per Schmolz bei
Eduard Tilgner.

Holz-Verkauf. [5087]
Auf dem herrschaftlichen Flachenseiffer-Gebirge bei Hirschberg stehen circa zwei Morgen gutes Nadelholz und im dasigen Vorwerk liegen 15 Eichenklötzer zum Verkauf aus freier Hand. Zahlungsfähige Käufer wollen sich bis zum 15. Dezember d. J. in den Morgenstunden beim Förster Kutzner in Langenau bei Lähn melden und daselbst die nähern Bedingungen einsehen.

Vacanz.
Der Posten eines Kantors, Schächters und Religionslehrers, jährlich außer Neben-Emolumenten und der Revenüe für die Eidesabnahme mit einem fixirten Gehalte von 200 Thaler dotirt, soll baldmöglichst in unserer Gemeinde besetzt werden. Anmeldungen unter Einreichung der Qualifications-Atteste werden nur frankirt entgegengenommen und Reisekosten nicht erstattet. [4921]
Tost, den 4. Dezember 1862.
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Gustav Rösner's
Fischwaaren-Handlung,
(Fischmarkt Nr. 1 und Wassergasse Nr. 1)
offerirt aus ihren reichen Vorräthen **lebender Forellen, Ostsee-Aalen** und **Welsen,** so wie ihre übrigen bekannten feineren — **nur frischen** — Fische in den verschiedensten Größen. [5481]
Briefliche Aufträge werden prompt effectuirt.

Ring 4. Ring 4.
Große Auswahl von
Ofenvorsetzern, Kohlenkasten, Feuerungsgeräthen, Tischmessern und Gabeln, Taschen- und Federmessern, Bügeleisen und Mörsern, Heiz- und Kochöfen, Schlittschuhen, Schellengeläuten,
Haus- u. Küchengeräthen,
Handwerkskasten mit guten brauchbaren **Werkzeugen** [4651]
empfehlen zu billigen Preisen:
S. u. Max Deutsch,
Ring 4. Ring 4.

Gorkauer Societäts-Brauerei.

Die Herren Antheilschein-Inhaber werden ergebenst ersucht, sich am
Montag den 8. d. M., Nachmittags 5 Uhr,
im König von Ungarn,
einzufinden. — Zweck der Versammlung: 1. Bericht der Commission. 2. Berathung über Abänderung der Statuten. [4836]
Die am 24. November a. c. gewählte Commission.

Leihbibliothek von **J. F. Ziegler,** Herrenstr. Nr. 20.
Monatliches Abonnement zu 5, 7½, 10, 12½ Sgr. 2c. Eintritt täglich, Pfand-Einlage 1 Thlr.; Wöchentlich die **neuesten** Anschaffungen, z. B. **Müller, O.,** Ekhof u. f. Schüler. **Willkomm,** Stalaktiten. **Meißner,** Charaktermasken, 3 Bde. **Brachvogel,** ein neuer Fallstaff. **Ainsworth,** Lordmayor von London. **Smidt,** Diesseits u. Jenseits. **Herbert,** Napoleon III. **v. Sternberg,** kl. Romane. **Möllhausen,** Palmblätter. **Mühlbach,** Erzherzog Johann als Reichsverweser. **Rau, Heribert,** Raub Straßburgs. **Wachenhusen,** Nur ein Weib. **Temme,** Schwarzort. [4920]

Pracht-Ausgabe!

Festgeschenk!

Im Verlage von **Schmidt & Spring** in **Stuttgart** erschien:
Lederstrumpf-Erzählungen
nach
Cooper.
Für die Jugend bearbeitet
von
Franz Hoffmann.
Mit 16 Stahlstichen. Prachtvoll gebunden. Preis 2¾ Thlr.

Vierte Auflage!

Diese anerkannt treffliche und unterhaltende Lectüre bedarf für sich selbst wohl keiner weiteren Emfehlung, die weite Verbreitung und der rasche Absatz dreier Auflagen geben daß beste Zeugniß für die Beliebtheit dieses Buches. Bei dieser neuen **vierten Auflage** sind in Betreff der Ausstattung keine Opfer gescheut worden, um eine **„Prachtausgabe"** herzustellen, ohne den Preis des Buches selbst zu erhöhen. — Innerer Werth und äußere Eleganz empfehlen diese Auflage auf's Neue zu einem schönen Festgeschenk. [4909]

Vierte, verbesserte Auflage!

Festgeschenk!

Im Verlage von **Schmidt & Spring** in **Stuttgart** erschien:
Naturgeschichte
für die
Jugend beiderlei Geschlechts bearbeitet
von
F. Martin.
Mit 262 Abbildungen auf 32 Tafeln. Elegant gebunden. Preis 1½ Thlr.

Vierte, verbesserte Auflage!

Drei starke Auflagen dieser beliebten und wohlfeilsten Naturgeschichte sind in rascher Folge vergriffen. Die nothwendig gewordene **vierte** Auflage erscheint nach Inhalt und Form auf das Sorgfältigste revidirt; die Abbildungen sind neu gestochen und auf das Getreueste colorirt, und der Druck des Textes in eleganter Schrift geschmackvoll ausgeführt. Das ganze Buch überhaupt ansehnlicher und besser geworden, wird den Freunden desselben im höheren Grade genügen, und nach in weiteren Kreisen Eingang finden. [4910]

Höchst empfehlenswerthes Weihnachtsgeschenk.
In unterzeichnetem Verlage ist erschienen:
Gottschall, Dr. Rudolph, **Lichtstrahlen aus seinen Dichtungen.**
Broschirt 25 Sgr,
Höchst elegant gebunden, mit Goldschnitt, 1 Thlr. 5 Sgr.
Wir glauben durch diese Sentenzensammlung aus den Werken eines der gedankenreichsten neueren Dichter den Wünschen des deutschen Publikums entgegengekommen zu sein, um so mehr, als **Rudolph Gottschall** zu den Dichtern gehört, deren Bedeutung dann erst in das rechte Licht tritt, wenn man die **Summe** ihrer Leistungen ins Auge faßt, und das geistige Facit aus ihrer gesammten Production zieht.
Aber auch noch aus einem andern Grunde verdienen diese **„Lichtstrahlen"** eine größere genauere Beachtung, insofern diese Denksprüche nicht allein Gottschall's im Buchhandel erschienenen Werken, sondern auch seinen Bühnenmanuscripten entlehnt sind.
Auf die Ausstattung haben wir alle mögliche Sorgfalt verwendet und empfehlen wir dieses Büchlein für das bevorstehende Weihnachtsfest aufs Angelegentlichste, mit der Versicherung, daß es eine nicht unerhebliche Zierde des Weihnachtstisches abgeben wird.
Poln.-Lissa, im Dezember 1862. **Ernst Günther's Verlag.** [4674]
In **Breslau** vorräthig bei **Maruschke u. Berendt,** Ring Nr. 8, in den 7 Kurfürsten.

Festgeschenke für's reifere Knabenalter.

Bei **E. Flemming** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:
Der Jugend Lust und Lehre, **Album für die reifere Jugend,** herausgegeben von Dr. **H. Masius.** 6. Band. 36 Bogen Text mit 24 Illustrationen, gebunden 2 Thlr. 7½ Sgr. in engl. Leinen mit Vergoldung 2 Thlr. 15 Sgr. Die Bände 1 – 5 sind ebenfalls zu haben. Die pädagogischen und kritischen Blätter erklären einstimmig, daß dieses Buch das geignetste und gediegenste Geschenk für erwachsene Knaben sei.

Virgil's Aeneide, für Jung und Alt, erzählt von **Ferd. Schmidt,** mit 4 Illustrationen. 10 Sgr. [4911]

Mac Clure's Entdeckung der nordwestlichen Durchfahrt in den Jahren 1850 bis 1854. Für Jung und Alt mitgetheilt von **J. G. Kutzner.** Mit 8 Illustr. und 1 Karte. geb. 27 Sgr.

H. Smidt, Der Page des Prinzen und **Wie gesäet, so geerndtet.** 2 Erzählungen mit 4 Abbildungen. geb. 10 Sgr.

H. Smidt, Onkel Heinrich und **Auf dem Leuchtthurm.** 2 Erzählungen mit 4 Abbildungen. geb. 10 Sgr.

Seltsame Abenteuer unter Riesen und Zwergen. Nach Swift. Erzählt von **Ferd. Schmidt,** mit 4 Illustr. 10 Sgr.

Ferdinand von Schill. Eine Erzählung von **Franz Kühn,** mit 4 Illustrationen. 10 Sgr.

Seydlitz, eine Erzählung für die Jugend von **Franz Kühn.** 10 Sgr.

Erzählungen aus dem Thierleben von **F. W. Brendel,** mit 16 Abbildungen, 1 Thlr. 7½ Sgr.

Robinson's Kolonie, Fortsetzung von Campe's Robinson, ein Lesebuch für Kinder von **E. Hildebrandt,** mit 6 Abbildungen, 22½ Sgr.

Zu Festgeschenken

empfehlen wir dem geehrten Publikum unser reichhaltiges Lager von **Bilderbüchern, Kinder- und Jugendschriften** zu den verschiedensten Preisen, **Spielen** für die Jugend, deutschen und ausländischen **Klassikern** in eleganten Einbänden, **Pracht- und Kupferwerken, Gebet- und Erbauungsbüchern,** so wie alle übrigen dem Buch- und Kunsthandel angehörenden Artikel für Kinder und Erwachsene.
Sendungen zur Auswahl stehen sowohl hier wie auswärts gern zu Diensten.
Alle von andern Buchhandlungen in Zeitungen oder besonderen Katalogen angekündigten Bücher sind zu denselben Preisen stets auch bei uns zu haben. [4926]
Aug. Schulz & Co. (E. Morgenstern),
Buch- und Kunsthandlung in Breslau, Ohlauerstrasse 15.

Die **Kurzwaaren-Handlung** von
Ad. Zepler,
Nikolaistraße 81,
zweiter Laden vom Ringe,
empfiehlt zum bevorstehenden Feste nur
praktische Geschenke
und zwar hauptsächlich alles das, was die **Lederwaaren-Industrie Berlin's** und **Offenbach's** bietet, einschließlich einfacher bis gediegenster Gegenstände.
Da dieser Artikel in neuerer Zeit eine bedeutende Preis-Ermäßigung erfahren hat, so wird auf das sehr bedeutende Lager in
Damentaschen,
Photogr.-Albums,
Promenadentaschen,
Cabas, Necessairs,
mit und ohne Einrichtung,
ferner das Neueste für Damen und Kinder:
Gretchentaschen,
Gürteltaschen,
Wirthschaftstaschen,
Lady Leglets, sowie
Reise-, Geld- und
Eisenbahn-Taschen,
Reisekoffer,
Jagdtaschen,
Cartouchieren,
Schulmappen,
Portemonnaies,
Cigarrentaschen,
Brieftaschen,
Zugtäschchen,
mit und ohne Stickerei,
aufmerksam gemacht. Die Preise sind, wie seit jeher bekannt, billig. Außerdem sind mehrere 100 Dutzend nachbenannter Artikel daselbst aufgestapelt, wie:
Handschuhe,
Gummischuhe,
Filzschuhe,
Cravatten,
Schlipse,
Herrentücher,
Gummiträger,
Gummi- u. Ledergürtel,
Gummikämme,
feine Bürsten,
Japan. Haarkugeln,
Photographien
berühmter Männer, à 1½ Sgr.,
Broche, Nadeln,
Knöpfe 2c.,
die alle zu unglaublich billigen Preisen **nur** da verkauft werden. [4932]

Zu verkaufen. [4914]
Eine Besitzung in einer lebhaften Stadt Thüringens, bestehend aus einer Mühle mit 3 Cylinder- und 1 Spitzgang, einer Sägemühle mit 2 Sägen und stets ausreichender Wasserkraft, einem Backofen, mit Backgerechtigkeit, 2 Wohnhäusern, Stallung, Scheuer, 2 Gärten, 11 Morgen Wiesen und 15 Morgen vorzügl. Länderei, ist zu verkaufen. Die Gebäude eignen sich auch zu Fabrikanlagen wegen der dabei befindlichen Wasserkraft. Kaufpreis 19000 Thlr. Kaufliebhabern ertheilt auf portofreie Anfragen nähere Auskunft der Agent **Emil Sauerteig** in Gotha.

Hotel-Verkauf.
Ein rentables Hotel in einer lebhaften Mittelstadt Schlesiens, mit volkreicher Umgebung, ist unter sehr billigen Bedingungen mit 2 bis 3000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Das Hotel ist auf's feinste eingerichtet und erfreut sich des stärksten Verkehrs. Näheres Breslau, Ohlauer-Stadtgraben 18 bei [5474]
J. Deutschert.

Giesmannsdorfer Preßhefe,
Emmenthaler Käse, [4588]
Strahlen- u. Prima-Weizenstärke
empfiehlt zu billigen Preisen:
Die Fabrik-Niederlage
Friedrich-Wilhelmsstraße 65.

Als anerkannt **bestes Futter** offerire ich
präparirtes Eichelmehl.
Louis Heimann in Ohlau,
[4576] Mühlen- u. Fabrikbesitzer.

1000 p. C. Gewinnst!
Für ein höchst nobles industrielles unternemen von ausserordentlichster rentabilität wird ein gesellschafter mit 1000—2000 talern einlage gesucht. Directe offerten — franco an Lawrence Taylor, poste restante Breslau zu addressiren — erfaren, wenn sie acceptabel sind, binnen 4 wochen ausfürliche beantwortung. [4409]

Soeben erschien im Verlage der liter.-art. Abtheilung des österr. Lloyd in Triest und ist durch alle Buchhandlungen, so wie die Haupt-Agentur des österr. Lloyd in Wien zu beziehen.

Bilder aus dem Orient.

Nach der Natur gezeichnet von **A. Löffler** und mit beschreibendem Text begleitet von **Dr. Moritz Busch.**

Klein Folio. — Broschirt. — Erste Lieferung.

Mit den Stahlstichen: 1) Alexandrien, 2) Kairo, von den Anlagen Ibrahim Pascha's aus gesehen (Westen).

Preis der Lieferung 12 Sgr. preuß. Courant.

Dieses Werk wird 16 Lieferungen umfassen. Jede Lieferung enthält zwei künstlerisch ausgeführte Stahlstische nebst dem dazu gehörigen Text. Jeden Monat wird regelmäßig eine Lieferung ausgegeben.

Unsere „Bilder aus dem Orient“ sollen den Leser und Beschauer durch eine Reihe von Darstellungen mit den alten und interessantesten Culturländern, Egypten, Palästina, Syrien und Kleinasien, vertraut und in ihnen heimisch machen. Die bildliche Ausstattung des Werkes ist eine durchaus künstlerische und gehört nicht zu der jetzt Mode gewordenen fabrikmäßigen Illustrirung so vieler Werke, sondern diese Abbildungen haben vollen Anspruch, als wahrhafte Kunstwerke erkannt und geschätzt zu werden Die Zeichnungen sind mit größter Treue von dem genialen Landschaftsmaler A. Löffler an Ort und Stelle aufgenommen und dann von den besten Landschaftsstechern Deutschlands auf das Sorgfältigste in Stahl ausgeführt worden. Der Text ist von Dr. Moritz Busch, welcher in unserem Auftrage drei Jahre nacheinander den Orient bereiste. Seine Arbeit, die sich früheren seiner Schriften durch Sachkenntniß, Treue und Wärme der Auffassung und edle Sprache würdig anreiht, ergänzt die Abbildungen wesentlich, und giebt mit diesen ein Gesammtbild, welches belehrend und unterhaltend zu gleicher Zeit ist.

[4951]

Adolf Sachs jun., im neuen Stadthause.

Ring im Neuen Stadthause

Nur Ring im neuen Stadthause
befindet sich die
Mode-Waaren-Handlung und Fabrik von Damen-Mänteln, Burnussen, Jacken u. Kinder-Anzügen
von **Adolf Sachs jun.**

Für Weihnachten
habe ich **sehr billige** Sachen angeschafft,
worauf ich besonders aufmerksam mache. [5959]

Adolf Sachs jun., im neuen Stadthause.

En gros & en détail.

Von heute ab empfehlen wir unser gut assortirtes Lager zu herabgesetzten Preisen:
Wollene Hauben für Damen und Kinder von 5 Sgr. bis 2 Thlr.
Fanchons in Angora, Moire und Zephir-Wolle von 10 Sgr. 2¼ Thlr.
Aermel für Damen und Kinder von 5 Sgr. bis 25 Sgr.
Taillen, Kragen von 22½ Sgr. 1½ Thlr.
Pellerinen in den neuesten und kleidsamsten Façons von 1⅙ Thlr. bis 3 Thlr.
Shawls und **Colliers** in Seide, Plüsch, Sammet u. Wolle von 5 Sgr. bis 25 Sgr.
Gamaschen für Damen und Kinder von 10 Sgr. 1⅙ Thlr.
Handschuhe in Bukskin, Tricot und Seide von 4 Sgr. bis 1 Thlr.
Strümpfe und **Socken** in coul. und schwarz von 5 Sgr. bis 25 Sgr.
Camisoles für Herren und Damen von 25 Sgr. bis 3 Thlr.

Prager & Friedländer,
Ring 16, Becherseite.
[4961]

Zum Weihnachts-Feste

empfehlen wir: [4962]
Thybet-Blousen in schwarz und Pensee von 1⅙ Thlr. ab,
Taffet-Blousen von 3 Thlr. ab,
Taffet-Schürzen von 1½ Thlr. ab,
Moiree-Röcke von 2⅚ Thlr. ab,

Crinolinen in weiß:

5reif.	6reif.	8reif.	10reif.	12reif.	16reif.	20reif.	25reif.	30reif.	40reif.
à 12 Sgr.,	14 Sgr.,	16 Sgr.,	20 Sgr.,	24 Sgr.,	27½ Sgr.,	1 1/12 Thlr.,	1¼ Thlr.,	1½ Thlr.,	2 Thlr.

Schwarze Crinolinen, ebenso verhältnißmäßig billig bei

Prager & Friedländer,
Ring 16, Becherseite.

Respiratoren (Lungenschützer) von mir selbst nach englischen Mustern gefertigt, empfiehlt en gros et en détail: [4933]
Haertel, Verfertiger chirurg. Instrumente und Bandagist, Ohlauerstr. Nr. 29.

Oberhemden

von **Shirting, Leinen** und **Piqué,** bunte Flanell-Hemden von bestem engl. Flanell, **engl. Merino-Gesundheits-Jäckchen, Unterbeinkleider** und **Socken** in nur guter Waare empfiehlt **die Strumpfwaaren und Wäsche-Handlung** von
[4955] **H. Wienanz,** Albrechtsstraße Nr. 58, Ring-Ecke.

Für Damen.

wollene Kragen und **Mantillen, Hauben, Unterärmel, Stulpenhandschuhe, Handschuhe** und **Gamaschen, Moiré-** und **Steppröcke** empfiehlt in größter Auswahl **die Strumpfwaaren- und Wäsche-Handlung** von
[4964] **H. Wienanz.** Albrechtsstraße Nr. 58, Ring-Ecke.

Zu den billigsten Preisen [5448]
empfehle ich mein größtes Lager in Damenjacken der neuesten Façon und in den verschiedensten Stoffen, so wie Kinder-Anzüge jeder Art und in allen Größen, auch verkaufe ich zurückgesetzte Sachen billigst. **J. F. Glabisch,** Kupferschmiedestr. 50.

Ich empfehle mein Lager diverser Fischwaaren.
Seezander, Seehecht, Seedorsch,
gewässerten **Stockfisch** und Isländischen abgetrockneten **Stockfisch** und **Häkerfisch,** so wie geräucherten **Spick-Aal** geräucherten **Lachs,** marinirten **Lachs** und **Aal,** Brat-Aal u. **Roulade,** Kr.-Anchovis, Sardinen in Oel, Mixedpikles, Bratheringe, Kräuterheringe, russische Sardinen, Elbinger und Danziger **Neunaugen,** Elbinger und Astr. **Caviar,** Hamburger **Speckbücklinge,** Kieler Sprotten, **Gänsebrüste** und Keulen, **Sülzkeulen,** Düsseldorfer Mostrich, Schotten-, Matjes-, Kaufmanns-, mittle und kleine Fett-Heringe, desgl. Berger-, Küsten-, Ihlen- und feine holländische **Fett-Heringe** in halben Tonnen und kleinen Fäßchen, zum Wiederverkauf als auch im Einzelnen möglichst billig. [5487]
G. Donner, Stockgasse 29, Breslau.

Weihnachts-Ausstellung
von
Louis Pracht,
Ohlauerstraße 76.
= **Pracht-Albums,**
= **Necessaires,**
= **Schreibmappen,**
= **Portemonnaies,**
= **Cigarren-Etuis,**
= **Brieftaschen,**
= **Damentaschen,**
= **Jagdtaschen u. Muffs,**
= **Pulver-, Schroot- und Trinkflaschen,**
= **Geld-, Reise- u. Schul-Mappen,**
= **Damen- u Herrenkoffer,**
= **Herren- u. Knabensättel,**
= **Reitzeuge, Schabracken,**
= **Reit- u. Fahrpeitschen,**
Gummischuhe,
Alles in großer Auswahl und zu billigsten Preisen. [4513]

Weihnachts-Ausverkauf
von
Alexander Sachs
aus Köln a. R.
im
Hotel zum blauen Hirsch,
Ohlauerstr. 7, eine Treppe, en gros & en détail.
Seidene Regenschirme
von 1¾ Thlr. an,
Regenschirme in schwerster Seide, von 2½ Thlr. an,
Regenschirme von Alpaca, von 1⅓ Thlr. an,
Regenschirme von engl. Leder und baumwollene Regenschirme, von 15 Sgr. an,
En tous cas in reichster Auswahl besonders billig, [4623]
im Hotel zum blauen Hirsch.

---

100 lithographirte elegante Visitenkarten von 12 Sgr. an.
auf f. franz. Porzellanpapier, in schöner, schwarzer Schrift empfiehlt die **lithogr. Anstalt** u. **Papierhandlg.** von **M. C. G. Maul, 40 Schweidnitzerstraße 40.**

Marinirte Seezungen,
Holst. u. Natives-Austern,
geräucherte
Rhein- und Silberlachse,
Pommersche Gänsebrüste, Sülzkeulen, geräucherte Gänsekeulen,
Westfäl. Pumpernickel,
Tiroler Rosmarin-Aepfel,
candirte und glacirte [5434]
französische Früchte,
in eleganten Cartons, so wie pfundweise, sehr schön zum Decoriren der Christbäume, so wie
bunte Stearinlichtchen,
auf ein Pfund 33 und 50 Stück, empfiehlt:
Gustav Scholtz,
Schweidn.-Straße Nr. 50, Ecke der Junkernstr.

Beste Sultan-Rosinen,
pr. Pfund 8 Sgr., empfiehlt: [4682]
Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hirsch.

Ungarisches Schweinefett,
in ganz vorzüglich schöner Qualität, das Pfund 7 Sgr., im Ganzen billigst, empfiehlt:
Paul Neugebauer, [5404]
Ohlauerstr. 47, schrägüber der Gen.-Landschaft.

[5215]
50 bis 300 St. magere junge **Hammel,** aus einer garantirt traberfreien Heerde, werden bald gesucht und gut bezahlt. Domin. **Zweibrodt** bei Breslau.

Ein **Eisen-, Stahl-, Messing-** und **Kurzwaarengeschäft** ist in einer belebten größeren Provinzialstadt unter sehr annehmbaren Bedingungen sofort aus freier Hand zu verkaufen. Offerten franco poste restante Liegnitz Chiffre H. K. 62. [4853]

Ungarisches [5251]
Prima-Schweinefett
in Original-Fässern und ausgestochen, empfiehlt billigst:
W. Kirchner, Hintermarkt Nr. 7.

Ein Rollwagen,
ein- und zweispänig zu fahren, wird zu kaufen gesucht Albrechtsstr. Nr. 57 im Comtoir.

Weihnachts-Anzeige.

Um meinen geehrten Abnehmern auch in diesem Jahre Gelegenheit zu **billigen Weihnachts-Einkäufen** zu geben, habe ich mein Lager durch vortheilhafte Anschaffungen der Art assortirt, daß ich im Stande bin, dieselben zu Preisen abzugeben, die jeden Waarenkenner überraschen müssen. — Besonders hervorzuheben erlaube mir:

Eine Partie **feiner weißer Stickereien,** bestehend in **Kragen, Aermeln, Kragen und Manchetten, Taschentüchern und leinenen Batist-Streifen, wie auch weiße, schwarze und Peusé-Blousen,** in feinster Arbeit, zu Preisen, die nur die Hälfte des reelen Werthes erreichen.
Gardinen, brochirt und gebogt, in Mull, das Fenster von 1⅙—3 Thlr., **Gaze-Gardinen** von 1⅚—2½ Thlr., **Tüll-Gardinen** von 4—10 Thlr., **Weiße Piqué-Bettdecken,** das Paar von 3—10 Thlr.
Seidene Unterjacken in guter Qualität, für **Herren** von 2 Thlr., und für **Damen** von 2½ Thlr. ab.
Wollene Unterjacken u. Beinkleider, Socken u. Strümpfe für Herren, Damen und Kinder, in größter Auswahl.
Wollene gestrickte Pellerinen und Tücher für Damen und Mädchen, für Haustoilette das Praktischste, von 1⅙—3 Thlr.
Kronen-Crinolin-Röcke für Damen und Mädchen, von bestem englischen Stahl, das Stück von 10 Sgr. bis 2⅚ Thlr.
Coiffüren und Netze nach den neuesten Pariser Façons gearbeitet. — Ferner **wollene Gamaschen für Damen und Kinder, Unterärmel, Hauben, Kinder-Unterröckchen, Kleidchen, Höschen, Shawls,** wie noch viele andere Artikel, die sich zu **Weihnachts-Geschenken** eignen, empfiehlt en gros et en détail:

S. S. Peiser,
[4963] Ring Nr. 34, grüne Röhrseite.

Die **Agentur** und **Niederlage** von **Gebrüder d'Heureuse** in **Berlin** empfiehlt sich hiermit zu geehrten Aufträgen auf **Cacao** und **Chocoladen-Fabrikate.**
Breslau, im Dezember 1862. [5486]
Ewald Müller, Elisabet-Straße Nr. 4.

[5468] Der billige große
Modewaaren-Ausverkauf
im Hotel zum **blauen Hirsch,** Ohlauerstraße 7,
Zimmer Nr. 6, beginnt Montag den 8. December.

Frische **Trüffeln,** — Straßburger **Pasteten,** — Körbel- und Teltower Rübchen — Austern — Rügenwalder Gänsebrüste und **Schmalz** — Lachs — **Laberdan** — Französ. Früchte — Conserven — Liqueure — Punsch-Essenzen, renomm. Lager von Braunschweiger und Dresdener **Chocoladen** — **Caravanenthee** — Niederlage von tertia, secunda, prima Stearin- u. Paraffinkerzen bei **Hermann Straka,** **Ring,** Riemerzeile 10, zum goldnen Kreuz, und Junkernstraße 33,
Colonialwaaren-, Delicatessen-, **Mineralbrunnen-,** CigarrenHandlung. [4952]

Der große Ausverkauf
der Leinwand-, Tischzeug-, Schnittwaaren- und Wäsche-Handlung
M. Wolff,
Albrechtsstraße 57, nahe am Ringe, wird zu auffallend billigen Preisen fortgesetzt.
[5456] Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt.

Weihnachts-Ausstellung
der
Papier-, Schreib- und Zeichnen-Materialien-Handlung
von
Dobers & Schultze,
Albrechtsstraße Nr. 6, Ecke der Schuhbrücke im Palmbaum.
Unsere diesjährige Ausstellung umfaßt wiederum eine ganz besonders reiche Auswahl der neuesten in unsere Branche schlagenden Artikel, so wie auch mannichfache **Luxus-** und **Kunst-Gegenstände,** welche wir als die geeignetsten [4945]
Festgeschenke für jedes Alter
zur ganz besonderen Beachtung preiswürdigst hiermit empfehlen können.

Der Wohllöblichen Kaufmannschaft
hier und in der Provinz empfiehlt sich zur [4957]
kostenfreien
Besorgung von **nur gut empfohlenen** Reisenden, Buchhaltern, Commis und Lehrlingen in allen Geschäftsbranchen und bittet um gütige Aufträge der conc. Commissionair **Oscar Silberstein** in Breslau. Goldne Radegasse Nr. 25.

Schlesische Gas-Oel-Sparlämpchen,

welche nur ca. für ½ Pfennig Gas-Oel in einer Stunde bedürfen, dabei eine helle, reine, weiße und große Flamme, wie diejenige eines Lichtes für 6 Pfennige gewähren, die Flamme beliebig gestellt werden kann, wie unsere Paraffinkerzen nicht geputzt werden dürfen, sind in prakt. Construction für **Restaurationen, Küchen, Kranken-** und **Schlafzimmer,** ebenso als beste, reinlichste, billigste **Nacht-Lämpchen** zu empfehlen. Preis der **Gas-Spar-Lämpchen** gefüllt à **4 Sgr.,** neue elegante **Berliner Spar-Lämpchen** mit Messingaufsatz, Docht mit Schraube, à **15 Sgr.,** von Blech eleg. à **10 Sgr., Haus-, Garten-** und **Stall-Laternen** in engl. durablem Glase à **20 Sgr.** und **1 Thlr.**
Gas-Oel dazu ist stets zum billigsten Preise vorräthig
in der [4973]
Fabrik-Niederlage:
Handlung **Eduard Groß,** in Breslau,
am Neumarkt Nr. 42.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfiehlt sein großes Lager von **Goldwaaren** in ganzen und halben Garnituren, Brosche, Bouton, Medaillons, massive Ketten und Ringe zu den allerbilligsten aber festen Fabrikpreisen: [5445]
Heinrich Päßler, Juwelier und Goldarbeiter,
Kupferschmiedestraße 45, erste Etage.

Weihnachts-Ausstellung.

Die Conditorei von W. Boese, Junkernstraße 7
(vormals Kluge), [4935]
empfiehlt zum Weihnachtsfeste ihr ausgezeichnetes Lager von **Figuren** und **Königsberger Marzipan, Bonbon-Cartonnagen** im neuesten französischen Geschmack, so wie **Baum-Confect** und **Confituren** in reichster Auswahl zu den solidesten Preisen. Bestellungen auf Torten werde ich, wie bekannt, mit der größten Präcision ausführen, und bitte, dieselben recht zeitlich einzusenden. **Wilh. Boese.**

Dritte Beilage zu Nr. 573 der Breslauer Zeitung. — Sonntag, den 7. Dezember 1862.

Verkaufs=Anzeige.

Die zu Ober=Waldenburg, Waldenburger Kreises, in preuß. Schlesien gelegenen Spinnerei=Etablissements für Flachs und Werg (tow) nebst Zubehör, sollen zusammen oder getrennt verkauft werden. Solche bestehen:
a) in der neuen — ganz getrennten — im besten Betrieb befindlichen Spinnerei mit 100 Pferdekraft;
b) in der älteren jetzt quiescirenden Spinnerei mit 36 Pferdekraft;
c) in durch separate Dampfkraft getriebenen Werkstätten incl. Metallgießerei, zu Reparaturen und Neubauten qualificirt;
d) in verschiedenen anderen Baulichkeiten nebst Dampfkraft zu beliebigen Zwecken zu verwenden;
e) in einer Wasser=Mehl= und Schneide=Mühle, und separaten Bäckerei;
f) in einem comfortablen Herren=Wohnhause mit Garten, Stallung, Wagen=Remisen, Domestiken=Wohnung 2c.

Lage:
1) ganz nahe an Kohlen=Bergwerken, von denen die besten und billigsten Kohlen zu beziehen sind;
2) inmitten eines der bedeutendsten Leinen=Manufactur=Districte; [4916]
3) mit directer Eisenbahn=Verbindung nach allen Richtungen.

Reflectanten werden ersucht, die Etablissements in Augenschein zu nehmen, und die speciellen Auskünfte bei den Besitzern Herren **Gebrüder Alberti** in **Waldenburg** in Schlesien zu erheben, und denselben ihre Gebote abzugeben.

Der schon seit geraumer Zeit stattgehabte Austritt eines, der Tod eines zweiten, und der neuerdings erfolgte Heimgang eines dritten Associés, sowie das sehr vorgerückte Alter und Kränklichkeit des Ueberlebenden, und Familien=Verhältnisse, sind die Ursache, die schon vor mehreren Jahren gehabte Absicht, die Etablissements zu verkaufen, in dem gegenwärtigen — für die Leinen=Industrie selten dagewesenen günstigen Zeitpunkt — zur Ausführung zu bringen, und dadurch jedem Käufer die vortheilhaftesten Chancen zu bieten.

Neue Restaurations-Eröffnung.

In Verbindung mit meinem Hotel eröffne ich nunmehr diesen **Sonntag, als den 7. Dezember,** in meinem Parterre-Lokale, Albrechtsstraße 17 (Stadt Rom), **eine neue feinere Restauration mit Wein und Bairischem Bier.**

Mein Bestreben soll wie bisher dahin gerichtet sein, durch schmackhafteste, preiswürdige Speisen und gute Getränke, bei coulanter Bedienung, das geehrte Publikum hier, so wie alle mir sehr werthen fremden Gäste, zu recht oftmaligem Besuche zu veranlassen.

Lesefreunden wird stets ein Sortiment neuester in- und ausländischer Zeitschriften geboten.

[5414] **Edmund Astel,** Albrechtsstraße 17, Stadt Rom.

Gänzlicher Ausverkauf

von J. Ringo, Schweidnitzerstr. 46.

Wegen Lokalveränderung werden daselbst seidene und wollene Roben, erstere von 6, 7, 8, 9, 10–12 Thlr., letztere von 1⅓, 1½, 2, 2¼, 3, 4–5 Thlr., Double-Shawls und Umschlagetücher, Wintermäntel, Burnusse, Kindermäntel und Jacken, erstere von 6, 7, 8, 9, 10, 12–15 Thlr., letztere von 1, 1½, 2, 2½, 3, 4, 5 Thlr., alle Arten Herrenstoffe, seidne und wollene Halstücher zu auffallend billigen Preisen ausverkauft. [4799]

Bestellungen nach außerhalb werden auf das Schnellste effectuirt.

J. Ringo,

Schweidnitzerstraße 46, neben der Kornschen Buchhandlung.

Ausverkauf von wollenen Waaren,

als: **Unter-Aermel, Hauben, Jacken, Bukskin-Handschuh** ꝛc., **Moirée-Röcke, Hut-Rüchen** von 2 Sgr. ab, bei

Bernhard Wohlauer,

Junkernstraße, vis-à-vis der goldnen Gans.

Prima-Patent-Photogene

en gros sowie flaschenweise empfiehlt billigst: [4901]

R. Amandi, Albrechtsstr. Nr. 34.

Unterzeichneter erlaubt sich hiermit ein geehrtes Publikum auf seine
neu fabrizirten, vorzüglichen

Kork-Hüte

aufmerksam zu machen, welche an Leichtigkeit und Eleganz alle bisher vertretenen Fabrikate übertreffen, und indem sie das Durchschwitzen verhindern, von doppelt langer Dauer sind. — Zugleich empfehle ich

Damen- und Kinder-Hüte

in Filz und Castor, in den neuesten Façons, elegant und geschmackvoll garnirt.

[4896] **Julius Nitzsche,** Albrechtsstraße Nr. 36, neben dem Schles. Bankverein.

Auch in diesem Jahre mache ein hochzuverehrendes Publikum darauf aufmerksam, daß kurz vor dem Feste ein großer Andrang in meinem Verkaufslokal stattzufinden pflegt. Wer daher mit Ruhe und Muße bei mir seine Weihnachtseinkäufe zu machen wünscht, bitte so höflichst als ergebenst, mich recht bald beehren zu wollen. Sämmtliche Gegenstände sind geordnet und aufgestellt. Die Spiel-Waaren diesesmal gesondert eine Treppe höher. [4902]

B. K. Schieß, Ohlauerstraße Nr. 87.

Billige Gelegenheit zu Weihnachts-Einkäufen.

Reusche-Straße Nr. 9. — Reusche-Straße Nr. 9.

Par force. **Ausverkauf!** Par force.

Wegen

Verlegung des Geschäfts

verkaufe ich mein großes Lager von wollenen und halbwollenen Kleiderstoffen trotz der theuren Conjunctur **zu auffallend billigen Preisen,** da es mir nur daran liegt, mein Lager bis zum Umzuge zu räumen. [4812]

D. Wartenberger,

[4812] **9** Reusche-Straße Nr. **9.**

Nie wiederkehrende Gelegenheit zu Weihnachts-Einkäufen.

Billigster Leuchtstoff!

Wiener Gasöl,

in Wien **Pinolin-Gas** genannt,

hell leuchtend, auf allen **Gasäther-** und **Photadyl-Lampen** so sparsam brennend, daß in **drei Stunden nur für einen Pfennig** consumirt wird, wenn man sich der bekannten kleinen Glas-Sparlampen bedient, ist für den billigen Preis von nur 9 Sgr. für das große Quart und bei Entnahme von 5 Quart für nur 8 Sgr. einzig und allein zu bekommen bei [4855]

C. F. Capaun-Karlowa, am Rathhause Nr. 1.

NB. Wiederverkäufer erhalten bei ganzen Ballons erheblichen Rabatt.

Echte Pariser, Wiener und Offenbacher

Lederwaaren.

Durch directe Beziehungen habe ich meine Lager in **obengenannten** Lederwaaren vollständig assortirt, und empfehle eine reiche Auswahl von **Portemonnaie's, Cigarren-Etuis, Schreibmappen, Brieftaschen, Visitentäschchen etc.,** so wie mit besonderer Eleganz ausgeführte

Photographie-Albums [4699]

zu allen Preisen.

Theodor Voigt,

Albrechtsstraße 14, neben der königl. Bank, Papierhandlung und Contobücher-Fabrik.

Arac- und Rum-Offerte von Ed. Worthmann,

Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Feinsten Batavia-Arac, die große Champagner-Flasche . .	1 Thlr.	— Sgr.	— Pf.
Echten extra feingelben Jamaica-Rum, die Flasche	— „	25 „	— „
„ „ „ weißen „ „ „ „	— „	20 „	— „
„ feingelben „ „ „ „	— „	15 „	— „
Feinsten gelben „ „ „ „	— „	12 „	6 „
Feinsten gelben Rum, die Flasche	— „	10 „	— „
Fein „ „ „ „	— „	7 „	6 „

Sämmtliche Sorten sind auch in halben Flaschen zu haben. [4680]

[4380]

Zu Weihnachts-Einkäufen

empfehlen

Raschkow & Krotoschiner, Schmiedebrücke 15,

am allerbilligsten:

seidene Schlipse, moderne Herren-Kragen, große woll. Crav.-Tücher,	à 3 Sgr.
ächte Cattun-Tücher, große bunte Taschentücher,	4 „
halbseidene Herrentücher, halbwollene Herrentücher, Herren-Chemisets mit Kragen,	5 „
Leinwand-Schürzen, Herren-Unterärmel, seidene Cravattentücher,	6 „
¾ Halblama-Tücher, wollene u. Plüsch-Westen,	7½ „
seidne Herren-Cravatten, wollene ¾ Halstücher, feinste schmalfaltige Chemisets,	10 „
Damen-Hemden, Herren-Shawltücher,	12½ „
schwarzseidene Halstücher, starke Mannshemden, Unterbeinkleider u. Jacken,	15 „
ächt seidene Taschentücher, weiße und bunte Tischtücher, ½ Dutzend leinene Taschentücher,	22½ „
große Umschlagetücher, feine Oberhemden, Schnuren-Röcke,	25 „
Victoria-Röcke, wollene Tischdecken, Gesundheitsjacken,	à 1 Thl.
Cattun-Kleider, Piquee-Bettdecken, feine seidene Westen,	1⅙ „
feine Piquee-Oberhemden, braune Biber-Kleider,	1⅓ „
Ueberzüge ächtfarbiger Züchen, Lama-Kleider, gestreifte Flanellröcke,	1½ „
Rips-Roben, wollene Doppel-Shawls,	1¾ „
Gros-grain-Roben, 2 Fenster Gardinen, woll. Cachemir-Tischdecken	2 „
Gedecke mit 6 Servietten, Halbthybet-Kleider, Flanell-Oberhemden,	2½ „
½ Schock Creas-Leinwand,	3 „
½ Schock reine Leinwand,	4 „

Auswärtige Bestellungen werden gegen Einsendung des Betrages oder per Postvorschuß umgehend effectuirt. [4380]

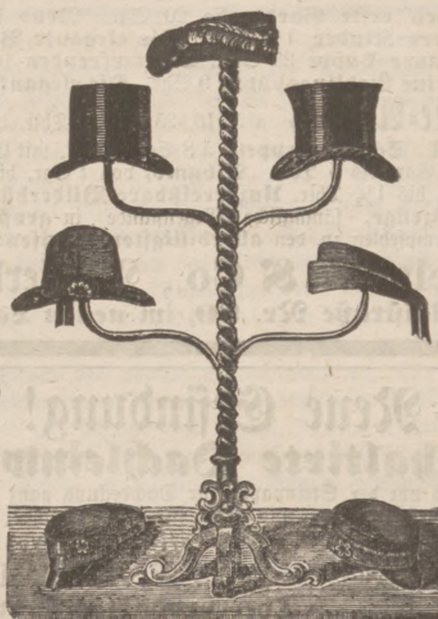
15 Schmiedebrücke 15.

Chapellerie français

S. Riegner

48 Schweidnitzerstraße 48.

Chapeaux fantaisie en tous genres pour hommes, dames et enfants.



empfiehlt ihr assortirtes Lager von Herren-, Damen- und Kinder-Hüten.

48 Schweidnitzerstr. 48.

[4717]

Niederlage

französischer Weine von Ulysse Carvallo in Bordeaux.

Ein geehrtes Publikum erlaube ich mir ergebenst auf meine seit einiger Zeit eingerichteten Niederlagen der französischen Weine von **Ulysse Carvallo** in Bordeaux aufmerksam zu machen. Sämmtliche Weine sind ausgewählt schön, von reinem, theils 57er, 58er und 59er Jahrgange und werden **unverfälscht zu Engros-Preisen,** in Flaschen mit dem Etiquette der Firma Ulysse Carvallo versehen, in allen Niederlagen zu gleichen Preisen verkauft.

☞ Direct von Bordeaux zu effectuirende Aufträge werden in allen Agenturen gleichfalls entgegen genommen.

Berlin, im Dezember 1862. [4904]

Th. Baldenius, Wein-Großhändler.

Das **Haupt-Depot** für **Schlesien** befindet sich bei Herrn **Hermann Straka** in **Breslau,** Ring, Riemerzeile 10, wie fernere Niederlagen bei nachstehenden Häusern:

Berlin bei A. Maaß, königl. Hoflieferant.
„ „ A. Zöllner.
„ „ Carl Saleck.
„ „ Louis Sixtus.
„ „ W. Bellert.
„ „ Julius Schulz.
„ „ Albert Neumann.
„ „ Julius Anger.
„ „ Carl Friebe.
„ „ August Möller.
„ „ F. A. Wilke.
„ „ C. Oppmann.
Breslau bei Carl Straka, Albrechtsstraße Nr. 39 und 40.
„ „ Carl Steulmann, Schmiedebrücke Nr. 36.
„ „ C. L. Sonnenberg, Reuschestraße Nr. 37.
„ „ Herrmann Büttner, Ohlauerstraße Nr. 70.
„ „ A. Wittke, Tauenzienstr. 72.
„ „ Adolph Falkenhain, Vorwerksstraße Nr. 31.
Bunzlau bei C. E. Gebhardt.
Baruth bei C. P. Lederer.
Buckow bei C. Rückhardt.
Beeskow bei G. Koppe.
Brandenburg a. H. bei Louis Giebe.
Brück bei F. G. Spendelin's Wwe.
Brieg bei Julius Wetzel.
Beuthen O.-S. bei Reinh. Potyka.
Beuthen a. O. bei G. Kattein.
Cöthen bei Albert Gehre.
Calau bei W. Limberg.
Cüstrin bei Carl Brutschke.
Cottbus bei F. W. Schwanhäuser.
Dresden bei Robert Fischer's Wwe.
„ „ Carl Preißler.
Delitzsch bei Gustav Wunderlich.
Dahme bei C. A. Seyffert's Wwe.
Drebkow bei Friedrich Otto jun.
Fraustadt bei Carl Wetterström.
Fürstenwalde bei Carl Martini.
Finsterwalde bei C. W. Wagenführ.
Freistadt bei Gustav Warmuth.
Freiburg i. Schl. bei A. Süßenbach.
Frankenstein bei Franz Beyer.
Forst i. L. bei C. F. Hackenschmidt.
Guben bei A. F. Liersch.
Görlitz bei Wilh. Stock.
Glaz bei Robert Drosdatius.
Gr.-Oschersleben bei Ed. Fischer.
Gleiwitz bei J. Wetz und Sohn.
Greiffenberg i. Schl. bei J. G. Ihle.
Hainau bei C. Matthes.
Havelberg bei J. H. Wipperich.
Halle a. S. bei C. F. Baentson.
Hirschberg bei H. Zschetzschingck.
Jauer bei C. G. Fischer.
Königs-Wusterhausen b. J. F. Scheder's Ww.
Liegnitz bei Erich Schneider.
Luckau bei C. A. Lebrecht.
Lübbenau bei Richard Lehmann.
Lauban bei W. Meister und Nobiling.
Löwenberg bei C. W. Zimmer.
Mittenwalde bei Carl Buchwaldt.
Niemegk bei P. Hientsch.
Neisse bei August Günther.
Oppeln bei Wilh. Drombowsky.
Ohlau bei J. Gaze.
Oels bei Hermann Müller.
Peitz bei Th. Biedermann.
Rothenburg i. L. bei W. Preuß.
Ratibor bei Bernhard Cecola.
Reichenbach i. Schl. bei A. W. Illgner.
Sagan bei Louis Linke.
Sprottau bei C. E. Köllner's Wwe.
Sonnenburg bei J. Thiele.
Straußberg bei J. Springborn.
Sommerfeld bei R. Knorr.
Sorau i. L. bei Carl Eckarth.
Schönau bei Rudolf Liebich.
Schweidnitz i. Schl. bei Herrm. Richter.
Wittenberg bei R. L. Kraatz.
Waldenburg bei C. A. Ehlert.
Zittau bei Joseph Hübner.

Chinesisches Haarfärbemittel,

à Flacon 25 Sgr.

Die vorzüglichste Composition, Haare, Bart und Augenbrauen, in jeder für das Gesicht passenden beliebigen Nüance sofort echt zu färben.

Neueste Haarfarbe [2781]

Extrait Japonais

in Etui mit 2 Flacons 1½ Thlr.

Rothe u Co., in Berlin, Kommandantenstr. 31.

Die Niederlagen befinden sich in **Breslau** bei **Gustav Scholtz,** Schweidnitzerstraße 50 und **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21, bei Herrn **J. Kozlowski** in **Ratibor** und **Adolph Greiffenberg** in **Schweidnitz.**

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 6. Dezember 1862.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	79—81	76	70—73	Sgr.
dito gelber	74—75	72	67—70	„
Roggen . .	53—54	52	50—51	„
Gerste . . .	37—39	36	34—35	„
Hafer . . .	25—26	24	22—23	„
Erbsen . .	52—55	50	47—49	„
Raps	252	244	222	Sgr.
Winterrübsen	242	222	212	„
Sommerrübsen	212	202	192	„

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80 % Tralles 13 11/12 Thlr. G.

4. u. 5. Dez.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	337'''62	337'''81	337'''63
Luftwärme	— 7,8	— 9,6	— 4,2
Thaupunkt	— 10,4	— 11,6	— 7,4
Dunstsättigung	77pCt.	81pCt.	73pCt.
Wind	O	SO	O
Wetter	heiter	heiter	heiter

5. u. 6. Dez.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	337'''52	337'''16	336'''87
Luftwärme	— 6,6	— 9,0	— 0,9
Thaupunkt	— 8,1	— 10,8	— 6,0
Dunstsättigung	86 pCt.	82 pCt.	62 pCt.
Wind	SO	SO	SO
Wetter	heiter	heiter	heiter

Breslauer Börse vom 6. Dezbr. 1862. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.		
Ducaten		95¼ G.
Louisd'or		109⅙ G.
Poln. Bank-Bill.		89 5/12 B.
Oester. Währg.		84½ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	—
Preus. Anl. 1850	4	99¾ B.
dito 1852	4	99¾ B.
dito 1854 1856	4½	102¾ B.
dito 1859	5	108¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	128¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	90 7/12 B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	—
dito dito	3½	—
dito neue	4	97⅞ G.
Schles. Pfandbr.		
à 1000 Thlr.	3½	95 1/12 G.
dito Lit. A. ..	4	101 7/12 B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	101 7/12 B.

Schl. Pfdbr. C.	4	101¼ B.
dito dito B.	4	101⅓ G.
Schl. Pfdbr. B.	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	100½ B.
Posener dito	4	99⅜ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	101¾ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	88½ G
dito neue Em.	4	—
dito Schatz-Ob.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	69⅓ B.
Ausländische Eisenbahn-Actien		
Warsch.-W. pr.		
Stück v. 60 Rub.	Rb.	88½ bz. G
Fr.-W.-Nordb.	4	63¼ G.
Mainz-Ludwgh.	—	128½ G.
Inländische Eisenbahn-Actien		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	142¾ G.
dito Pr.-Obl.	4	97⅚ B.
dito Litt. D.	4½	101½ B.
dito Litt. E.	4½	101½ B.
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	94¼ B.

Glogau-Sagan..	4	—
Neisse-Brieger	4	84¾ G.
Oberschl. Lit. A.	3½	176⅜ G.
dito Lit. B.	3½	156¼ G.
dito Lit. C.	3½	176⅜ G.
dito Pr.-Obl.	4	97 11/12 B.
dito dito Lit. F.	4½	101 1/12 B.
dito dito Lit. E.	3½	84¼ G.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	64 B.
dito Pr.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm ..	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	56¾ B.
Minerva	5	29½ B.
Schles. Bank ..	4	101½ bz.
Disc. Com.-Ant.		—
Darmstädter ..		— [93bz.
Oesterr. Credit		93 - 93⅜
dito Loose 1860		74⅞ bz. B
Posen. Prov.-B.		—
Schl. Zinkh.-A.		32 bz.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.